

You will be the anchor that keeps my feet on the ground

Von midoriyuki

Inhaltsverzeichnis

Prolog:	2
Kapitel 1:	4
Kapitel 2:	9
Kapitel 3:	13
Kapitel 4:	18
Kapitel 5:	26
Kapitel 6:	32
Kapitel 7:	38
Kapitel 8:	43
Kapitel 9:	49
Kapitel 10:	55
Kapitel 11:	60
Kapitel 12:	65
Kapitel 13:	72
Kapitel 14:	78
Kapitel 15:	84

Prolog:

Also...Neues Projekt meinerseits,von Kyo gebetat*umflausch*

Alle Personen etc. gehören MIR!

Beziehungsweise Myron hab ich Kyo geschenkt o_o

Weil wegen ist soXD

Hab dich nämlich lieb <3 Und du bist ein armes Opfer meiner literarischen Ergüsse und musst immer betan*nick*

Und ehm...Musik-> Think of you later von Every Avenue^^

Have fun <3

Tick Tack.

Bedrohlich wandern die Zeiger der Uhr immer weiter und nichts scheint sie aufhalten zu können.

Trotzdem liegt sein dankbarer Blick auf den schwarzen Zeigern, da er sich danach sehnt, dass dieser Tag bald vorbei ist.

Gedankenverloren setzt er die Flasche an die Lippen und zieht die Decke noch ein Stück höher.

Langsam streift sein Blick jedes Teil seines Wohnzimmers.

Vom Schnee reflektiertes Mondlicht fällt hell durch die große Glasscheibe, die zum Balkon führt und lässt alles in einem weichen, blauen Licht sanft schimmern.

Der kleine Weihnachtsbaum mit dem Lametta wirkt seltsam verloren in seiner modern eingerichteten Wohnung und ein wehmütiges Lächeln legt sich auf seine Lippen als er daran denkt wie seine beste Freundin ihm dieses eigentlich so lästige Ding aufgeschwatzt hat.

Er bräuchte doch einen Weihnachtsbaum sonst wäre es kein richtiges Weihnachten.

Seufzend dreht er den Kopf und legt ihn auf seine angezogenen Knie, während er aus dem Fenster starrt und einigen schwerelos erscheinenden Schneeflocken auf ihrem Weg nach unten mit seinen Augen folgt.

Sie sitzt wahrscheinlich grade mit ihrem Mann vor dem Kamin, hat die Kinder ins Bett gebracht und trinkt mit einem glücklichen Lächeln einen Schluck Glühwein.

Erneut setzt er die Flasche an und trinkt.

Zumindest den Glühwein hat er auch.

Wenn es auch schon bei Weitem nicht mehr die erste Flasche war.

Plötzlich hebt er jedoch den Kopf und zieht die Augenbrauen zusammen.

Vor seiner Wohnung hört er Schritte und leises Husten.

Ungläubig starrt er auf seine Wohnungstür unter deren schmalen Spalt ein Lichtstreifen zu sehen ist.

Dann hört er jedoch das gedämpfte Klingeln bei seinen Nachbarn und legt spöttisch lächelnd den Kopf in den Nacken.

Wie konnte er auch nur im Traum daran denken, dass ihn irgendjemand am

Weihnachtsabend besuchen würde?

Seufzend greift er nach der Flasche und setzt sie grade zum trinken an als ein helles Klingeln die Stille und seine Bewegung durchbricht.

Fassungslos starrt er auf seine Tür und bewegt sich nicht mehr, als wäre er zu Eis erstarrt.

Erst das zaghafte Klopfen lässt ihn hastig die Flasche wegstellen, die Decke zur Seite schlagen und zur Tür sprinten.

Allerdings zögert er noch kurz bevor er sie öffnet, da er sich immer noch nicht vorstellen kann wer das sein könnte.

Bei dem erneuten Klopfen jedoch drückt er die Klinke herunter und stößt die Tür auf. Vor ihm steht ein junger Mann, oder ist es noch ein Junge?, der ihm unsicher unter seiner Kapuze, die einen Großteil seiner schwarzen Haare verdeckt, hervor entgegenlächelt.

Seine Wangen sind von der kalten Winterluft gerötet und in dem fein geschnittenen Gesicht steht zaghafte Unsicherheit.

Verwirrt sieht er auf ihn hinunter und mustert ihn eingehend.

„Ehm hallo...“

Seine warme Stimme löst das perplexen Schweigen zwischen ihnen auf und er findet seine eigene wieder.

„Hallo...Kenne ich dich?“

Das Lächeln seines Gegenübers vertieft sich ein wenig und er sieht ihn entschuldigend aus seinen braunen Augen an.

„Nein.“

Kapitel 1:

Neugierig sah sich der Junge, er war zu dem Schluss gekommen, dass er doch noch reichlich kindlich wirkt mit seinen großen, braunen Augen, in seiner Wohnung um, nachdem er seinen hellbraunen Mantel über die Rückenlehne seines Sessels gelegt hatte.

Immer noch ziemlich verwirrt stand er hinter ihm und sah ihm einfach nur sprachlos zu wie er eingehend das Wohnzimmer betrachtete.

Mit einem entschuldigenden Lächeln drehte er sich wieder zu ihm um und kramte in seiner Hosentasche nach etwas.

„Tut mir leid, dass ich dich an Heiligabend störe aber du hast doch ein Zimmer zu vermieten oder?“

Immer noch nicht in der Lage seine Stimme wieder halbwegs sinnvoll zu nutzen nickte er einfach nur.

Erleichtert atmete sein Gegenüber aus und hatte anscheinend gefunden was er gesucht hatte.

„Ich hab nämlich deinen Aushang an der Uni gesehen und deshalb wollte ich fragen ob die Wohnung noch frei ist, weil du nicht an dein Handy gegangen bist. Ist das vielleicht die falsche Nummer?“

Jetzt vollkommen überrascht starrte er ihn fassungslos an. „Du studierst?!“

Ein verlegenes Lächeln legte sich über die feingeschwungenen Lippen als er nickte und ihm den Zettel mit der Nummer entgegenhielt.

„Grundschullehramt.“

Abwesend nahm er den Zettel an sich, legte ihn jedoch ohne nach der Nummer zu sehen neben sich auf den Küchentresen, der die Abgrenzung zum Wohnzimmer darstellte.

Die Nummer war richtig, er hatte einfach sein Handy ausgestellt damit er absolut nicht erreichbar war. Zumindest für einige bestimmte Menschen wollte er einfach nicht da sein.

„Kann ich mir dann das Zimmer ansehen oder ist es irgendwie grade nicht passend?“

Spöttisch zog er eine Augenbraue hoch und deutete dann mit dem Kopf in Richtung des freien Zimmers.

Warum sollte er unpassend erschienen sein? Immerhin sah er doch an der zerwühlten Decke, der fast vollständig geleerten Flasche, einigen leeren Schokoladenverpackungen und seiner eigenen Gestalt, die sich in hochmodischer Jogginghose und mit einem viel zu weiten T-Shirt präsentierte, dass er wohl kaum noch Besuch bekommen würde oder selbst noch irgendwohin verschwinden würde.

Der Junge, sollte er doch studieren was er wollte er wirkte einfach noch vollkommen unschuldig, ging in angegebene Richtung, während er interessiert einige der Bilder an der Wand musterte.

Bei einem der Bilder blieb er stehen und musterte ihn mit einem erstaunten Blick, lief dann jedoch weiter.

Müde lächelnd folgte er ihm. Bisher hatte noch jeder bei dem Bild mit den großen kitschigen Blumen und der jungen, lachenden Frau verwirrt reagiert, da es so überhaupt nicht zum Rest seiner Wohnung passte.

Da sonst eher schwarz und rot dominierten stellte das bunte und fröhliche Bild mit den vielen Details schon fast einen Kontrast zu der eher nüchternen Einrichtung dar.

Aber es war ein Geschenk seiner Großmutter und er hing einfach aus sentimentalen Gründen daran. Auch wenn er sich oft fragte warum er es nicht endlich wegwarf, schließlich war sie schon seit vielen Jahren tot.

Aber vielleicht grade aus diesem Grund behielt er es.

Sentimentaler Schwachkopf.

Kopfschüttelnd folgte er dem schwarzhaarigen Jungen, der inzwischen vor der Zimmertür stand und ihn abwartend ansah.

„Geh ruhig.“

Lächelnd drehte er sich wieder um und drückte die Klinke herunter.

Mit der Hand tastend an der Wand entlang fahrend fand er schließlich den Lichtschalter und in dem zuvor stockdunklen Raum flammte eine schwache Glühbirne auf.

Er war erst vor kurzem in diese Wohnung gezogen und da er keinerlei Verwendung für diesen Raum gefunden hatte, hatte er ihn einfach so gelassen wie er war.

Leer.

Allerdings empfand er es als störend, dass der Raum so ungenutzt und leer war und obwohl er gerne allein war hatte er auch nichts dagegen einen Mitbewohner zu haben, solange dieser mit seinen kleinen Macken und seinem Charakter klar kam.

Aus diesem Grund hatte er an der Uni, die seinem Büro gegenüber lag einen Aushang gemacht, da er davon ausging, dass Studenten viel außer Haus und toleranter waren als zum Beispiel irgendein rausgeschmissener Ehemann, der nur für kurze Zeit eine Bleibe suchte.

Der Junge stand staunend mitten im Raum und langsam verzogen sich die vollen Lippen wieder zu diesem herzlichen Lächeln, welches er schon die ganze Zeit vertrauensvoll zeigte.

Wie kann ein Mensch nur soviel lächeln?

Er schüttelte kurz den Kopf und lehnte sich an den Türrahmen.

Kurz sah er dem Jungen weiter zu dann rief er sich wieder ins Gedächtnis warum sein Besucher überhaupt da war. Und gleichzeitig auch einige Fragen die sich damit aufwarfen.

„Wie heißt du eigentlich?“

Ohne ihn anzusehen fuhr er mit der Hand über die breite Fensterbank, die sich direkt unter dem großen Fenster befand.

„Myron...“

Die Augenbraue wanderte innerhalb einer Sekunde wieder nach oben und er verschränkte die Arme vor der Brust.

„Hast du auch einen Nachnamen?“

Jetzt erst drehte er sich zu ihm um und lächelte ihn erneut an. „Larsson. Ausserdem bin ich 170 Zentimeter groß, habe schwarze Haare, braune Augen und Blutgruppe AB positiv.“

Mit dem unguuten Gefühl grade verarscht zu werden rutschte die Augenbraue noch ein Stück höher und in seinen grünen Augen blitzte es angriffslustig.

Für gewöhnlich war er eher der Typ Mensch, der sich einfach seinen Teil dachte oder ruhig, wenn auch sarkastisch, reagierte aber die Glühweinflaschen und sein allgemeiner Weihnachtsfrust stimmten ihn nicht unbedingt friedlich.

Das schien auch Myron zu merken und er fuhr sich durch die fast schulterlangen, im schwachen Licht der Glühbirne sanft glänzenden Haare.

„Hey, das war nicht böse gemeint...Aber ich müsste relativ schnell wissen ob ich einziehen kann. Am besten jetzt.“

Er stieß sich von dem Türrahmen ab, drehte sich um, ging wieder ins Wohnzimmer und ging vor einem der Schränke in die Knie um dort etwas zu suchen ohne ein weiteres Wort zu verlieren.

Myron folgte ihm unsicher und irritiert und blieb neben dem Sessel stehen auf dem sein Mantel lag von dem der inzwischen geschmolzene Schnee in stetigen Tropfen in die kleine Pfütze auf dem Laminatboden tropfte.

„Tut mir leid, wenn ich dich damit so überfalle aber...“

Weiter kam er nicht, da ihm in diesem Augenblick ein Mietvertrag vor die Nase gehalten wurde.

Überrascht sah er in das Gesicht seines Gegenübers wobei er ein ganzes Stück nach oben sehen musste, da sein zukünftiger Mitbewohner um einiges größer war als er selbst.

Schweigend suchte er nach einem Anzeichen für einen Scherz oder Ähnlichem nahm dann dankbar lächelnd den Bogen an sich als keines zu erkennen war und setzte sich auf einen der Barhocker, die vor dem Küchenthresen standen.

„Ehm hast du vielleicht einen Stift?“

Er nickte und reichte ihm den ebenfalls aus dem Schrank hervor gekramten Kugelschreiber.

Irgendwie wirkte die ganze Situation ziemlich unwirklich auf ihn und er fragte sich inzwischen wirklich ob er das nicht einfach nur träumte.

Schließlich war er sonst nicht so, dass der einfach irgendjemanden bei sich einziehen ließ von dem er grade mal Namen, Aussehen und Blutgruppe kannte.

Gähnend wandte er sich von Myron, der grade dabei war den Vertrag mit zusammengezogenen Brauen konzentriert zu lesen, ab und steuerte wieder auf sein Sofa zu auf dem immer noch seine Decke lag.

Ohne darauf zu achten was sein baldiger Mitbewohner davon hielt setzte er sich aufs Sofa, winkelte die Beine an, zog sich die Decke bis ans Kinn und schnappte sich seine Glühweinflasche.

Dabei hatte er den Schwarzhaarigen wieder im Blick, der ihm nur einen amüsierten Blick zuwarf, dann jedoch weiter las.

Warum sollte er sich bei seinem alljährlichen Weihnachtsritual stören lassen?

Den letzten Rest des Glühweins aus der Flasche trinkend wurde ihm bewusst wie lange er schon keinen Alkohol mehr getrunken hatte und das das eine ziemlich plausible Erklärung dafür war warum er so ungewöhnlich spontan und friedlich war.

Naja zumindest spontan.

Mit einem Blick auf Myron stellte er fest, dass dieser grade erst bei der Rückseite angekommen war und sich konzentriert auf die Unterlippe biss.

Wenn er fertig war würde er ihn wohl wecken.

Mit diesem Gedanken lehnte er den Kopf an die Seitenlehne des Sofas und schloss seufzend die Augen.

Gegen das viel zu helle Sonnenlicht anblinzeln öffnete er das rechte Auge und schloss es sofort wieder stöhnend.

Warum musste er auch gestern unbedingt soviel Glühwein trinken?

Kein Wunder, dass sein Kopf jetzt dröhnte als habe man alle Kirchenglocken der Stadt darin angeschlagen.

Murrend drehte er sich auf den Bauch, da sich eine der Federn des Sofas unangenehm

in seinen Rücken gebohrt hatte und ihn überhaupt erst geweckt hatte.

Durch die noch halbgeschlossenen Augen konnte er ein erneutes Stöhnen nicht unterdrücken als er die unmenschliche Zeit sah, die seine unerbittliche Uhr ihm anzeigte.

8.30.

An einem Wochenende.

Das einzig Positive daran war wohl nur, dass jetzt der Höhepunkt der Weihnachtseuphorie endlich vorbei war.

Auch wenn der ganze Spuk schon zu Sylvester wieder anfangen würde.

Er fühlte sich völlig erschlagen und vergrub das Gesicht wieder in dem Sofakissen, das er mit seinen Armen fest umklammerte als könne er es so verhindern endgültig aufzuwachen.

Das leise Klacken seiner Haustür nahm er daher nur am Rande wahr, da er viel zu sehr damit beschäftigt war weiterzuschlafen und das Dröhnen in seinem Kopf zu ignorieren.

„Adrian?“

Verwirrt hob er den Kopf und starrte in das hübsche Gesicht eines Jungen, der ihm vorsichtig eine Hand auf die Schulter gelegt hatte.

„Oh Shit...“

Entgeistert rührte er sich immer noch nicht, während sein Gegenüber schüchtern lächelnd eine Brötchentüte vom Bäcker anhob um zu zeigen, dass er bereits beim Bäcker gewesen war.

Hinter ihm sah Adrian zudem bereits eine gefüllte Kaffeekanne und den Inhalt seines Kühlschranks zum frühstücken bereitgestellt.

„Ich hab gedacht du hast vielleicht einen Kater und mit einem richtigen Frühstück wird das nicht allzu schlimm...“

Aus der Stimme des Jungen, er hieß Myron wie er sich in diesem Moment erinnerte, klang noch deutlich die Unsicherheit heraus, die auch in seinem fragenden Blick lag. Seufzend setzte Adrian sich auf und hielt sich mit verzogenem Gesicht den hämmernden Kopf.

„Ist vielleicht keine schlechte Idee.“

Ein strahlendes Lächeln flog über das Gesicht des Studenten und er machte sich daran zwei Teller aus dem Hängeschränk über dem Küchenthresen herunterzuholen.

Verwirrt sah Adrian ihm dabei zu und als Myron das bemerkte grinste er ihn immer noch fröhlich an.

„Als du geschlafen hast hab ich mich schon mal umgesehen. Aber nur in der Küche!“ Fügte er noch hastig hinzu als fürchte er, dass Adrian es ihm übel nehmen würde, wenn er in seinem Zimmer gewesen wäre.

Dieser runzelte jedoch die Stirn und sah sich kurz in seinem Wohnzimmer um.

„Wo hast du denn geschlafen?“

Myron deutete mit einem Nicken auf eine ordentlich zusammengefaltete Decke, die auf dem Sessel lag und normalerweise am Fußende des Sofas lag, wenn Adrian sowieso seine Lieblingsdecke hervorgekramt hatte.

„Achso...“

Langsam hatte er das Gefühl seinen Kopf gegen eine Wand gerammt zu haben und als er dann auch noch aufstand wurde es wirklich nicht besser.

Kurz schwankend hielt er sich an der Rückenlehne des Sofas fest, stieß sich dann davon ab und steuerte auf das Bad zu.

Hastige Schritte folgten ihm und Myrons warme Hand legte sich auf seinen

ausgekühlten Arm, wobei ihm durch den Kopf ging, dass er vergessen hatte die Heizung anzuschalten.

„Geht's dir nicht gut?“

Besorgte, braune Augen sahen zu ihm auf und er schüttelte knapp den Kopf.

„Will nur eben duschen gehen dann wird das besser.“

Erleichtert atmete der selbsternannte Sanitärer aus, nahm seine Hand zurück und wandte sich wieder der Küchenzeile zu.

„Okay, dann bis gleich.“

Adrian nickte und verschwand dann hinter der weiß gestrichenen Tür.

Links von ihm hing ein großer Spiegel dem er jedoch nur einen kurzen Seitenblick gönnte, da er sich ohnehin vorstellen konnte wie er grade aussah.

Braune Haare, die ihm in allen möglichen Richtungen vom Kopf abstanden und in einem viel zu blassen Gesicht mit bereits erkennbarem Drei-Tage-Bart müde, mit Augenringen verschönerte grüne Augen, die mehr tot als lebendig aussahen.

Seufzend zog er sich das Shirt über den Kopf und warf es in den offen stehenden Wäschekorb, um dann Jogginghose und Boxershorts folgen zu lassen.

Kurz darauf lief ihm der schon fast heiße Wasserstrahl über das Gesicht, er schloss entspannt die Augen und lehnte sich mit dem Rücken an die noch kalten Fliesen der Duschwand was ihm eine Gänsehaut über den ganzen Körper jagte.

Erstmal wieder wach werden.

Dann konnte er sich auch Gedanken darüber machen, dass er ab sofort einen Mitbewohner hatte, der Heiligabend bei ihm auftauchte und es als selbstverständlich anzusehen schien alles mit einem freundlichen Lächeln zu kommentieren.

Kapitel 2:

Schweigend saßen sie nebeneinander auf den schwarzen Barhockern und vernichteten gemeinschaftlich die von Myron besorgten Brötchen, wobei Adrian aber immer noch nicht ganz wieder auf der Höhe war und ein Glas mit bereits aufgelöster Aspirin-tablette vor sich stehen hatte.

„Adrian?“

„Mhm.“

„Kann ich denn dann sofort einziehen?“

Adrian warf einen kurzen Seitenblick auf Myron, der ihn nicht ansah, sondern nur mit angespanntem Gesichtsausdruck auf das Brötchen in seiner Hand starrte.

„Ja. Wann willst du deine Sachen holen?“

Damit wandte er sich wieder seinem eigenen Essen zu und sah das erleichterte Strahlen in den braunen Augen nicht mehr, welches aber auch fast augenblicklich durch einen verlegenen Blick und sanft geröteten Wangen abgelöst wurde.

„Gar nicht. Ich muss alles neu kaufen.“

Adrians Augenbraue verselbstständigte sich bei diesen Worten ungewollt und er drehte sich jetzt vollständig zu dem Jüngeren um.

„Warum das denn? Und wie alt bist du eigentlich und warum bist du ausgerechnet an Heiligabend auf Wohnungssuche?“

Eigentlich hatte er mit sich selbst ausgemacht, dass das Dinge waren, die ihn wahrscheinlich nichts angingen, aber das Myron jetzt auch noch alle Sache neu kaufen musste irritierte ihn gewaltig.

Er machte den Eindruck als käme er aus einem behüteten Elternhaus und nicht aus irgendeiner zwielichtigen Gegend was ihm eine Erklärung der Situation nahezu unmöglich erscheinen ließ.

„Bin zuhause rausgeflogen und kann da jetzt ne Weile nicht mehr hin. 20.“

Adrian stützte seinen Kopf, der immer noch ein wenig dröhnte, in die Hände und schloss ergeben seufzend die Augen.

Da hatte er sich ja wieder was tolles eingebrockt.

Soviel zum Thema ruhiger Mitbewohner, der ihm so weit wie möglich alle Freiheiten lässt und nicht auf seine Hilfe angewiesen ist.

„Hast du wenigstens Schlafzeug mitgenommen?“

Er konnte sich zwar nicht daran erinnern eine Tasche bei Myron gesehen zu haben aber vielleicht hatte er auch einfach nicht darauf geachtet.

Myron schob seinen inzwischen leeren Teller von sich und sah peinlich berührt auf seine Hände, die nervös mit dem Verschluss der Milchpackung spielten.

„Nein...“

Seufzend stand Adrian auf, verschwand wieder in seinem Badezimmer und warf Myron nach einigem Suche eine seiner Boxershorts und eins seiner T-Shirts zu, die er meistens im Bad deponiert hatte.

„Geh erstmal duschen. Duschgel und so weiter stehen alle in Dusche, Zahnbürste und Einwegrasierer sind in der rechten Seite vom Spiegelschrank.“

Überrumpelt sah der Schwarzhäarige zwischen ihm und den Sachen hin und her, dann rutschte er hastig von dem Barhocker, Adrian registrierte dabei, dass er mit den Füßen nicht mal auf den Boden kommen würde, wenn er sich streckte, und eilte zum Badezimmer.

Bevor er jedoch darin verschwand drehte er sich noch mal zu ihm um und lächelte ihn schüchtern an.

„Danke.“

Die Tür fiel ins Schloss und Adrian verzog sofort das Gesicht, als sich sein Kopf wieder bemerkbar machte.

Möglichst leise stellte er die Teller ineinander, räumte den Aufschnitt wieder in den Kühlschrank und setzte dann das Glas mit der Aspirin an die Lippen, um es in einem Zug zu leeren.

Er schüttelte wegen des bitteren Geschmacks kurz den Kopf, stellte dann das Glas ebenfalls in die Spülmaschine und verzog sich wieder auf das Sofa.

Nach einigem Herumsuchen fand er in einer der Schokoladenpackungen noch einen kläglichen Rest, den er nutzte um den ekeligen Geschmack aus dem Mund zu bekommen, und sah sich dann mit gerunzelter Stirn in seiner Wohnung um.

Am besten brachte er den Kleinen erstmal auf seinem Sofa unter schließlich konnte er ihn schlecht mit in seinem Bett schlafen lassen. Beziehungsweise er konnte schon aber er legte absolut keinen Wert auf einen Bettnachbarn.

Er wollte besonders beim Schlafen einfach nur seine Ruhe und ganz abgesehen davon würde der Kleine ihn wahrscheinlich noch nachts wecken, wenn er einen Albtraum hatte.

Nein danke das brauchte er nun wirklich nicht.

Abfällig schnaufend erhob er sich wieder und wandte sich seinem Sofa zu.

Kritisch musterte er die Unordnung, die er darauf und darum angerichtet hatte und begann seufzend damit Flaschen, Schokoladenpackungen zu entsorgen und die Decke wieder zusammen zu legen.

Das Sofa konnte er dann heute Abend immer noch auseinander klappen, dann musste er sich nicht den ganzen Tag lang darum kümmern, dass er nicht bei der nächsten Gelegenheit darüber stolperte.

Geschafft ließ er sich wieder auf das Sofa fallen, schloss die Augen und massierte mit leichtem Druck seine Schläfen.

Eigentlich würde er jetzt am liebsten weiterschlafen, aber er wollte den Kleinen auch nicht die ganze Zeit hier allein herumstromern lassen.

Gut, er würde zwar bald vollständig hier einziehen, aber im Moment war er schließlich immer noch so etwas wie ein Gast und seine gute Kinderstube hatte er ja nun noch nicht vollständig vergessen.

Wenn er auch absolut nichts dagegen gehabt hätte, da das so einiges erleichtern würde.

Seufzend starrte er an die weiße Decke seines Wohnzimmers und verfolgte gelangweilt die hellen Lichtkreise, die sich langsam fast über die ganze Fläche hinweg zogen.

Das Windspiel mit den kleinen Glassteinen hatte er irgendwann mal von Sonja geschenkt bekommen, weil sie der Meinung war, dass es so ganz ohne Dekoration wirklich zu steril bei ihm aussah.

Einmal hatte er das in seinen Augen völlig verkitschte Glasteil abgenommen, es aber sofort nach ihrem Besuch wieder aufgehängt, weil er ihren verletzten Blick nicht noch einmal sehen wollte.

Auch wenn er sich selbst dafür immer noch für ziemlich albern und gefühlsduselig hielt.

Aus dem Bad hörte er immer noch das leise Rauschen der Dusche und schloss nachdenklich die Augen.

Irgendwas stimmte mit dem Kleinen nicht auch wenn er nicht wirklich sagen konnte was genau ihn an seinem Verhalten irritierte.

Aber er hatte auch absolut nicht vor sich in dessen Angelegenheiten einzumischen. Schließlich wollte er auch in Ruhe gelassen werde und legte keinen gesteigerten Wert darauf bei jeder seiner kleinen Macken oder Ticks nach dem Grund gefragt zu werden. Also warum sollte er sich anderen gegenüber anders verhalten und sie mit Fragen löchern?

Gut, Sonja warf ihm immer mal wieder vor, dass er ein desinteressierter, ignoranter Mistkerl war aber genau das wollte er ja auch sein.

Das Rauschen verebbte und er hörte patschende Schritte, als Myron im Bad umherlief und sich die geborgten Sachen anzog.

Mit einem leisen Klacken öffnete sich die Badezimmertür und Adrian drehte den Kopf in eben diese Richtung, als er die weiche Stimme des Jüngeren hörte.

„Hast du vielleicht irgendwo einen Fön?“

Er nickte knapp, deutete aber auf die Steckdose der Küchenzeile. „Ja, links im Spiegelschrank aber du musst dir hier die Haare föhnen, weil bei der Steckdose im Bad die Sicherung rausgeflogen ist.“

Myron verschwand wieder hinter der weißen Tür, um kurz darauf mit dem schwarzen Fön in der Küche zu stehen und ihn an die Steckdose anzuschließen.

Adrian beobachtete ihn dabei von seiner liegenden Position aus halbwegs interessiert.

Das weite Shirt reichte ihm bis über die Hälfte der schlanken Oberschenkel und die Boxershorts schienen jeden Moment von seinen Hüften zu rutschen, da sie bedrohlich tief hingen.

Er hatte ihm den Rücken zugedreht und wuschelte sich behelfsmäßig mit der freien Hand durch die schwarzen Haare, während er den warmen Luftstrom des nervtötend lauten Gerätes ebenfalls darauf richtete.

Seufzend stand Adrian auf und lief an Myron vorbei ins Bad, der ihm einen kurzen fragenden Seitenblick schenkte, jedoch unbeirrt damit fortfuhr seine Haare in eine halbwegs glatte Form zu bekommen.

Überrascht sah er auf, als ihn etwas an der Schulter antickte, schenkte Adrian dann jedoch ein strahlendes Lächeln und griff dankbar nach der Haarbürste, die ihm von dem Braunhaarigen hingehalten wurde.

„Danke.“

Adrian nickte nur knapp und entschloss sich dann dazu sich erstmal was Vernünftiges an zu ziehen, da er ebenfalls nur Boxershorts und ein T-Shirt trug.

Gähmend zog er die Flügeltüren seines geräumigen, schwarz lackierten Kleiderschranks auf und musterte gelangweilt dessen Inhalt.

Ohne wirklich lange zu überlegen griff er nach seiner verwaschenen, schwarzen Lieblingsjeans, die schon eindeutig bessere Tage gesehen hatte, und entschloss sich kurzerhand das rote Shirt, welches er sowieso schon trug einfach an zu behalten.

Myron würde es wohl kaum wirklich stören wie er rumlief und wenn sie jetzt zusammen wohnten würde er ihn in noch wesentlich schlechter gekleideten Zuständen erleben.

Ein leichtes Lächeln stahl sich auf seine Lippen als er sich an einen Abend erinnert an dem er Sonja fast zu Tode erschreckt hatte.

Sie wollte ihn noch besuchen kommen, aber da er einfach beim lesen eingeschlafen

war, war sein Zeitplan völlig durcheinander geraten und er stand grade einmal einige Sekunden unter der Dusche, als es bereits klingelte.

Er war einfach unüberlegt aus der Dusche gesprungen, hatte sich ein Handtuch um die Hüften gewickelt und wollte sie nur kurz reinlassen, um sich dann weiter anzuziehen. Bei seinem Sprint zur Tür hatte er aber nicht bemerkt, dass ihm das Handtuch von den Hüften gerutscht war und erst als seine beste Freundin ihn zunächst verwirrt angesehen und dann in haltloses Lachen ausgebrochen war hatte er seinen Patzer bemerkt.

Den ganzen Abend über war sie jedes Mal in nicht enden wollendes Gekicher ausgebrochen, sobald sie auch nur ansatzweise an seinen bedröppelten Gesichtsausdruck dachte.

Selektierend glitt sein Blick über sein geordnetes Chaos und bei dem ein oder anderen Kleidungsstück hielt er inne und zog es mit einer bestimmten Bewegung zwischen den restlichen Teilen hervor.

Das waren alles Teile, die ihm zwar noch passten aber wahrscheinlich dem Kleinen eher richtig passen würden als ihm.

Grade als er nach einer Boxershorts greifen wollte, hielt er in der Bewegung inne und schüttelte über sich selbst den Kopf, griff dann aber doch danach und packte sie zu den restlichen Sachen.

Normalerweise war er nicht so fürsorglich.

Genau genommen nie.

Schulterzuckend stieß er mit dem Ellenbogen gegen die Türen des Schrankes, die daraufhin mit einem Knallen zufielen und manövrierte den Kleiderstapel in die Küche. Myron war inzwischen fertig mit dem Haare fönen und kam grade aus dem Badezimmer, da er wahrscheinlich Bürste und Fön dorthin wieder zurückgebracht hatte.

Die schwarzen Haare waren noch nicht ganz trocken, die Spitzen klebten noch ein wenig feucht zusammen und auch die Bürste schien nicht viel genutzt zu haben, da ihm immer noch einige Strähnen ins Gesicht fielen.

„Hier das kannst du erstmal als Wechselwäsche benutzen. Vor dem Ende der Feiertage kommst du ja eh nicht dazu irgendwas einzukaufen.“

Dankbar strahlten die braunen Augen ihn an und er beeilte sich das Wohnzimmer mit einigen schnellen Schritten zu durchqueren und sich vor seinem PC auf den mit schwarzen Stoff bespannten Drehstuhl fallen zu lassen.

Irgendwie war er wirklich viel zu nett. Das sollte er absolut nicht zur Gewohnheit werden lassen.

„Danke.“

Er konnte das leuchtende Lächeln selbst aus diesem einen Wort heraushören.

Seufzend fuhr er den Rechner hoch und stellte sich gedanklich darauf ein noch an seinem letzten Auftrag weiter zu arbeiten.

Einige Augenblicke hörte er nichts außer dem Brummen des Computerlüfters, dann vernahm er leichte Schritte und das Rascheln von Kleidung als Myron sich in seinen Sessel setzte.

Nur Sekunden später quasselte bereits die oberflächliche Stimme einer Nachrichtensprecherin über die neuesten Erdbeben im asiatischen Raum und eine Hungersnot irgendwo in Afrika.

Kapitel 3:

„Jetzt mach schon sonst dreh ich noch durch!“

„Ich weiß nicht...Wirklich?“

Aufstöhnend legte er den Kopf in den Nacken und schloss mit zusammen gezogenen Brauen genervt die Augen.

Nicht nur, dass Weihnachten grade erst vorbei war, nein er stand jetzt auch noch mitten in einem völlig überfüllten Möbelhaus.

Überall quietschten kleine Kinder, meckerten pingelige Hausfrauen und murrten zahlungsunwillige Ehemänner und Väter. Mal ganz abgesehen von den keifenden Stimme, derer Kunden, die ihre Weihnachtsgeschenke umtauschen wollten aber keine Kassenbelege besaßen.

Und warum tat er sich das alles an?

Richtig, weil er als herzenguter Mensch nicht „Nein“ sagen konnte, als Myron ihn gestern gefragt hatte, ob er ihn nicht beim Möbel aussuchen begleiten würde, da er ja kein Auto hatte und einige Sachen bereits so mitnehmen wollte.

Sehr zu seiner Erleichterung waren sie aber inzwischen so weit, dass sie nur noch ein Bett aussuchen mussten und den Rest bereits zusammen hatten.

Allerdings stellte sich grade die Frage nach einem Bett als sehr problematisch heraus. Seiner Meinung nach war das einfach nur ein Gegenstand der flach, bequem und funktional sein musste.

Myron hingegen schien sein komplettes weiteres Leben von diesem Ding abhängig zu machen, so wie er jetzt mit zusammengezogenen Brauen und Zeigefinger an der Oberlippe zwischen zwei Modellen hin und her starrte.

Entweder der Kleine hatte sie nicht mehr alle oder er verbrachte eindeutig zu viel Zeit im Bett.

In den letzten Tagen war es zwar relativ ruhig verlaufen und er hatte keinerlei Anlass gehabt sich irgendwie durch den Studenten gestört zu fühlen, da dieser den ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag bei Freunden verbracht, sogar zwischendurch in sein Elternhaus gekommen war, als seine Eltern nicht da waren, um seine Studienunterlagen und Klamotten zu holen, und ihm somit seine Ruhe gelassen hatte, aber das holte er jetzt innerhalb einer einzigen Shoppingtour wieder auf.

Genervt ließ er sich in einen kitschig pinken Plüschsessel fallen, der direkt hinter ihm stand und stützte den Kopf auf die Hände.

Was hatte er denn nur verbrochen, dass er so gestraft wurde?

Und dann freute Sonja sich auch noch darüber, dass er endlich mal etwas anderes machte als zu arbeiten.

Klasse.

Es gab wirklich nichts was er lieber tat, als diesem Küken beim Möbelkauf auf die Sprünge zu helfen.

Zynisch lächelnd wanderte sein Blick wieder zu Myron, der ihm einen bittenden Blick zuwarf, bevor er sich wieder mit verschränkten Armen den Betten zuwandte.

„Adrian?“

„Mhm.“

„Links oder rechts?“

Die grünen Augen musterten flüchtig die beiden Objekte der Begierde. Das eine war ein simpler Holzrahmen wie ihn so ziemlich jeder Zweite besaß und das andere war

ein schwarzes Metallgestell mit einigen Verstrebungen am Kopfende.

„Rechts.“

Allein schon aus Prinzip war er für das Metallbett.

Wenn der Kleine schon so viel Wert auf sein Bett legte dann sollte es ihm wenigstens was nützen und aus eigener Erfahrung wusste er, dass diese Art von Betten durchaus ihren ganz eigenen Reiz hatten.

Als Myron das anzügliche Lächeln und das spöttische Aufblitzen in den Augen sah, schoss ihm das Blut in die Wangen und er drehte sich schnell einmal um die eigene Achse.

„Danke. Ich geh eben zu dem Verkäufer.“

Adrian lehnte sich zurück und sah ihm noch einen Augenblick hinterher.

Wirklich noch ein Küken.

Ein leises Klingeln drang fast gleichzeitig durch die Geräuschkulisse zu ihm durch, welches von ihm auszugehen schien.

Irritiert blickte er an sich herunter und stellte zu seiner Erleichterung fest, dass er nicht irgendwelche Halluzinationen hatte, sondern sein Handy aufdringlich in seiner Hosentasche vibrierte.

Er hatte es einfach viel zu selten bei sich, als das er immer direkt an einen Anruf denken würde.

„Was willst du?“

„Freundlich wie immer, was? Ich wollte fragen wie es dir geht.“

Gequält lächelnd verzog er das Gesicht, obwohl er sich durchaus bewusst war, dass Sonja ihn nicht sehen konnte.

„Wie solls mir schon gehen? Ich sitze mit einem Küken, das Entscheidungsschwierigkeiten hat, schon den ganzen Tag über in einem gigantischen Hochofen der Geschmacklosigkeit fest.“

Kichern drang durch den Hörer gedämpft an sein Ohr und er fragte sich wirklich, ob es nicht die reine Schadenfreude war, die sie dazu getrieben hatte ihn anzurufen.

„Oh du armer, armer, armer Mann. Braucht ihr denn noch lange?“

Er konnte ihr spöttisch lächelndes Gesicht mit den Grübchen in der Wange und dem Funkeln in den blauen Augen schon fast vor sich sehen und seufzte erleichtert auf.

„Nein, Gott sei Dank nicht. Wir müssen jetzt nur noch einige Sachen ins Auto packen dann können wir hier endlich weg.“

Aus dem Hintergrund hörte er plötzlich das laute Schreien eines kleinen Kindes und hielt den Hörer einige Zentimeter von seinem Ohr weg.

„Ups, tut mir leid ich muss auflegen...Chrissy hat grade rausgefunden, dass Scheren weh tun. Tschüssi.“

Verdutzt sah er auf das tutende Handy in seiner Hand und steckte es dann kopfschüttelnd wieder in seine Hosentasche.

Sonja wie sie leibte und lebte.

Selbst wenn ihre Kinder das ganze Haus abfackeln würden, würde sie das ganze wahrscheinlich noch unter „lehrreiche Erfahrung fürs Leben“ verbuchen.

Aus dem Augenwinkel sah er in diesem Moment Myron, der ihn zu sich heranwinkte.

Unwillig erhob er sich aus dem zugebenermaßen unfassbar hässlichen, allerdings sehr bequemen Sessel und gesellte sich zu dem vor Freude strahlenden Studenten, der ihm einige Unterlagen in die Hand drückte und dann an seinem Ärmel in Richtung des Großlagers zog.

Na das konnte ja noch heiter werden.

„Nie wieder.“

Mit schmerzverzerrtem Gesicht ließ er vorsichtig die rechte Schulter kreisen, die er sich beim Hochtragen des Bettgestells irgendwie verhoben hatte.

Myron stand mit betroffenem Gesichtsausdruck vor ihm, fuhr sich nervös durch die Haare und biss sich auf die Unterlippe.

„Tut mir leid, dass du dich wegen mir verletzt hast...“

Das schlechte Gewissen stand ihm überdeutlich ins Gesicht geschrieben und Adrians Ärger verflog. Naja, zumindest wollte er ihn jetzt nicht mehr hochkant aus dem Fenster schmeißen.

„Sag mal wo hast du eigentlich das Geld für die ganzen Möbel her? Deine Eltern haben dich doch rausgeschmissen.“

Myron verzog den Mund etwas unwillig und zuckte dann mit den Schultern.

„Das schon, aber wie würde das denn aussehen, wenn der eigene Sohn wirklich mittellos auf der Straße sitzen würde. Ausserdem jobbe ich in einem Cafe.“

Das fein geschnittene Gesicht des Jüngeren hatte sich verdüstert und auch seine Stimme hatte einen mehr als nur abfälligen Klang, als er von seinen Eltern sprach.

Daher beschloss Adrian auch nicht weiter nachzufragen, schließlich hatte ihn nur interessiert woher er sein Geld hatte und nicht welche Umstände dazu geführt hatten, dass er zuhause rausgeflogen war.

Auch wenn er dafür leiden musste und einen kompletten Tag mit Möbeln, nervigen Kunden und einer gezerzten Schulter verbringen musste.

Murrend griff er nach der Schmerztablette, die vor ihm auf dem Tisch lag und spülte sie mit einem Schluck aus der Wasserflasche in seiner Hand runter.

Angeekelt verzog er das Gesicht.

Es gab seiner Meinung nach wirklich nichts Ekelhafteres als Medikamente in jeglicher Form.

Außer vielleicht seine Deutschlehrerin in der Grundschule.

Die hatte er wirklich gehasst.

Verwundert über seine eigenen Gedankengänge steuerte grade auf das Sofa zu auf welchem Myron die letzten Nächte über geschlafen hatte, um sich einfach nur tot zu stellen damit er nicht weiter beim Möbelaufbau helfen musste, als er von dem Schwarzhaarigen vorsichtig am Arm festgehalten wurde.

„Ehm...Kann ich vielleicht noch irgendwas für dich tun?“

Mit hochgezogener Braue musterte er ihn kurz und schüttelte den Kopf.

„Was solltest du denn machen können.“

Es war mehr eine Feststellung als eine Frage und Myron wirkte noch bedrückter als sowieso schon.

Adrian ließ sich aufs Sofa fallen und beobachtete fasziniert das Minenspiel seines Gegenübers.

Zunächst schuldbewusst, wechselte es zu nachdenklich, um dann verlegen zu werden mit einem leichten Rotschimmer um die Nase herum.

„Ich...Ich hab mal ein Praktikum bei einem Chirotherapeuten gemacht...Soll ich dich vielleicht massieren?“

Adrian grinste spöttisch zu ihm hoch und der Rotton verdunkelte sich noch um einige

Nuancen.

„So ein schlechtes Gewissen?“

Zögernd nickte der Jüngere und vermied es ihm in die Augen zu sehen.

Einen Moment lang überlegte er noch dann zuckte er mit den Schultern, was er besser nicht getan hätte, wie er mit einem leisen Zischen feststellte, und zog sich das Shirt über den Kopf.

Was auch nicht grade angenehm war, allerdings machte es ihm schon fast Spaß Myron so aus der Reserve zu locken.

Mal sehen zu was er das Küken noch bewegen konnte, wenn er so ein schlechtes Gewissen hatte.

Mindestens einmal das Bad putzen müsste da eigentlich noch drin sein.

„Hinlegen oder sitzen bleiben?“

„Ehm hinlegen.“

Die Überraschung war deutlich aus seinen Worten herauszuhören und der Braunhaarige grinste still in sich hinein als er sich auf den Bauch legte, den schmerzfreien Arm anwinkelte und seinen Kopf darauf legte.

„Ich komm sofort wieder.“

Myron ging zum Spülbecken der Küchenzeile und ließ einige Zeit Wasser über seine Hände laufen, während Adrian ihm mit den Augen folgte.

War ja wirklich fast schon niedlich wie leicht er zu manipulieren war, wenn er sich schuldig fühlte.

Die schwarzen Haare fielen ihm locker ins Gesicht und bildeten einen interessanten Kontrast zu der hellen Haut.

Bisher war ihm das noch nicht so bewusst aufgefallen aber seine Bezeichnung als Küken war gar nicht so weit hergeholt.

Seine ganze Erscheinung wirkte eher so als müsse er geschützt werden und nicht als würde er mit seinen zwanzig Jahren schon das Selbstbewusstsein haben, um sich gegen jeden durchzusetzen, der ihm blöd kam.

Auch konnte er sich nicht vorstellen, dass in diesem schlanken Körper Kraft genug stecken konnte, um jemanden der zudringlich wurde ernsthaft auf Abstand halten zu können.

Erst als er die braunen Augen fragend auf sich ruhen spürte, schloss er die Augen und drehte den Kopf auf die andere Seite.

Kurz darauf spürte er warme Hände auf seinem Rücken und verstand jetzt auch warum er sich erst die Hände gewaschen hat.

So warm wie seine Hände waren hatte er wahrscheinlich einfach nur sehr warmes Wasser darüber laufen lassen damit ihm das nicht zu kalt war.

Süß.

Langsam bewegten sich die Hände auf seine unverletzte Schulter zu und begannen sanft die verspannten Muskeln zu bearbeiten.

Ihm war gar nicht aufgefallen wie verspannt er eigentlich war aber das war im Prinzip kein Wunder, da er jeden Tag mehrere Stunden am PC saß und auch nicht zwischendurch aufstand, außer um mal etwas zu essen oder ins Bad zu verschwinden.

Die warmen Hände auf seinem Rücken beschrieben sanfte, kreisförmige Bewegungen, während sie sich langsam auf seine rechte Schulter zu bewegten.

Für einen Moment fragte er sich wie jemand nur so geschickt mit seinen Händen sein konnte, beschloss dann aber nicht weiter darüber nachzudenken.

Das letzte Mal, dass er sich einfach nur hatte verwöhnen lassen war wirklich schon eine Ewigkeit her.

Genau genommen konnte er sich nicht einmal daran erinnern wann das gewesen sein könnte.

Vorsichtig fuhren erst nur die Fingerspitzen, dann die ganzen Hände über seine Schulter und hinterließen ein warmes Prickeln.

Ob es jetzt an der Schmerztablette oder an den sanften, aber bestimmten Bewegungen lag wusste er nicht genau, aber es war ihm auch herzlich egal.

Für ein Küken ist er ziemlich gut.

Unauffällig entfernten sich die Hände von seiner Schulter, glitten langsam seine Wirbelsäule hinunter und verweilten bei jedem einzelnen Wirbel, um sich dann wieder genauso nach oben zu bewegen.

Myrons warmer Atem strich über seinen Rücken, als er sich ein wenig vorbeugte und eine leichte Gänsehaut zog sich über seine Arme.

Seine braunen Haare ein wenig zur Seite schiebend widmete der Jüngere sich jetzt eingehend seinem Nacken und Adrian biss sich auf die Zunge, um das Stöhnen zu unterdrücken was ihm fast unbedacht entschlüpft wäre.

Oh Gott, nicht da.

Entweder der Kleine kannte ihn besser als ihm lieb war oder aber, was er für wahrscheinlicher hielt, hatte soeben zufällig seine Schwachstelle gefunden.

Mit gerunzelter Stirn atmete er konzentriert ein und aus, um sich wieder zu beruhigen.

„Alles in Ordnung?“

Die schlanken Finger hielten mit ihren Bewegungen nicht inne, sondern intensivierten diese sogar noch, als Myron spürte, dass Adrian seine Nackenmuskeln plötzlich angespannt hatte.

„Ja. Du kannst aufhören.“

Sofort zogen sich die Hände zurück und hinterließen eine unangenehme Kälte, die er am liebsten durch weitere Berührungen ausgeglichen hätte.

Beherrscht setzte er sich auf, zog sein Shirt über den Kopf und vermied es Myron direkt anzusehen, als er auf seine Zimmertür zuging.

„Danke.“

Verwirrt saß Myron auf der Kante des Sofas, sah zwischen der sich schließenden Tür und seinen Händen hin und her und legte die Stirn in nachdenkliche Falten.

Hatte er was falsch gemacht?

Wütend auf sich selbst pfefferte Adrian eins seiner Kissen gegen die Wand, als er im Bett lag und verschränkte missgelaunt die Arme hinter dem Kopf.

Er sollte wirklich besser aufpassen und sich im Griff haben, wenn der Kleine in seiner Nähe war.

So nötig, dass er sich an einem unschuldigen Küken vergriff hatte er es schließlich wirklich noch nicht.

Kapitel 4:

Gähmend hielt er sich die Hand vor den Mund, während er schon im Stehen seine inzwischen leere Kaffeetasse in das Spülbecken stellte und die Zeitung wieder auf den Küchentresen legte.

Eigentlich war er viel zu früh, aber nachdem er mehrmals hintereinander aufgewacht war hatte er beschlossen einfach früher zur Arbeit zu fahren.

Brachte ihm ja schließlich nichts, wenn er noch eine knappe Stunde wach im Bett lag, wenn er sowieso nicht wieder einschlafen würde.

„Adrian?“

Die für gewöhnlich sanfte und warme Stimme Myrons, die jetzt noch rau vom Schlaf war ließ ihn überrascht den Kopf heben und seinen völlig verschlafenen Mitbewohner mustern.

„Musst du schon weg?“

Mit seinen völlig zerzausten, schwarzen Haaren, den vom Schlaf noch trüben, braunen Augen und dem viel zu großen Shirt wirkte er fast wie ein kleines Kind, das seinen Vater verabschieden wollte.

Adrians Mundwinkel zuckten spöttisch bei diesem Vergleich, da er schließlich einen zwanzigjährigen Mann vor sich stehen hatte, ließ sich seine Belustigung jedoch nicht weiter anmerken.

„Ja, nächste Woche ist die Abgabefrist für das jetzige Projekt, da schadet es nicht, wenn ich mal früher da bin.“

„Achso...Dann viel Spaß.“

Die Augen reibend drehte er sich um, tapste wieder auf sein Zimmer zu und verschwand hinter der hellen Tür, um wahrscheinlich noch die nächsten Stunden weiterzuschlafen.

Im Gegensatz zu ihm selbst hatte der Jüngere nämlich einen sehr großen und ausgeprägten Schlafbedarf wie er bereits in den letzten Tagen festgestellt hatte.

Auch wenn er nach dem Aufstehen meistens noch völlig zerknautscht und fertig wirkte legte sich das nach einer knappen Viertelstunde und einer Tasse seines extrem starken Kaffees ohne den er wahrscheinlich selbst nicht einmal die Motivation finden würde die Wohnung zu verlassen.

In diesem Punkt waren sie sich sehr ähnlich, da sie beide absolut leidenschaftliche Kaffeetrinker waren.

Das leise Piepsen seiner Armbanduhr ließ ihn zusammenfahren und verwirrt starrte er kurz auf das blinkende Display.

Er hatte gar nicht gemerkt, dass er wie zur Salzsäule erstarrt stehen geblieben war und gedankenverloren auf die Tür zu Myrons Zimmer gestarrt hatte.

Seufzend schaltete er den Wecker seiner Uhr aus, griff nach seiner Tasche und seinem Mantel und verließ die Wohnung.

„Adrian?“

Für einen kurzen Augenblick verharrte er in der Bewegung und zog den Kopf ein in der Hoffnung, dass sie ihn nicht sehen würde.

Alles nur das nicht.

„Adrian!“

„Ja?!“

Seinem Tonfall war deutlich anzuhören wie genervt und gereizt er war aber anscheinend hatte sie beschlossen das zu ignorieren.

Er hatte ihr immer noch den Rücken zugekehrt und hatte auch nicht vor sich extra wegen ihr umzudrehen, allerdings wirbelte er blitzartig herum, als er die schmalen Arme spürte, die sich um seine Schulter legen wollten.

„Was machst du hier?“

Enttäuscht stellte sie sich wieder aufrecht hin, schob die schmale Unterlippe vor und versuchte ihn mit ihren kleinen Augen aus riesigen Dackelaugen anzusehen.

Allerdings wirkte das bei ihr einfach nur lächerlich, da sie eigentlich stark kurzsichtig war und nur aus Eitelkeit farbige, grüne Kontaktlinsen trug von denen sie dachte, dass ihre eigentlich gewöhnlich blauen Augen dadurch besser zur Geltung kamen. Adrian verdrehte genervt die Augen und drehte sich wieder zu seinem Schreibtisch als keine vernünftige Begründung für ihr plötzliches Auftauchen geliefert wurde, außer ihrem vor dem Spiegel einstudierten Bettelblick.

Dass sie das wirklich vor dem Spiegel übte wusste er von Sonja, da dieses überdrehte und übertakelte Püppchen ihre Cousine war.

Abfällig schnaubte er durch die Nase und beschloss sich gar nicht weiter um sie zu kümmern, damit sie so schnell wie möglich wieder verschwand, auch wenn er sich nicht ganz sicher war, ob das auch funktionieren würde, da er wusste wie hartnäckig und erfinderisch sie sein konnte, wenn sie etwas wollte.

Und dummerweise hatte sie sich schon seit geraumer Zeit in den Kopf gesetzt, dass sie ausgerechnet ihn wollte.

Nicht, dass das der Grund für ihn gewesen wäre sie nicht zu mögen, aber ihr penetrantes Hintergerenne ging ihm mächtig auf die Nerven. Grummelnd erinnerte er sich daran, dass er nicht zu Hause, sondern bei der Arbeit war und sie trotzdem einfach auftauchte.

Auch wenn er das bei dem unterdrückten Kichern seiner drei Kollegen, die sich mit ihm das Großraumbüro teilten eh nicht vergessen würde.

Mal abgesehen davon aber war sie auch einfach nur anstrengend.

„Adriaaaaan?“

Wie er das hasste. Konnte sie seinen Namen nicht einfach normal aussprechen?

War ja jetzt nicht so als ob der sonderlich schwer wäre. Obwohl er sich mit einem Zucken um die Mundwinkel fragte, ob sie nicht doch Probleme damit haben könnte.

„Och bitte...Jetzt sei doch nicht so böse zu mir.“

Weiter auf den Monitor starrend schnellte seine Augenbraue nach oben.

Böse.

Er.

Bis jetzt war er doch noch friedlich wie ein Lämmchen.

Zumindest erachtete er es als überaus freundlich von sich selbst, dass er sie einfach ignorierte anstatt ihr gehörig die Meinung zu geigen und dadurch zu einem Rotz und Wasser heulenden Häufchen Elend zusammenzustauchen.

„Adrian...“

Die Region unter seinem rechten Augen begann bereits leicht zu zucken und er stöhnte in Gedanken gequält auf.

„Hast du deine Anzeige wegen der Wohnung eigentlich schon wieder abgehängt?“

Jetzt doch ein wenig irritiert warf er ihr einen flüchtigen Seitenblick zu.

Sie hatte sich, ihrer Meinung nach, lasziv an den Schreibtisch gelehnt, die Beine

übereinander geschlagen und musterte ihn aus halbgeschlossenen Augen.

Woher wusste sie überhaupt davon?

Siedend heiß fiel ihm wieder ein, dass sie ja auch auf die Uni ging, wo er die Anzeige angebracht hatte und schüttelte kurz fassungslos darüber den Kopf wie unbedacht er gehandelt hatte.

Wäre der Aushang nicht weg wäre sie mit Sicherheit bei ihm aufgekreuzt und...

Stirnrunzelnd drehte er sich jetzt doch zu ihr und maß sie mit forschendem Blick von oben bis unten.

„Warum ist der Aushang weg?“

Gleichgültig zuckte sie mit den Schultern und schenkte ihm ein strahlendes Spiegellächeln.

„Keine Ahnung, aber er ist auf jeden Fall weg. Sonja meinte, dass du noch einen Untermieter suchst und ich wollte fragen, ob das Zimmer noch frei ist.“

Sonja, dieses Biest.

Das war mit absoluter Sicherheit Absicht gewesen, dass sie so ganz nebenbei im Gespräch mit ihrer Cousine fallen gelassen hatte, dass er einen Untermieter suchte.

Sie machte sich liebend gern einen Spaß daraus zu beobachten wie er langsam aber sicher an die Decke ging, während dieses blonde Übel ihn debil, sie nannte es wohl verliebt, grinsend anschnauzte.

Knapp schüttelte er den Kopf.

„Nein, ist belegt.“

„Oh...“

Enttäuscht ließ sie den Kopf hängen und malte Kreise mit ihrem Zeigefinger auf seinem Schreibtisch.

Schüchtern lächelnd sah sie ihn dann doch wieder an und kraute die Nase in der Hoffnung unwiderstehlich niedlich auszusehen.

„Kann ich dich denn mal besuchen kommen?“

Seufzend wandte er sich wieder seinem Monitor zu und schüttelte den Kopf. „Nein.“

„Mh...Naja, du hast bestimmt viel zu tun und keine Zeit. Dann geh ich mal wieder. Bis bald.“

Im Vorbeigehen legte sie ihm noch kurz die Hand auf die Schulter, stöckelte dann aber mit einem glückseligen Lächeln zum Ausgang des Bürotraktes in dem er arbeitete.

Fast schon fassungslos starrte er ihr hinterher und schüttelte nur den Kopf.

Das sie das immer noch nicht als Abfuhr auffasste, sondern einfach irgendwelche Erklärungen fand warum er sich nicht mit ihr treffen konnte war ihm schon immer ein Rätsel gewesen.

Allerdings war es wirklich seltsam, dass sein Aushang einfach verschwunden war.

Bei Gelegenheit würde er Myron mal fragen, ob er wusste warum der nicht mehr da war wo er hingehörte, obwohl das ja auch eigentlich inzwischen egal war, da er ja jetzt den Kleinen bei sich hatte einziehen lassen.

Sein Blick wanderte nachdenklich über die Arbeitsfläche seines Schreibtisches und fiel dabei auf sein Handy, das aufgeregt blinkte.

Eine SMS von Sonja in der sie ihm mit unzähligen lachenden Smilies mitteilte, dass sein Schatz auf dem Weg war.

Manchmal wusste er wirklich nicht wen von beiden er schlimmer finden sollte und beschloss später seine angeblich beste Freundin anzurufen.

So einfach sollte sie ihm nicht davon kommen.

„Nein. Das ist nicht lustig.“

Er verdrehte genervt die Augen, als ihm erneut amüsiertes Kichern aus dem Hörer entgegenklang.

„Wieso denn? Sie ist doch so ein süßes Ding.“

Ihre Stimme triefte nur so vor Sarkasmus und er fragte sich wirklich warum er das überhaupt mit ihr ausdiskutierte.

„Hör mal ich ruf dich morgen oder so wieder an, ja? Hab jetzt keinen Nerv mehr zu reden.“

Immer noch kichernd verabschiedete sie sich von ihm und legte auf.

Seufzend steckte er das Handy in seine Manteltasche.

Sie war wirklich der einzige Mensch, der es so vollkommen gelassen nahm, wenn er einfach keine Lust darauf hatte sich mit ihr zu beschäftigen oder allein sein wollte.

Sonja liebte es zwar ihn aus der Reserve zu locken, zu reizen und ihre Cousine war einfach ein Paradebeispiel für so ziemlich alles was er nicht ausstehen konnte, aber sie akzeptierte ihn ohne jegliche Vorbehalte.

Missmutig vor sich hinstarrend kramte er in seiner Tasche nach dem Haustürschlüssel, während er die Treppen zu seiner, in Gedanken korrigierte er sich schon fast beiläufig, ihrer, Wohnung hinaufstapfte.

Mehr schief laufen konnte heute eh nicht mehr.

Erst konnte er nicht schlafen, dann tauchte diese kleine Hupfdohle auf, ihr Abgabetermin hatte sich um einige Tage nach vorne verschoben und seine beste Freundin hatte nichts Besseres zu tun als ihn auszulachen.

Wirklich ein unglaublich erfolgreicher Tag.

Eigentlich fehlte ihm jetzt nur noch ein Wasserrohrbruch.

Er wollte grade den Schlüssel ins Schloss stecken als sein Blick auf das Klingelschild neben der Tür fiel.

Für einen kurzen Moment hielt er inne und runzelte die Stirn.

Wäre wohl besser, wenn er Myrons Nachnamen auch anbringen würde.

Seine Mundwinkel zuckten kurz, als er an das entsetzte Gesicht der kleinen Frau Wilbers von gegenüber dachte.

Sie hielt so unendlich viel von Moral und Anstand, dass es in ihren Augen eine Todsünde war unverheiratet zu sein und wenn sie dann zwei unterschiedliche Namen an seiner Tür lesen würde, würde sie vermutlich bis ins Mark erschüttert ihrem Priester davon berichten.

Und wenn sie erst erführe, dass hier keine Frau mit ihm lebte...

Schon fast wieder gut gelaunt stieß er die Tür auf und betrat die Wohnung.

Sofort schlug ihm der Geruch von Pizza, Kerzen und noch irgendetwas anderem in die Nase.

Pizza und Kerzen rochen normal, was ihm Sorgen bereitete war das was er da noch roch.

„Myron?“

Nur langsam streifte er den Mantel von seinen Schultern, legte ihn dann zusammen mit seiner Aktentasche auf den Spiegelschrank im Flur und ging dann in das angrenzende Wohnzimmer, während er sich besorgt umsah.

Soweit schien alles in Ordnung zu sein bis auf die Tatsache, dass es überall dunkel war und es verbrannt roch.

Auf dem Sessel vor dem Fernseher entdeckte er dann jedoch ein

zusammengekauertes Etwas, das mit großen Augen auf den Bildschirm des Fernsehers starrte.

So wie es aussah hatte Myron sich eine Pizza in den Ofen geschoben, einen seiner Horrorfilme ausgeliehen und um die Stimmung noch ein wenig unheimlicher zu gestalten hatte er alles abgedunkelt und die beiden Kerzen auf seinem Wohnzimmertisch angezündet.

Der warme Lichtschein warf weiche Schatten auf dem vor Anspannung erstarrten Gesicht mit den weit aufgerissenen braunen Augen in denen fast so viel Angst lag wie in denen des Mädchens, die sich grade vor dem Mörder im Film versteckte.

Mit verschränkten Armen stand Adrian halb hinter ihm, jedoch war er sich sicher, dass er ihn auch nicht gesehen hätte, wenn er direkt neben ihm gestanden hätte, da er so in den Film vertieft war.

Wie schon öfters fiel ihm auch dieses Mal wieder die unschuldige Ausstrahlung des Jüngeren auf, die ihn fast dazu zwangen viel netter zu ihm zu sein als er eigentlich wollte.

Ein diabolisches Lächeln huschte um seine vollen Lippen, als er möglichst geräuschlos noch zwei Schritte näher trat und dann seine Hände auf Myrons Schultern legte.

Mit einem erstickten Aufschrei sprang dieser auf und wirbelte mit schreckgeweiteten Augen herum.

Sein Brustkorb hob und senkte sich hastig, während er ihn verwirrt anstarrte.

„Was...Oh!“

Sein sonst eher blasses Gesicht nahm innerhalb von einem Zwinkern die Farbe einer Ampel an und Adrian konnte sich das spöttische Lächeln wirklich nicht verkneifen.

„Also...Tut mir leid, dass ich einfach einen deiner Filme genommen habe, aber mir war langweilig und ich dachte das stört dich bestimmt nicht und ich hab versucht was zu kochen, aber irgendwie bin ich mit dem Herd nicht klar gekommen und dann ist mir die Lasagne verbrannt und...“

Adrians Augenbraue schnellte nach oben und er musterte den Jüngeren eingehend was diesen auch sofort zum Schweigen brachte.

„Erstens...Ja, du kannst dir meine Filme ausleihen. Zweitens ist der Herd wirklich nicht sehr kompliziert. Riecht das wegen der Lasagne so verbrannt?“

Betreten sah er erst auf den Boden, dann lächelte er ihn verlegen an.

„Ich hab gedacht, wenn du schon so lange arbeiten musst kann ich ja auch mal was machen...Aber irgendwie...“

Hilflos zuckte er mit den Schultern und deutete mit einem kurzen Nicken auf den Pappkarton der Pizza, der noch auf dem Wohnzimmertisch lag.

„Deine liegt im Ofen.“

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren drehte Adrian sich um und hoffte inständig, dass er den Ofen wirklich nur zum Warmhalten genutzt hatte.

Obwohl er sich eingestehen musste, dass es wirklich etwas Niedliches hatte wie konfus das Küken war.

Als er warte er den Angriff einer lebendig gewordenen Lasagne öffnete er nur langsam die Ofentür, um dann halbwegs erleichtert festzustellen, dass wirklich nur der Pizzakarton darin lag.

So wie es roch hatte er ihm eine Margherita bestellt, was durch Aufklappen des Deckels bestätigt wurde.

Er warf einen kurzen Seitenblick auf Myron, der immer noch wie bestellt und nicht abgeholt mitten im Raum stand und ihm mit einer Entschuldigung in den Augen nachsah.

Seufzend wandte er sich mit dem Karton dem Kühlschrank zu.

„Willst du auch ein Bier?“

Fragend sah er über die Schulter zurück und in Myrons Gesicht leuchtete es augenblicklich wieder auf.

„Ja, gerne.“

Myron eine der kalten Flaschen in die Hand drückend setzte er sich auf das Sofa, platzierte den Karton auf seinen Beinen, die er der Einfachheit halber auf dem Tisch abgelegt hatte, und warf dem immer noch stehenden Studenten den Flaschenöffner zu, nachdem er seine eigene Flasche geöffnet hatte.

Mit der Flasche an den Lippen nickte er in Richtung des Fernsehers und runzelte fragend die Stirn.

„Welcher ist das?“

Suchend sah der Schwarzhaarige sich um, fand dann jedoch die Hülle der DVD und hielt sie ihm hin, als er sich wieder in den Sessel fallen ließ.

Die Decke schob er jedoch beiseite und versuchte das kurze Zusammenzucken bei einem schrillen Schrei der Protagonistin mit einem tiefen Schluck aus der Flasche zu vertuschen, was ihm jedoch nur ein amüsiertes Grinsen von Adrian einbrachte.

Als er es bemerkte, wandte er seine ganze Konzentration dem Film zu und nur ab und an flog noch ein Blick zu Adrian, der inzwischen begonnen hatte seine Pizza ihrer Bestimmung zuzuführen.

Normalerweise stand er nicht sonderlich auf so was wie Pizza und ähnliches Fastfood, aber heute war schlicht und ergreifend ein verdammt mieser Tag gewesen und jetzt brauchte er einfach Nervennahrung.

Eine ganze Weile war außer den leisen Kaugeräuschen von Adrian, dem gelegentlichen entsetzten, zischenden Ausatmen Myrons und der Schreie und Dialoge des Filmes nicht viel zu hören.

Das Licht war immer noch ausgeschaltet und die Kerzen dienten als einzige Lichtquelle wodurch die ganze Situation für Adrian an einen kuscheligen Pärchenabend erinnerte und er verzog angewidert den Mund.

So was hatte er immer schon gehasst.

Diese erzwungene Zweisamkeit, die viel eher durch den Zwang aufrecht erhalten wurde, da man so was als Paar ja schließlich machen muss um wirklich allen zeigen zu können, dass man glücklich ist, als dass das wirklich aus irgendwelchen Gefühlen entstand.

Seufzend rutschte er etwas tiefer zwischen die Kissen und die Sofalehne und wandte sich jetzt ebenfalls dem Film zu.

Er hatte ihn noch nicht oft gesehen, daher wusste er nicht wirklich was genau grade passierte, aber das war ihm auch nicht wirklich wichtig.

Einfach nur dazusitzen und sich von den schnell vorbeiflickernden Bildern berieseln zu lassen hatte etwas unglaublich entspannendes und seine aufgekratzten Nerven beruhigten sich langsam wieder.

Selbst ein Wasserrohrbruch hätte ihn wahrscheinlich nicht mehr aus der Bahn geworfen als sonst auch und das war ein durchaus beruhigender Gedanke.

Nach einiger Zeit wurde ihm der Film allerdings zu uninteressant, da er wirklich absolut nicht verstand worum es grade ging und er fragte sich ernsthaft, ob er diesen Film nicht irgendwann geschenkt bekommen und nie angesehen hatte.

Fast schon automatisch blieb sein Blick an Myrons konzentriertem Gesicht hängen und da der Jüngere völlig vertieft war musste er auch nicht befürchten, dass seine eingehende Musterung entdeckt werden würde.

Durch das blaue Licht der Mattscheibe sanft beleuchtet wirkte die sowieso schon helle Winterhaut noch ein wenig zerbrechlicher und die braunen Augen stachen besonders hervor.

Die langen Wimpern waren ein wenig heller als seine normale Haarfarbe und für einen kurzen Moment fragte er sich, ob das Schwarz nur gefärbt war.

Allerdings hätte man dann zumindest einen minimalen Ansatz sehen müssen, da es immer schwer war schwarz so gleichbleibend dunkel zu färben wie es bei ihm der Fall war.

Das fein geschnittene Profil ließ ihn von der Seite zwar durchaus attraktiv, aber auch verletzlich wirken wie er mit weitaufgerissenen Augen und leicht geöffnetem Mund dasaß.

Die Hände lagen locker auf den Armlehnen des Sessels, verkrampften sich jedoch jedes Mal ein wenig, wenn er sich erschreckte und auch sein restlicher Körper zuckte wie durch einen leichten Stromschlag getroffen zusammen, obwohl er sich anscheinend Mühe gab sich nichts vor Adrian anmerken zu lassen.

Spöttisch glitt sein Blick über die schlanken, angewinkelten Beine, die lediglich in Boxershorts steckten.

Wenn er sich jetzt noch ein Kissen vor das Gesicht halten würde, wäre das Bild des verängstigten Kleinkindes komplett.

Allerdings wäre dieses Kleinkind dann für sein Alter ziemlich gut trainiert, wie er mit einem flüchtigen Blick auf Arm- und Beinmuskulatur feststellte, die sich sanft unter der Haut abzeichnete.

Insgesamt betrachtet hatte er an der Uni wahrscheinlich einen ganzen Fanclub von Mädchen, die sich ihm ohne zu fragen in die Arme werfen würden auch wenn er nicht unbedingt das Klischeebild des starken Mannes verkörperte.

Gähnend blinzelte er gegen die Tränen an, die ihm dabei in die Augen stiegen und fuhr sich mit der Hand durch die Haare.

Sobald er mal nicht ausreichend schlief rächte sich das innerhalb eines Tages damit, dass er einfach von einem Schlag auf den anderen unendlich müde wurde und absolut nichts mehr mit ihm anzufangen war.

Mit knackenden Gelenken erhob er sich und griff nach dem Pizzakarton, um ihn im Mülleimer neben seinem Schreibtisch zu versenken.

Myron hatte überrascht aufgesehen, als er aufstand und folgte ihm jetzt mit seinen Blicken.

„Ich geh schlafen. Nacht.“

„Nacht.“

Myron nickte und wandte sich wieder dem Film zu, während Adrian erneut gähnend in seinem Zimmer verschwand.

Ohne das Licht einzuschalten zog er sich bis auf die Boxershorts aus und krabbelte schon mehr ins Bett als irgendwas anderes.

Die Bettdecke war noch unangenehm kalt, da das Fenster noch auf Kipp stand, aber um aufzustehen fehlte ihm einfach die Motivation.

Bestimmt zog er die Decke fester um seinen Körper und schloss die Augen.

Myrons warme Hände auf seinem Rücken wären ihm in diesem Moment mehr als recht gewesen und er fragte sich einen Augenblick, ob er ihn einfach fragen sollte, verwarf diesen Gedanken allerdings sofort wieder.

Das Küken sollte nur hier wohnen und war nicht für sein Wohlergehen zuständig und bei seinem Glück fand er nur noch mehr Stellen, an denen er etwas empfindlich reagierte.

Die Decke noch höher ziehend drängte er jeden Gedanken an Massagen und warme Hände aus seinem Kopf und fiel schon kurz darauf in einen tiefen und traumlosen Schlaf.

Kapitel 5:

Aufstöhnend stützte Myron die Stirn gegen seine geballten Fäuste und starrte mit gefurchter Stirn auf die über den ganzen Tisch verteilten Aufzeichnungen vor ihm.

Seit einer knappen Stunde versuchte er sich den Stoff der letzten Zeit in den Kopf zu hämmern, da er vor Kurzem krank gewesen war und jetzt den versäumten Stoff nachholen wollte, den ihm eine Kommilitonin vorbei gebracht hatte.

Aber anscheinend klappte das nicht ganz so wie er wollte, da er immer wieder unterdrückt fluchte oder mit den Fingern auf dem Tisch herumtrommelte.

Adrian sah ihn nur in dem Spiegelbild eines Bilderrahmens, aus dem ihm Sonja mit ihren Kindern entgegen lachte, da er an seinem Computer saß und noch einige Details am letzten Auftrag korrigierte.

Anscheinend war das, was seine Professoren vor den Vorlesungen ausgelegt hatte, ihm genauso verständlich wie ein malaiischer Kaufvertrag über ein Dutzend Kamele, denn sein Blick schweifte immer wieder verzweifelt über mehrere handschriftliche Notizen, die er sich von seiner Bekannten kopiert hatte.

Resigniert schob er nach einer weiteren Viertelstunde die Papiere von sich und griff murrend nach seinem Handy.

Adrian hörte nur das leise Piepsen der Tasten als er darauf herumdrückte, aber er war sich ziemlich sicher, dass er nur eine Nummer gewählt hatte und keine SMS geschrieben hatte.

„Hi. Du, ich komm überhaupt nicht mit dem Stoff weiter. Kannst du vielleicht vorbeikommen und mir das erklären? Ja? Danke, bis gleich.“

Seufzend legte er wieder auf und sah sinnierend aus dem Fenster bis sein Blick auf Adrian fiel, der immer noch mit Rücken zu ihm saß.

„Oh...Adrian? Ist es okay, wenn gleich jemand kommt?“

In seiner Stimme klang Unsicherheit mit und Adrian drehte sich mit hochgezogener Augenbraue um.

„Will ja nicht Schuld daran sein, dass du das nicht verstehst.“

Dankbar lächelnd sah Myron ihn an, wandte sich dann aber wieder den Unterlagen zu, um vielleicht doch noch etwas zu verstehen.

Was sollte er denn auch dagegen haben, wenn irgendjemand ihn besuchen wollte?

Zwischendurch erschien es ihm immer noch, als sei Myron der Meinung nur Gast und nicht Mitbewohner zu sein und das störte ihn irgendwie.

Er mochte es einfach nicht, dass er bei Selbstverständlichkeiten nachfragte und ihm das Gefühl gab der „Bestimmer“ zu sein, wenn er genauso gut hier wohnte wie er auch.

Kopfschüttelnd richtete er seinen Blick wieder auf seinen Bildschirm, auf dem in der Taskleiste etliche minimierte Fenster auffordernd blinkten.

Anstatt sich über sowas wie Gleichberechtigung in einer WG sollte er sich lieber darum kümmern, dass er bis zum Abgabetermin fertig wurde.

Lustlos öffnete er sein E-mail-Postfach und mit einem irritierten Blick registrierte er das quietschbunte Männchen, das ihm fröhlich zuwinkte und mitteilte, dass bald Sylvester wäre.

Er runzelte die Stirn und überlegte kurz den wievielten sie an diesem Tag hatten und verzog dann unwillig das Gesicht.

Der 30.

Die Galgenfrist betrug also nur noch einen Tag, dann würde wieder die ganze Welt verrückt spielen, weil erneut ein Jahr vorbeigegangen war.

Er konnte dem wirklich nichts abgewinnen, da für ihn alles so weiterlaufen würde wie bisher.

Er hatte keine Lust auf die Feier seines Büros zu gehen, auch wenn er sich mit den meisten oberflächlich relativ gut verstand.

Und nach Hause...Den Gedanken führte er nicht einmal zu ende, sondern starrte weiter misstrauisch auf das übertrieben glückliche Männchen.

Wer auch immer sich das ausgedachte hatte, hatte definitiv keinerlei Geschmack und auch keinen Sinn für Feingefühl, wenn er Sylvestermuffeln so ein Etwas vor die Nase setzte.

Myron seufzte hinter ihm resigniert auf und erst in diesem Moment fiel ihm auf, dass er dieses Sylvester gar nicht allein war.

Zumindest wusste er nicht was Myron vorhatte und da er vermutete, dass er entweder selbst auf eine Feier gehen würde oder aber einige Freunde einladen würde stellte er sich bereits darauf ein Sylvester entweder mit einer Flasche Rotwein vor dem Fernseher zu verbringen oder aber in seinem Zimmer, ebenfalls mit der Flasche Rotwein, da er nicht vorhatte Myron mit seiner miesen Laune Sylvester kaputt zu machen und sich mit den wesentlich jüngeren Studenten zu langweilen.

Spöttisch betrachtete er sich für einen kurzen Augenblick in dem Glas von Sonjas Foto und schnaubte.

Jetzt hörte er sich schon an wie ein alter Mann und dabei war er grade einmal 26 geworden.

Das Geräusch der Klingel ließ ihn verwundert aufsehen, während Myron aufsprang und sich beeilte den Summer der Tür zu betätigen, um seinen Besuch hereinzulassen. Derjenige musste relativ in der Nähe wohnen, da es Adrian nicht so vorkam als hätte er wirklich lange über das bevorstehende Neujahr nachgedacht.

Schulterzuckend wandte er sich wieder seiner Arbeit zu, lauschte aber dennoch darauf, wie sich die Schritte anhörten, die hastig die Stufen hocheilten.

Soweit er das beurteilen konnte klang es ganz nach den Absatzschuhen einer Frau und diese Vermutung wurde kurz darauf durch die glockenhelle Stimme bestätigt, die Myron überschwänglich begrüßte.

„Hey, hab grade gar nicht die Hausnummer gefunden! Und kannst du nicht mal ein vernünftiges Klingelschild anbringen? Ich hab jetzt einfach überall geklingelt!“

Adrian verzog kurz das Gesicht, als er an die kleine Frau Wilbers dachte, die jetzt wahrscheinlich völlig aufgeschreckt durch ihren Türspion sah und fast einen Herzinfarkt bekam, weil nicht nur ein fremder Mann, sondern auch noch eine junge Frau seine Wohnung annektiert zu haben schienen.

Myrons warmes Lachen besänftigte ihn jedoch wieder, da er es schließlich nicht wirklich schlimm fand in einem annektierten Gebiet zu leben.

Zumindest solange er seine neutrale Zone hatte.

Für einen Moment hielt er mit dem Tippen auf seiner Tastatur inne und überlegte was er da grade gedacht hatte.

Kopfschüttelnd nahm er seine Tätigkeit wieder auf, während er hörte wie Myron der jungen Frau die Wohnung zeigte.

Er sah keine Veranlassung sich dieser Führung anzuschließen, da es schließlich Myrons Bekannte war und er nicht vorhatte sich weiter mit ihr zu beschäftigen, außer es bestand irgendein Grund dazu, da er mit diesem Bericht bis zum zweiten Januar fertig werden musste.

Obwohl er nicht vorhatte wirklich hinzuhören huschte ein Lächeln über sein Gesicht, als er ihre angenehme Stimme über sein Blumenbild lachen hörte.

Zumindest sah sie keinerlei Veranlassung damit hinter dem Berg zu halten, wenn sie etwas als unpassend empfand.

Myrons Hand legte sich auf seine Schulter und er hob den Kopf, um sich die Besucherin genauer anzusehen.

„Adrian, das ist Ariane.“

Lächelnd streckte sie ihm die Hand entgegen.

„Hi, freut mich dich kennen zu lernen. Ich hoffe mal mein Kleiner macht nicht allzu viel Umstände.“

Adrian schüttelte den Kopf und bedachte Myron mit einem spöttischen Seitenblick, als er ihr mit rotem Gesicht in die Seite stieß was jedoch nur von einem ehrlichen Lachen ihrerseits kommentiert wurde.

„Nein, bis jetzt hat er sich noch benommen.“

Mit hochrotem Kopf zog Myron Ariane zum Küchenthresen und schob sie energisch auf einen der Hocker, um sich dann daneben zu setzen.

Adrian musterte sie noch eine ganze Weile und wandte sich dann wieder ab.

Sie hatte schulterlange, gelockte braune Haare, die ihre lebhaften blauen Augen unterstrichen. Ihr schmales Gesicht erinnerte an ein kleines Mädchen, allerdings sprachen die sehr weiblichen Formen ihres Körpers dafür, dass sie alles andere als ein kleines Mädchen war. Auch ihr ganzes Verhalten zeigte wie genau sie wusste, dass sie eine sehr hübsche junge Frau war, jedoch ohne die damit verbundene Arroganz.

Seiner Meinung nach stellte sie schon jetzt einen erträglichen Zeitgenossen dar, auch wenn er sich sicher war, dass sie mit ihren prüfenden Augen alles bemerken würde was eigentlich nicht für ihre Augen bestimmt war.

In gewisser Weise ähnelte sie damit sehr seiner quirligen besten Freundin.

Mit einem prüfenden Blick auf seine Armbanduhr stellte Adrian fest, dass inzwischen knapp zwei Stunden vergangen waren, als er schließlich seinen Bericht abspeicherte und den Computer herunterfuhr.

Myron und Ariane hatten sich schon längst auf das Sofa verzogen und diskutierten grade darüber wo sie sich etwas zu essen bestellen sollten, da Ariane chinesisch, Myron hingegen Pizza essen wollte.

Nachdem er sich ein Glas und eine Flasche mit Orangensaft geholt hatte setzte er sich den Beiden gegenüber, während sie ihn gar nicht zu bemerken schienen und hörte eine Zeit lang einfach nur zu bis Ariane ihn schließlich bittend ansah.

„Sag ihm bitte, dass chinesisch viel besser schmeckt und Pizza viel zu überbewertet ist.“

Schulterzuckend setzte er das Glas an die Lippen und trank bevor er antwortete.

„Chinesisch ist genauso überbewertet, schmeckt aber besser.“

Obwohl er ihr nur halb zugestimmt hatte blitzte es triumphierend in ihren Augen auf, als sie sich wieder zu Myron drehte, der ihn halb verzweifelt halb amüsiert ansah.

Anscheinend hatten sie diese Diskussion öfters, aber es schien beiden Spaß zu machen wegen so einer Nichtigkeit zu diskutieren.

„Siehst du hab ich dir doch gesagt! Also los bestell jetzt! Und mein Essen geht auf dich.“

„Ariane...Das kannst du mir nicht antun...“

Flehend sah er sie mit seinen braunen Augen an doch sie nickte nur mit vor der Brust

verschränkten Armen.

„Oh doch, das kann ich. Schließlich musste ich dir den ganzen Kram erklären.“ Dabei machte sie eine abfällige Handbewegung zu den inzwischen sauber abgehefteten Unterlagen.

Ergeben seufzend stand Myron auf und sah sich suchend um, da er das Telefon suchte, das nicht wie sonst auf der Ladestation auf dem Küchenthresen stand.

„In meinem Zimmer auf dem Nachtschrank.“

Für einen kurzen Augenblick glaubte er es in Myrons Augen aufblitzen zu sehen, aber dann verschwand er auch schon in sein Zimmer.

Ariane musterte ihn nachdenklich, lächelte ihn dann aber freundlich an.

„Freut mich, dass Myron so einen netten Mitbewohner hat.“

Adrian nickte ihr lediglich zu, da er nicht wirklich wusste was er darauf antworten sollte.

„Ja, ich auch‘ war zwar eine Standardantwort, aber in diesem Zusammenhang reichlich unpassend.“

„Auch wenn du nicht sonderlich gesprächig zu sein scheinst.“

Das Lächeln war nach wie vor freundlich, aber in ihren Augen sah man deutlich wie sehr es sie amüsierte eine Person gefunden zu haben, die man aus der Reserve locken musste.

Sonja hat bestimmt irgendwo eine jüngere Schwester versteckt.

Er hörte wie Myron seine Zimmertür vorsichtig wieder zuzog und wieder zu ihnen zurück kam.

„Was willst du denn essen Adrian?“

„Bratnudeln mit Huhn.“

„Okay, Ariane du nimmst Frühlingsrollen?“

Die junge Frau nickte grinsend und streckte sich genüsslich, während Myron die Nummer, die er anscheinend auswendig kannte, wählte und dann ihre geforderten Gerichte und für sich selbst ebenfalls Bratnudeln bestellte.

Adrian beobachtete aufmerksam wie vertraut die Beiden miteinander umgingen, als Myron sich wieder zu ihr auf das Sofa setzte, nachdem ihm zugesagt worden war, dass das Essen in einer halben Stunde kommen würde.

Obwohl er jetzt mit ihm zusammen wohnte hatte er dieses ausgelassene und freie Lachen bisher noch nicht bei dem Jüngeren gesehen, während es für Ariane ganz normal zu sein schien, dass er so gelöst und locker war.

Er hielt sich die meiste Zeit aus den Gesprächen heraus, außer einer von beiden sprach ihn direkt an, da er nicht wirklich etwas zu Themen wie Studium beitragen konnte.

Nach der Schule hatte er direkt eine Ausbildung als Grafik-Designer angefangen, um so früh wie möglich ausziehen zu können und bei einem Studium wäre er noch jahrelang abhängig gewesen.

Abwesend starrte er in sein Glas, das er immer noch in der Hand hielt und runzelte die Stirn.

Erst als Myron ihn etwas lauter ansprach reagierte er und hob den Kopf.

„Sollen wir noch irgendeinen Film gucken?“

Er nickte nur und Myron erhob sich mit einem fragenden Seitenblick um eine der DVDs aus dem schmalen Schrank zu kramen, der neben dem Fernseher stand.

Bevor er sich jedoch entschieden hatte welchen sie gucken würden klingelte es und wie von der Tarantel gestochen sprang er auf und lief zu Tür.

Adrian drehte sich zwar nicht um aber er hörte die Eingangstür des Gebäudes aufgehen und Schritte auf der Treppe, wurde dann aber von Ariane unterbrochen.

„Du solltest nicht so kalt zu ihm sein.“

Verwirrt sah er zu ihr rüber und das zuvor allgegenwärtige Lächeln war wie weggewischt.

Eine tiefe Ernsthaftigkeit lag über ihrem Gesicht und es schien als wolle sie ihn mit ihrem intensiven Blick beschwören.

Fragend legte er den Kopf ein wenig schief und stellte das Glas zurück auf den Tisch.

„Mag ja sein, dass du einfach ein Griesgram bist, aber lass es nicht an ihm aus, ja? Vielleicht brauchst du das nicht, aber Myron ist ein Mensch, der ohne Wärme nicht glücklich wird.“

Unwillig zog er die Augenbrauen zusammen und musterte sie eingehend.

„Wenn du meinst.“

Es passte ihm nicht, dass sie ihn in eine bestimmte Richtung drängte und das schien sie zu spüren, denn sie lächelte ihn wieder an, als sie Myron mit ihrem Essen auf sie zukommen sah.

Als habe sie gar nicht mit ihm gesprochen und schon gar nicht so ernst, griff sie nach der Pappschachtel, die ihr entgegen gehalten wurde und begann sofort zu essen, während Myron noch damit beschäftigt war die beiden übrigen Schachteln aus einem Gewirr von Plastik zu befreien, da der Lieferant es etwas zu gut gemeint hatte und um jede Schachtel einzeln eine Tüte gemacht hatte.

Arianes mahnender Blick traf ihn, als er dann doch endlich sein Essen von Myron in die Hand gedrückt bekam und seine Augenbraue zuckte bereits wieder nach oben.

„Danke.“

Myron sah kurz auf, ein flüchtiges Lächeln glitt über sein Gesicht und er setzte sich zufrieden ausatmend neben Ariane.

Diese lehnte sich augenscheinlich rundum befriedigt nach hinten, zog die Beine an den Körper und sah aufgekratzt in ihre kleine Runde.

„Wisst ihr schon was ihr Sylvester macht?“

Myron sah fragend zu ihm rüber, er schüttelte aber ohne weiter darüber nachzudenken den Kopf und fuhr damit fort seine Nudeln umständlich mit den Stäbchen zu seinem Mund zu befördern.

Erstaunt ruhte Arianes Blick für einen Augenblick auf ihm dann wandte sie sich dem schwarzhaarigen Studenten zu, der ihn ebenfalls leicht irritiert musterte.

„Ich würde ja vorschlagen, dass wir ins „Precious“ gehen, aber meine Eltern wollen unbedingt, dass ich dieses Jahr mit ihnen feiere.“

Genervt verzog sie ihren hübschen Mund und sah ihn Mitleid heischend an was ihn dazu brachte sie sanft anzulächeln und über den Kopf zu streichen.

„Macht doch nichts. Nächstes Jahr feiern wir dann wieder zusammen. Ich überleg mir schon irgendwas, was ich dieses Jahr mache. Adrian ist ja auch da.“

Seufzend schüttelte Adrian den Kopf, erhob sich und warf seine inzwischen leere Pappschachtel in den Mülleimer, während ihm zwei Augenpaare folgten.

Ohne sich jedoch weiter darum zu kümmern ging er auf seine Zimmertür und hob kurz die Hand.

„Ich geh schlafen. Nacht.“

Hinter ihm fiel die Tür ins Schloss und er hörte grade noch wie Ariane Myron fragte, ob er wirklich immer so abweisend war.

Was der Jüngere darauf antwortete hörte er nicht mehr und es interessierte ihn auch nicht wirklich.

Er wollte nicht, dass sich Myron oder Ariane in sein Leben einmischten.

Verstimmt zog er sich aus und legte sich ins Bett, starrte jedoch noch eine ganze

Weile an die helle Decke über seinem Kopf.

Kalter Wind strich durch das immer noch gekippte Fenster über seinen Körper, aber das störte ihn nicht wirklich, da seine Gedanken schon fast ärgerlich um Ariane kreisten.

Woher nahm sie sich eigentlich das Recht ihn zu kritisieren?

Er tat Myron ja nun wirklich nichts an oder behandelte ihn schlechter als andere. Ganz im Gegenteil er war sogar ausgesprochen nett zu ihm.

Außerdem war ja nicht dafür zuständig, dass er glücklich wurde.

Zumindest erinnerte er sich nicht daran so eine Klausel im Mietvertrag gesehen zu haben.

Grummelnd und auch irgendwie wütend auf sich selbst zog er sich die Decke über den Kopf, auch wenn er sich dabei wie ein schmollendes Kind vorkam, und versuchte einzuschlafen.

Und das ohne an den betroffenen Ausdruck in den rehbraunen Augen zu denken mit dem Myron ihn angesehen hatte, als er einfach gegangen war.

Kapitel 6:

Er zog sich grade einen schwarzen Pullover über den Kopf, als es zaghaft an seiner Tür klopfte.

Verwundert hielt er in der Bewegung inne und runzelte die Stirn.

Bisher war Myron noch nie mit irgendwas zu ihm gekommen und schon gar nicht, wenn er in seinem Zimmer war.

„Ja?“

„Kann ich reinkommen?“

Die Stimme klang unsicher, fast schon verschüchtert und die Falte zwischen seinen Augenbrauen vertiefte sich unmerklich.

„Ja.“

Als fürchte er sofort wieder hochkant rausgeworfen zu werden drückte Myron die Tür auf und stand dann mit einigen wenigen Schritten in seinem Zimmer.

„Ich wollte dich fragen was du essen willst...“

Adrian drehte sich wieder seinem Schrank zu, da er bisher noch in Boxershorts und Pullover davor stand und überlegte kurz.

Dann griff er nach einer schwarzen Jeans und wandte sich wieder Myron zu, während er sich die Hose anzog.

Um Myrons Nase lag ein rötlicher Schimmer, aber das konnte er sich im schummerigen Licht des tristen Winterwetters auch nur eingebildet haben.

„Ist mir egal. Was hattest du denn geplant?“

Der Jüngere zuckte mit den Schultern, obwohl Adrian sich ziemlich sicher war, dass er bereits irgendwas im Hinterkopf hatte, da er sonst wohl nicht nachgefragt hätte.

„Vielleicht Risotto?“

Der Braunhaarige nickte und ging an ihm vorbei auf die Küchenzeile zu.

Mit einem Blick in den Vorratsschrank stellte er fest, dass sie noch genug beisammen hatten, um etwas Vernünftiges daraus zu machen und begann die Zutaten aus dem Schrank hervor zu kramen.

Myron schloss grade seine Zimmertür hinter sich, als Adrian sich bereits vor die Anlage im Wohnzimmer kniete und in seinen CDs herumwühlte.

Kurz darauf erklang die raue Stimme Johnny Cashes und er richtete sich sichtlich zufrieden wieder auf und begegnete einem erstaunten Blick aus braunen Rehaugen. Spöttisch zog er eine Augenbraue hoch und zuckte mit den Schultern.

„Dachtest du ich höre keine Musik?“

Hastig schüttelte der Student den Kopf und seine vollen Lippen formten ein verlegenes Lächeln.

„Ich hätte nur nicht gedacht, dass du Johnny Cash hörst.“

Mit dieser Erklärung gab er sich zufrieden und warf einen Blick auf seine Armbanduhr. Es war ungewöhnlich für ihn länger als bis Mittag zu schlafen, aber er war in der Nacht immer wieder wach geworden und hatte sich unruhig hin und her gewälzt. Es könnte natürlich auch sein, dass Myron bereits auf ihn abgefärbt hatte, da dieser schließlich prinzipiell immer so lange schlief, dass es ihm für einen normalen Menschen schon fast unmöglich schien.

Schweigend machten sie sich darin die Paprika zu schneiden und außer ihrem regelmäßigen Atem, dem Kratzen der Messer auf den Holzunterlagen und der rauchigen Stimme Johnny Cashes war nichts zu hören.

Adrian fühlte sich so gelöst wie schon lange nicht mehr und begann leise mitsummend damit die geschnittenen Zutaten in eine Pfanne zu schütten und darin herumzurühren. Myron setzte sich ihm gegenüber auf einen der Barhocker, legte die Arme auf die Tischplatte und den Kopf darauf und beobachtete nachdenklich was er mir ihrem Essen veranstaltete.

„Was machst du jetzt eigentlich heute Abend?“

Blinzelnd sah er zu dem Studenten, da ihm der Dampf, der aufstieg als er den Reis mit Wasser ablöschte, in den Augen brannte, während dieser immer noch hochkonzentriert seinen hölzernen Kochlöffel fixierte.

Schulterzuckend rührte er weiter in der Pfanne und dachte einen Augenblick lang nach.

„Wahrscheinlich wie immer mit einer Flasche Rotwein Filme gucken.“

Er war sich nicht sicher was Myron davon hielt, da er sein Gesicht nicht sehen konnte und sich auch nicht vorbeugen wollte um nachzusehen, ob er grade entsetzt darüber war, dass er nichts mit irgendwelchen Freunden geplant hatte.

„Ist es okay, wenn ich mit dir hier bleibe?“

Überrascht hielt er mit seiner Tätigkeit inne und als er registrierte, dass er den Jüngeren grade mit offenem Mund anstarrte, räusperte er sich hastig und runzelte die Stirn.

„Hast du keine Freunde mit denen du was machen kannst?“

„Doch...Aber ich würde lieber hier bleiben.“

Anstatt zu antworten drehte er sich um und Myrons enttäuschter Blick richtete sich auf seinen Rücken, während er zwei Teller aus dem Geschirrschrank herausnahm.

Leise klirrend stellte er die Teller vor ihm auf den Küchenthresen und nickte knapp in die Richtung des Wohnzimmerchranks.

„Im untersten Fach ist noch eine zweite Flasche Wein.“

Ungläubigkeit lag in den hellbraunen Augen, die wie ihm grade erst auffiel normalerweise dunkler waren, und Myron rutschte hastig von seinem Barhocker.

„Also ist das okay?“

Genervt verdrehte der Braunhaarige die Augen und fuhr sich durch die Haare.

„Wenn du noch mal fragst schmeiss ich dich raus.“

Schlimm genug, dass er viel zu freundlich zu diesem Küken, jetzt lächelte er ihn auch noch so strahlend an, dass ihm jede weitere Drohung im Halse stecken blieb.

Ärgerlich patschte er den Holzlöffel wieder in die Pfanne, während er sich selbst für seine verdammte Weichherzigkeit verfluchte.

Trotzdem war es niedlich wie Myron vor dem Schrank kniete und versuchte die Flasche an etlichen anderen Gegenständen vorbeizumanövrieren ohne sie zu beschädigen.

Die restliche Zeit verbrachten sie mehr oder weniger abwechseln indem sie lasen, sehr zu seiner Verwunderung stellte Adrian fest, dass sie einen sehr ähnlichen Geschmack hatten was Bücher betraf, oder sahen sich irgendwelche völlig sinnlosen Sendungen im Fernsehen an.

Im Laufe des Nachmittags hatten sich beide in wesentlich bequemere Klamotten geworfen und saßen jetzt, nachdem sie zu Abend gegessen hatten, einträchtig

nebeneinander auf dem Sofa und vernichteten die erste von Adrians Weinflaschen. Myron starrte gebannt auf den Bildschirm und verfolgte interessiert jede neue Entwicklung des Filmes, während der Ältere sich entspannt zurücklehnte und an seinem Glas nippte.

Gedankenverloren hing sein Blick auf dem Rücken des Studenten, der sich völlig gefesselt ein Stück weit vorgelehnt hatte.

Zwar hatte er an diesem Tag nichts gemacht was er sonst nicht auch tun würde, aber irgendwie fühlte er sich wohler dabei.

Ob das an Myron oder dem so gut wie abgeschlossenen Projekt lag wusste er nicht wirklich, aber es war ihm auch relativ gleichgültig.

Er hatte sich schon lange nicht mehr so ausgeglichen und entspannt gefühlt und das würde er sich jetzt sicherlich nicht durch unnötiges Grübeln kaputt machen, auch wenn in der hintersten Ecke seines Bewusstseins eine leise Stimme riet lieber zu ergründen woran das lag.

Mit einem weiteren Schluck aus seinem Glas brachte er diese Zweifel jedoch zum Verstummen und beobachtete weiter Myron, der jetzt mit offenem Mund auf den Bildschirm starrte und ihn völlig vergessen zu haben schien.

Schon seit einer Weile folgte er dem Geschehen im Film nicht mehr richtig, sondern war in seine eigenen Gedanken vertieft, sodass er plötzlich überrascht in Myrons lachendes Gesicht sah, weil anscheinend etwas lustiges gesagt oder getan worden war, was er aber nicht mitbekommen hatte.

Die braunen Augen strahlten ihn warm an und die regelmäßigen Zähne blitzten im blauen Schummerlicht des Fernsehers auf.

Fasziniert starrte er den Jüngeren an, der sich auf ein Mal bewusst zu werden schien, dass Adrian ihn unverwandt ansah.

Sofort erstarb sein Lachen und über seine Wangen legte sich ein zwar kaum wahrnehmbarer, jedoch vorhandener Rotton.

Hastig drehte er den Kopf wieder zum Bildschirm und rückte kaum merklich von ihm ab.

Seufzend verdrehte Adrian die Augen, legte die Beine auf den niedrigen Tisch vor ihm und konzentrierte sich wieder auf den Film.

Manchmal könnte man meinen, dass Myron glaubte er wolle ihn auffressen oder sonst etwas mit ihm anstellen so wie er darauf bedacht war vor ihm nicht allzu ausgelassen zu werden.

Dabei war er viel hübscher, wenn er lachte.

Adrian, rei dich zusammen.

Stur nach vorn starrend zwang er sich Myron nicht noch einmal anzusehen, als dieser leise lachte, diesmal jedoch versuchte sein warmes Lachen zu unterdrücken.

Nach einer Weile war von Myron nichts mehr zu hören und Adrian war völlig vertieft in den Film, den er bisher erst einmal gesehen hatte und da hatte er ihn mit Sonja geguckt was so viel hieß, wie ein angenehmes Gebrabbel im Hintergrund, aber das Hauptaugenmerk hatte auf dem gelegen was sie ihm zu erzählen hatte.

Bei dem Gedanken an Sonja schlich sich auch automatisch ihre Cousine wieder in seinen Kopf und gedanklich wünschte er sie auf den Mond damit sie ihn möglich nie wieder mit irgendwelchen Nichtigkeiten nerven konnte.

Diese Nichtigkeiten ließen ihm allerdings wieder etwas einfallen und er warf Myron einen kurzen Seitenblick zu.

„Wo hattest du eigentlich den Aushang für das Zimmer her? Eine...Bekannte von mir wollte auch danach sehen hat ihn aber nicht mehr gefunden.“

Obwohl er es nicht für möglich gehalten hatte wurde Myron noch wesentlich roter, als er es vorhin bereits gewesen war und starrte auf seine ineinander verschränkten Hände.

„Ehm...“

Er drehte sich ein wenig weiter zu ihm herum und taxierte ihn mit seinen Blicken, unter denen er sich sichtlich unwohl zu fühlen schien.

Unbeholfen zuckte er mit den Schulter, sah ihn jedoch nicht an.

„Ich hab den Aushang direkt wieder abgenommen, nachdem du ihn ans Brett gepinnt hattest, weil ich dachte sonst wäre das Zimmer weg bevor ich überhaupt irgendwas machen kann. Eigentlich wollte ich erst nach den Feiertagen bei dir anrufen...“

Hilflos zuckte er erneut mit den Schultern, während seine Hände fahrig mit dem Reißverschluss eines Kissens herumspielten.

„Achso.“

Damit war für Adrian das Thema erledigt und er wandte sich wieder dem Film zu, sah jedoch aus dem Augenwinkel wie Myron ihm einen nervösen Blick zuwarf, sich dann aber wieder beruhigte, als er sah, dass er das als Erklärung akzeptierte.

Belustigt schüttelte er leicht den Kopf, rutschte tiefer zwischen die Kissen und nippte an seinem Glas.

Myron war wirklich ein seltsamer Zeitgenosse.

Wenn auch ein hübscher.

Verärgert über sich selbst verdrehte er kurz die Augen, beschloss Myron nur noch objektiv als Mitbewohner zu betrachten und den unschuldig- naiven Ausdruck in seinen braunen Augen zu ignorieren.

Sollte sich doch jemand anderes mit diesem Küken herumschlagen, er würde das nämlich nicht mehr tun als nötig.

„Adrian?“

Unwillig drehte er den Kopf zur Seite und drückte sein Gesicht in das Kissen, welches er mit den Armen fest umschlungen hielt.

Leises Lachen ließ ihn genervt schnaufen, aber den Kopf behielt er trotzdem unten.

„Na komm schon. Es ist sofort zwölf.“

Murrend drehte er der Stimme den Rücken zu und gähnte.

Was hatte es ihn zu interessieren, dass es gleich zwölf Uhr war? Mitten in der Nacht sollte man nicht einfach geweckt werden und er schon gar nicht.

„Adrian, bitte...“

Verwirrt runzelte er die Stirn.

War das gar kein Traum?

Bisher hatte er nämlich noch nie geträumt, dass eine warme Hand vorsichtig über seine Haare strich, um ihn möglichst sanft zu wecken.

Langsam drehte er sich vom Bauch wieder auf die Seite und blinzelte verschlafen gegen das seiner Meinung nach viel zu helle Licht der kleinen Lampe, die auf seinem Wohnzimmertisch stand.

Vor ihm kniete Myron in dessen Augen ganz deutlich Belustigung stand, während er die Hand zurückzog und ihn vergnügt angrinste.

Mit einem kurzen Blick auf die Weinflaschen stellte er fest, dass Myron sie allein vernichtet haben musste, während er geschlafen hatte und verzog unwillig das

Gesicht.

„Du hast meinen Wein aufgetrunken.“

Das leise Lachen Myrons war vom Alkohol ein wenig kratzig geworden aber er erhob sich mit einer sicheren Bewegung und griff nach zwei noch gefüllten Gläsern, die hinter ihm auf dem Tisch gestanden hatten, als Adrian sich gähmend aufsetzte.

Er bekam ein Glas in die Hand gedrückt und Myron deutete mit der nun frei gewordenen Hand auf den Balkon.

„Na, komm schon! Das Feuerwerk fängt gleich an.“

Seufzend stand Adrian auf, zog sich ebenso wie Myron seine Schuhe an und folgte dem Jüngeren dann auf den verschneiten Balkon.

Sie trugen beide nur viel zu dünne Pullover und ihr Atem kondensierte in großen, weichen Wolken.

Fröstelnd zog Myron die Schultern hoch, starrte jedoch gebannt in den kristallklaren Himmel als erwarte er jeden Moment einen Kometen, der auf die Erde nieder raste.

Kopfschüttelnd drückte Adrian ihm sein Glas in die bereits eiskalte Hand, verschwand im Wohnzimmer und kehrte mit einer der großen Decken zurück.

Der zunächst verständnislose Blick Myrons verwandelte sich sofort in ein fröhliches Strahlen.

Alkohol und die eiskalte Winterluft hatten seinen Wangen ein zartes Rot verliehen und seine Augen strahlten glücklich.

Adrian nahm ihm die beiden Gläser ab, reichte ihm die Decke und sofort verschwand der schlanke Körper unter der schwarzen Decke.

Allerdings hielt er die eine Seite noch mit einem Arm hoch und sah Adrian fragend an.

„Ist dir nicht kalt?“

Er wollte ihm grade antworten, dass das auch so ginge, aber genau in diesem Moment fuhr eine Windböe unter seinen Pullover und jagte ihm eine unangenehme Gänsehaut über den ganzen Körper.

Myron grinste ihn schadenfroh an und mürrisch wurde ihm sein Glas wieder in die Hand gedrückt, während Adrian sich die andere Hälfte der Decke über die Schultern zog.

Ihn gar nicht weiter beachtend sah der Student verträumt über die Dächer der nahegelegenen Hochhäuser und umschloss sein Weinglas mit beiden Händen.

Bevor diese herunterrutschen konnte griff Adrian nach der Ecke auf Myrons Seite und hielt sie vor ihnen zusammen.

Schweigend warteten sie auf den Countdown der das neue Jahr ankündigen sollte und nur wenige Augenblicke später begannen die ersten Kirchenglocken zu läuten.

Vereinzelt waren bereits einige Böller zu hören, wenn jemand es nicht mehr erwarten konnte damit herumzuspielen.

Myron schien die Glockenschläge mitgezählt zu haben, da er plötzlich leise anfang von zehn runterzuzählen.

Adrian warf ihm einen spöttischen Blick zu, sah dann aber wieder auf die dick verschneite Stadt vor ihnen.

„...Null.“

Einen Moment herrschte vollkommene Stille dann stiegen mit lauten Pfiffen und Surren die ersten Raketen in die Luft und explodierten hoch über ihren Köpfen zu farbenfrohen Mustern.

Begeistert drehte Myron sich zu Adrian um, zögerte noch einen Moment, schloss ihn dann aber mit einem herzlichen Lächeln in die Arme.

Vollkommen überrumpelt stand dieser einfach nur da, während er in der einen Hand

sein Glas hielt und mit der anderen die Decke daran hinderte von ihnen herunterzurutschen.

„Frohes neues Jahr.“

Warmer Atem strich über seinen Hals und er fühlte für den Bruchteil einer Sekunde überdeutlich den warmen Körper, der so dicht an ihn gedrückt war, dass er sogar den Herzschlag des Kleinen bemerkte.

Allerdings hielt dieser Zustand nicht lange an, da sich der schlanke Körper bereits wieder von ihm löste und sich die glänzenden Augen auf das Spektakel im Himmel richteten.

Noch ein wenig überrumpelt blieb der Braunhaarige noch einen Moment unbeweglich stehen, dann legte er den Kopf in den Nacken und starrte ebenfalls nach oben.

Ein Lächeln huschte fast unbemerkt über sein markantes Gesicht, während er mit den Augen die Funken einer Rakete verfolgte.

Eigentlich mochte er den Kleinen doch ganz gern.

Auch wenn er ein Küken war.

„Dir auch.“

Kapitel 7:

„Vergiss es.“

„Adrian, bitte...“

„Nein!“

„Adrian...Ich koch auch morgen, ja?“

„...“

„Bitte...“

„Welche Straße?“

„Danke, du hast wirklich was gut bei mir. Drosselgasse 12.“

„Bis gleich.“

„B..“

Bevor Myron noch etwas sagen konnte hatte er bereits aufgelegt und starrte missmutig auf das Handy in seiner Hand.

Völlig verschlafen schlug er die Decke zur Seite, setzte sich auf und rieb sich gähmend die Augen. Grummelnd stellte er fest, dass es grade mal zwei Uhr morgens war und er vom Klingeln seines Handys aus dem schönsten Tiefschlaf gerissen worden war.

Und das nur, weil Myron zu lange bei Ariane gewesen war und keine Busse mehr nach Hause fahren musste er ihn jetzt vom anderen Ende der Stadt abholen.

Wäre sie in ihrer Wohnung gewesen hätte er ja laufen können, aber nein Ariane war bei ihren Eltern.

Genervt und unendlich müde zog er sich einen Pullover über den Kopf und suchte nach seinem Schlüssel.

Seine Jogginghose würde er einfach anlassen schließlich sollte er nur seinen Mitbewohner von seiner völlig aufgelösten Freundin abholen.

Er war grade dabei gewesen das Mittagessen vorzubereiten, sie hatten sich darauf geeinigt abwechselnd zu kochen, als Myron an ihm vorbei raste und ihm nur im Vorbeigehen zurief, dass es später werden könnte, weil Ariane sich von ihrem Freund getrennt habe und er jetzt hinfahren würde, um sie wieder aufzubauen.

Kopfschüttelnd hatte er ihm einen Moment nachgestarrt, da es ihm ein absolutes Rätsel war warum grade Ariane am Boden zerstört war, wenn sie doch Schluss gemacht hatte.

Allerdings hatte er sich weiter keine Gedanken darüber gemacht, weil es ihn ja auch nicht direkt betraf.

Nur die Tatsache, dass er bereits begonnen hatte das Essen für zwei Personen zuzubereiten und jetzt alleine essen würde wurmte ihn, da er das nie im Leben aufessen würde.

Unmotiviert stapfte er die Treppen hinunter, schloss die Haustür auf und verfluchte Myron für seine Verpeiltheit, als ihm eisig kalter Wind um den Körper fegte.

„Verdammtes Küken...“

Wenig später bog er in die Straße ein, die Myron ihm genannt hatte.

Glücklicherweise hatte er ein Navigationsgerät, da er sonst niemals diese vollkommen abgelegene Ecke gefunden hätte in der sich Arianes Elternhaus befand.

Schon von Weitem sah er eine schlanke Gestalt auf dem Gehweg stehen und runzelte missbilligend die Stirn.

Zumindest hätte sie ihn im Haus warten lassen können, da es immer noch einige Grade unter Null waren und in seiner Hektik hatte der Student nur seine viel zu dünne Jeansjacke mitgenommen.

Langsam bremste er ab und hielt neben ihm, sodass sich die Beifahrertür direkt auf einer Höhe mit ihm befand.

Als er die Tür öffnete und sich auf den Sitz fallen ließ, ließ der Schwall eisig kalter Luft Adrian unwillig das Gesicht verziehen, sodass Myron sich beeilte die Tür wieder zu schließen.

Schweigend ohne in seine Richtung zu blicken fuhr er wieder an.

Außer dem Motorengeräusch und Myrons gelegentlichem Husten war nichts zu hören.

Mit einem Seitenblick auf die blau angelaufenen Lippen und zitternden Hände seines Mitbewohners drehte Adrian die Heizung auf und schaltete das Radio ein.

Zwar hatte er nichts dagegen sich anzuschweigen, da das meist einfacher war, als sich über belanglose Nichtigkeiten zu unterhalten, aber bei Myron war es ihm schon fast unheimlich, wenn Stille herrschte. Außerdem musste er sich irgendwie wach halten, wenn er nicht einfach einschlafen sollte.

„Tut mir leid.“

„Mh?“

„Dass du wegen mir mitten in der Nacht rumfahren musst...“

Adrian sah erneut kurz in seine Richtung und in Myrons braunen Augen, die in der Dunkelheit unwirklich schwarz wirkten, stand aufrichtige Reue, die ihn beinahe dazu brachte zu lächeln.

Stattdessen brummte er jedoch nur.

„Hast du getrunken?“

Er hatte den Blick wieder nach vorne gewandt sah aber in der Spiegelung der Frontscheibe wie Myron ihn verwundert anstarrte.

„Ehm...Ja...“

Seufzend fuhr Adrian langsamer und umfuhr die großen Schlaglöcher, die sich in der mehr oder weniger ländlichen Straße befanden, damit der Kleinere ihm nicht ins Auto kotzte.

Er hatte schon öfters die Erfahrung gemacht, dass Menschen, die getrunken hatten nicht sonderlich gut auf holprige und schlaglochgeprägte Autofahrten reagierten.

„Bist du sauer?“

Das schmale Gesicht war unnatürlich blass und die Augen glänzten, wobei er sich nicht sicher war, ob es am Alkohol oder an zurückgehaltenen Tränen lag.

Alkohol war ihm in diesem Fall allerdings um einiges lieber, da er absolut nicht wusste wie er ihn trösten sollte und auch nicht wusste warum er überhaupt weinen sollte.

So wahnsinnig schrecklich war es ja nun wirklich nicht, dass er ihn angerufen hatte. Besser als wenn er in diesem Fetzen, der sich Jacke nannte, gelaufen wäre.

„Nein. Sollte ich?“

Die schwarzen Strähnen flogen um sein Gesicht, als er den Kopf schüttelte und Adrian sah wieder nach vorne.

Es hatte wieder zu schneien begonnen und im Lichtkegel der Scheinwerfer leuchteten die Schneeflocken wie helle Punkte, während sie in der restlichen Umgebung kaum auszumachen waren.

Einen Großteil der Fahrt schwiegen sie sich an was Adrian jetzt allerdings auch ganz lieb war.

Er war sich nicht sicher, ob Myron nicht schon so viel getrunken hatte, dass er bei der

nächsten ein wenig bissiger ausfallenden Antwort anfangen würde zu weinen und darauf hatte er wirklich keine Lust.

Allerdings hatte dieser schon seit geraumer Zeit den Kopf an die Fensterscheibe des Autos gelehnt und soweit er es erkennen konnte waren auch seine Augen geschlossen.

„Myron?“

Der Angesprochene reagierte nicht und resigniert fand Adrian sich damit ab, dass sein Mitbewohner eingeschlafen war und wohl auch nicht vorhatte so schnell wieder aufzuwachen.

Nach einigen weiteren Minuten hielt er schließlich vor dem Gebäude in dem sich ihre Wohnung befand und starrte verstimmt durch die Frontscheibe auf den immer dichter werdenden Schneefall.

Seufzend schnallte er sich ab, drehte sich zu Myron und rüttelte leicht an seiner Schulter.

„Hey, wir sind da. Los, wach auf.“

Allerdings erhielt er keine Antwort, sondern nur ein unwilliges Murren.

Seufzend lehnte er seinen Kopf gegen die Kopfstütze und musterte ihn nachdenklich. Selbst völlig fertig, verfroren und schlafend in einem Auto strahlte der Jüngere noch etwas so Verletzliches aus, dass er das Gefühl hatte ihn mit einer falschen Bemerkung oder Handlung bis ins Mark verletzen zu können. Und das passte ihm wirklich überhaupt nicht.

Er wollte sich nicht darum kümmern müssen was andere von ihm dachten und er wollte auch nichts damit zu tun haben, wenn irgendjemand wegen ihm unglücklich war.

Trotzdem verhielt er sich wie ein Trottel sobald es um den Kleinen ging.

Stand nachts mit ihm auf dem Balkon, um sich ein völlig uninteressantes Feuerwerk anzusehen oder fuhr mitten in der Nacht durch die Gegend nur weil er ihn verzweifelt anrief.

Selbst seinen Bruder hatte er nach Saufgelagen nicht abgeholt, sondern für seine Verfehlungen bluten lassen.

Die Augenlider mit den Kränzen aus schwarzen Wimpern flatterten ein wenig und für einen Moment glaubte er schon er würde aufwachen, aber er bewegte sich nur ein wenig unruhig.

Sein zuvor friedlicher Gesichtsausdruck hatte sich verändert und er sah jetzt mehr gequält als ruhig schlafend aus.

Sein Atem ging ein wenig flacher, während sich die feinen Augenbrauen unwillig zusammenzogen.

Überrascht starrte Adrian auf eine Träne, die langsam unter den dichten Wimpern hervorsickerte und eine feuchte Spur hinterlassend über seine Wange lief.

Den Impuls unterdrückend ihm die Träne aus dem Gesicht zu wischen, drehte er sich abrupt um und verließ das Auto.

Die Tür vorsichtig schließend versuchte er ihn nicht zu wecken, ging um das Auto herum und versuchte die Tür der Beifahrerseite zu öffnen.

Das gestaltete sich jedoch schwieriger als gedacht, da Myron gegen die Tür gelehnt im Auto saß und ihm um ein Haar entgegen gefallen wäre hätte er nicht hastig nach seiner Schulter gegriffen und ihn abgestützt.

Vorsichtig schob er ihn wieder in eine aufrecht sitzende Position und beugte sich grade über ihn um seinen Sicherheitsgurt, als er seinen Kopf in seiner Halsbeuge spürte.

Augenblicklich erstarrte er und wartete auf irgendeine Reaktion, dann wurde ihm aber bewusst, dass Myron immer schlief und einfach nur nach vorne gekippt war. Er setzte ihn wieder richtig hin und runzelte unwillig die Stirn. Anscheinend war er wirklich durch nichts mehr zu wecken und irgendwie musste er ihn die Treppen hochschaffen. Während er überlegte war ihm gar nicht bewusst, dass es immer stärker schneite und erst als sich eine Schneeflocke auf Myrons schwarzes Haar verirrt wurde ihm klar, dass er wie der letzte Vollidiot mit viel zu dünnen Klamotten im Schnee stand und sinnlos in sein Auto stierte, während eigentlich klar war, dass es wohl kaum eine andere Option gab als Myron bis zu ihrer Wohnung zu tragen. Aufstöhnend legte er den rechten Arm seiner schlafenden Fracht um seinen Hals, schob seinen Arm darunter hindurch und legte ihn um seinen Brustkorb, während er mit dem anderen Arm unter seinen Beinen durchlangte und ihn so hochhob. Mit dem Fuß stieß er die Autotür zu und wandte sich murrend dem Haus zu, da er so das Auto schlecht abschließen konnte und auch noch nicht wirklich wusste wie er die Haustür aufbekommen sollte. Zu seiner Überraschung war Myron nicht sonderlich schwer und es bereitete ihm keine wirkliche Mühe ihn bis unter das schmale Abdach vor der Haustür zu tragen. Trotzdem war das Gewicht auf seinen Armen durchaus hinderlich den Schlüssel aus seiner Hosentasche in das dafür vorgesehen Gegenstück zu befördern. Dennoch schaffte er es nach einigem Verlagern seiner Last und mehreren durchaus derben Flügen die Tür aufzuschieben und sich selbst und Myron in die erlösende Wärme des Hauses zu befördern. Ihm war doch empfindlich kalt geworden durch sein sinnloses in der Gegend herumstehen und auch der Prozess des Türaufschließens hatte nicht dazu beigetragen, dass ihm wärmer wurde. Myron hatte ebenfalls wieder begonnen zu zittern und die Lippen, die grade erst wieder eine halbwegs normale Färbung angenommen hatte schimmerten bereits wieder bläulich. Adrian war grade erst am ersten Treppenabsatz angekommen, als Myron sich erneut regte und seine freie Hand in seinem Oberteil vergrub. Er murmelte erstickte Wortfetzen, die er nicht in Zusammenhang bringen konnte, während der warme Atem wesentlich schneller über seinen Hals strich als zuvor. Nachdenklich sah er kurz in das unglücklich wirkende, blasse Gesicht, das sich an seine Brust presste und lief dann hastig weiter. Es sollte ihn eigentlich nicht interessieren warum das Küken so schlecht träumte und doch tat es genau das. Verhalten schüttelte er den Kopf, als er schließlich vor ihrer Wohnungstür stand und versuchte diese Tür ebenfalls aufzuschließen ohne Myron zu wecken. Er sollte sich nicht mehr so viele Gedanken um ihn machen schließlich würde das nur nach hinten losgehen und da hatte er nicht das geringste Interesse dran. Mit einem Fußtritt schloss er die Tür hinter ihnen und steuerte auf die helle Tür zu dem Zimmer des Studenten. Die Tür war glücklicherweise nur angelehnt, sodass er sie nur aufschieben musste. Durch den fast vollständigen Vollmond war der Raum ausreichend beleuchtet, sodass er sofort das Bett fand. Behutsam legte er den Kleineren darauf ab und wollte sich wieder aufrichten, als er die immer noch in sein Oberteil verkrampfte Hand bemerkte. Vorsichtig setzte er sich neben ihn auf die Bettkante und löste nachsichtig die Finger

aus dem Stoff und legte seine Hand neben ihn auf das Bett.

Fast augenblicklich rollte er sich zu einer Kugel zusammen und Adrian seufzte leise.

Der Kleine musste wirklich Nerven haben wie Drahtseile, wenn er selbst jetzt noch nicht aufgewacht war.

Das fahle Mondlicht ließ seine Haare matt glänzen, während seine Haut fast weiß wirkte und einige wenige Schneeflocken auf seinen Haaren langsam schmolzen.

Er erinnerte Adrian an eine dieser zerbrechlichen Porzellanpuppen, die seine Großmutter so geliebt hatte und von denen er eine versehentlich hatte fallen lassen. Seine Großmutter war nicht böse auf ihn gewesen, aber sie war traurig, da es ihre Lieblingspuppe gewesen war. Ein fast weißes Gesicht und schwarze lange Zöpfe.

„Du kannst mit zerbrechlichen Dingen nicht so grob umgehen, Adrian. Du musst sie vorsichtig und liebevoll behandeln.“

Stumm starrte er weiter auf das schmale Gesicht auf dem immer noch die schmale Spur der einzelnen Träne glänzte.

Warum musste er ausgerechnet jetzt an so einen Blödsinn denken?

Und dann hatte Ariane auch noch so etwas Ähnliches gesagt...Unwillen zeichnete sich auf seinem Gesicht ab, als er an ihre ernste Mine dachte.

Trotzdem konnte er seinen Blick nicht von dem schlafenden Gesicht lösen und bevor er richtig merkte was er eigentlich tat strich er sanft mit der Hand über die Wange und wischte das Zeugnis seines Albtraums weg.

Die Haut unter seinen Fingern war zwar weich, dennoch spürte er auch einige wenige Bartstoppeln und zog seine Hand zurück.

Kopfschüttelnd erhob er sich und verließ hastig das Zimmer in dem außer Myrons immer noch unregelmäßigen Atemzügen nichts zu hören war.

Möglichst lautlos schloss er die Tür des Badezimmers hinter sich, stützte sich auf den Rand des Waschbeckens und starrte sein Spiegelbild an.

Nachdenkliche grüne Augen starrten zurück und er glaubte es darin unterdrückt leuchten zu sehen.

Aber genau das wollte er nicht sehen.

Dieses Gefühl was sich langsam in ihm auszubreiten versuchte wollte er auf keinen Fall zulassen oder gar Besitz von ihm ergreifen lassen.

Energisch schloss er die Augen und konzentrierte sich darauf die kribbelnde Wärme niederzukämpfen.

Er konnte es sich nicht leisten, dass er sich von diesem Gefühl beherrschen ließ, wenn er grade so etwas wie Boden unter seinen Füßen hatte.

In der nächsten Zeit würde er versuchen Myron nicht mehr so nahe zu kommen und dann würde sich das von ganz allein erledigen.

Zumindest hoffte er das inständig.

Kapitel 8:

Er las grade in einem seiner Bücher und grübelte über die Aufgabenstellung nach, als die schrille Klingel ertönte.

Verwundert legte er das Buch auf dem Kopf zur Seite, stand auf und sah durch den Türspion.

Eigentlich erwartete er niemanden, Adrian war nicht da, nachdem er sich am Morgen schroff verabschiedet hatte, um ins Büro zu fahren, und die junge Frau vor der Tür, die ziemlich ungeduldig wirkte, kannte er auch nicht.

Beim Öffnen der Tür drängte sich sofort ein kleiner Junge durch den Spalt und lief selbstbewusst und absolut sicher an ihm vorbei ins Wohnzimmer.

„Chrissy! Du sollst nicht einfach rein rennen!“

Perplex starrte er dem braunhaarigen Jungen hinterher, der jetzt hinter Adrians Zimmertür verschwand.

„Ehm...“

Verwirrt sah er wieder zu der jungen Frau, die ihn entschuldigend anlächelte.

Ihre rotbraun schimmernden Locken hatte sie locker am Hinterkopf zusammengesteckt, in ihren hellgrünen Augen blitzte es neugierig und sie hielt ihm völlig arglos ihre schmale Hand hin.

„Hi, ich bin Sonja.“

„Ehm...Willst du zu Adrian?“

Immer noch lächelnd nickte sie, allerdings wirkte es eher spöttisch. „Hat er dir etwa nichts von mir erzählt? Na, das ist mal wieder typisch für diesen alten Miesepeter...“

Zynisch verzog er das Gesicht. Als wenn Adrian irgendwann überhaupt mal über etwas reden würde. Selbst als er ihn am letzten Wochenende abholen und bis in sein Bett tragen musste hatte er kein einziges Wort mehr darüber verloren und selbst seine Entschuldigen schweigend angenommen.

Seufzend trat sie an ihm vorbei ebenfalls in die Wohnung und sah sich suchend um.

Einen Moment lang starrte Myron ihr noch verwirrt hinterher, dann schloss er die Tür und ging ihr langsam nach.

Der kleine Junge kam grade enttäuscht wieder ins Wohnzimmer und kletterte auf einen der Barhocker wo er dann geknickt sitzen blieb.

Mit riesigen, blauen Augen sah er zu seiner Mutter hoch und sein Kinn bebte ein wenig.

„Er ist nicht da, Mommy...“

Sonja strich ihm über die verwuschelten Haare und drehte sich mit einem bittenden Gesichtsausdruck zu Myron, der abwartend hinter ihnen stand.

„Kann ich ihn vielleicht für eine Stunde bei dir lassen? Ich muss nur schnell zum Arzt und wollte ihn eigentlich bei Adrian lassen.“, fügte sie schnell hinzu als sie seinen leicht panischen Gesichtsausdruck sah.

Zögernd nickte er und grinste sie schief an.

„Ich will Grundschullehrer werden, da komm ich schon mit ihm klar.“

Sofort lächelte sie ihn wieder strahlend an, beugte sich dann aber zu dem Jungen runter. „Hör mal du bleibst hier bei Myron und ich komm dich nachher wieder abholen, ja? Adrian kommt vielleicht auch gleich noch.“ Bei dem letzten Satz warf sie einen fragenden Blick in seine Richtung, er schüttelte jedoch mit dem Kopf, während er vage mit den Schultern zuckte.

Adrian war im Büro, da konnte es auch schon mal länger dauern bis er wiederkam.

„Du bist einfach lieb, in Ordnung Schatz?“

Betrübt nickte der Junge und starrte auf den Boden vor seinen Füßen, die in beträchtlicher Höhe hin und her pendelten. „Okay, Mommy...“

Zufrieden drückte sie ihm einen Kuss auf die Stirn, richtete sich dann wieder auf und schloss Myron schnell in die Arme, was er überrumpelt zuließ.

„Danke, ich beeil mich auch!“

Das Knallen der Tür zeigte ihr hastiges Verschwinden und eine drückende Stille legte sich über den gesamten Raum.

„Möchtest du vielleicht was trinken?“

Er erinnerte sich vage daran im Kühlschrank so etwas Ähnliches wie Buttermilch mit Kirschgeschmack gesehen zu haben und wenn er Glück hatte mochte der Kleine so etwas.

Chrissy, nicht der Kleine, rief er sich den Namen seines soeben aufgetauchten Schützlings ins Bewusstsein.

Dieser starrte ihn nur aus seinen großen Augen an und runzelte nachdenklich die Stirn.

„Warum wohnst du hier?“

Ohne weiter darauf zu achten, dass er ihm nicht auf seine Frage geantwortet hatte ging er zum Kühlschrank und holte eines der Gläser aus dem Schrank.

„Weil Adrian noch Platz hatte und ein Zimmer vermietet hat.“

Er war sich nicht sicher darüber, ob Chrissy wusste was genau vermieten war, da er ihn auf ungefähr vier oder fünf schätzte, aber das ernste Nicken seines Gegenübers ließ ihn schmunzeln.

Für sein Alter machte er bereits jetzt einen sehr altklugen Eindruck.

Lächelnd hielt er ihm das Glas entgegen und beobachtete wie er daran nippte, um es dann vorsichtig auf dem Thresen abzustellen.

„Spielst du was mit mir?“

„Was möchtest du denn spielen?“

Nachdenklich starrte der Kleine ihn kurz an, rutschte dann aber umständlich vom Hocker herunter, wobei er den Kopf schüttelte, als Myron ihm helfend die Hände entgegenstreckte.

Zielsicher lief er dann auf den Schrank neben Adrians Schreibtisch zu und zog die unterste Schublade auf.

Verwundert sah Myron ihm zu wie er aus einer Vielzahl von Kinderspielen zielsicher nach dem „Mensch ärgere dich nicht“- Brett griff und es vorsichtig zu ihm zurücktrug.

„Holst du bitte die Figuren?“

Lächelnd nickte er und zog die kleine Plastiktüte mit den bunten Spielfiguren aus dem Fach, wobei sein Blick auf den Bilderrahmen auf Adrians Schreibtisch fiel.

Für einen Augenblick erstarrte er in der Bewegung und seine Augen weiteten sich entsetzt.

„Kommst du?“

„Ja...“

Die blauen Augen schauten vertrauensvoll zu ihm auf, während der Kleine darauf wartete, dass er die Spielfiguren auf das Brett stellte und für einen Herzschlag hatte Myron das Gefühl sich übergeben zu müssen.

Trotzdem lächelte er den Jungen gezwungen an und setzt sich neben ihm auf den Barhocker.

„Welche Farbe willst du?“

Vollkommen fertig warf Adrian sich längs auf das Sofa, nachdem er Mantel, Tasche und Schuhe nahezu von sich geschleudert hatte und atmete entspannt aus. Keine nervigen Kollegen, kein zickiger Chef und vor allem keine schrille Telefone mehr.

Seufzend zog er sich die Decke über den Kopf, die neben ihm lag und drehte sich auf die Seite.

Sollte ihm völlig egal sein, wenn er hier einschlief.

Myron war anscheinend nicht da und er hatte nicht die geringste Lust sich noch irgendwie zu bewegen.

Zumindest nicht bis sein dröhnender Kopf wieder Ruhe geben würde.

Das leise Quietschen einer Tür ließ ihn das Gesicht verziehen und es dauerte einige Sekunden bis er realisierte, dass Myron doch da sein musste.

„Adrian?“

Seine Antwort war nur ein mürrisches Brummen, während er hörte wie der Student näher an ihn herantrat und sich zu ihm herabbeugte.

„Ich soll dich von Sonja grüßen.“

Kurzes Schweigen, dann setzt er sich abrupt auf.

„Scheisse. War sie mit Chrissy da?“

Hornochse. Vollidiot. Dämlicher Vollidiot.

Er hatte schon wieder vergessen, dass Sonja ihren kleinen Sohn zu ihm bringen wollte und war einfach ins Büro gefahren.

Stöhnend presste er die Handfläche seiner rechten Hand gegen die Stirn und überlegte sich bereits wie er sich da am besten wieder herausreden könnte ohne einen allzu großen Streit mit Sonja vom Zaun zu brechen.

„Keine Angst...Ich hab gut auf ihn aufgepasst.“

Überrascht starrte er ihn an, ließ sich dann aber sichtlich erleichtert wieder nach hinten aufs Sofa fallen.

„War sie sauer? Und hat er sich überhaupt benommen?“

Für den Bruchteil einer Sekunde glaubte er in Myrons Augen schimmere so etwas wie Schmerz durch, schalt sich dann aber einen Dummkopf.

Was war an dieser Frage verletzend gewesen? Manchmal sollte er vielleicht doch weniger arbeiten und mehr Zeit mit seinem Mitbewohner verbringen, um seine häufig undurchschaubaren Gesichtsausdrücke besser deuten zu können.

Aber auch diesen Gedanken verwarf er hastig wieder, da ihm dabei viel zu viele andere Dinge einfielen, die er viel zu selten sah.

Der Student nickte jedoch schon wieder lächelnd und ließ sich neben ihm auf das Sofa fallen.

„Wir haben „Mensch ärgere dich nicht“ gespielt. Und ich glaube sie war nicht sauer, obwohl sie es wohl nicht gut fand, dass du nichts von ihr erzählt hast.“

Aufmerksam lag der forschende Blick aus seinen braunen Augen auf jeder Regung in seinem Gesicht und er fühlte sich zunehmend unwohler.

Fahrig strich er sich durch die Haare und wandte seinen Blick von ihm ab.

„Naja, du hast ja auch nichts mit ihr zu tun.“

„Mhm.“

Bedrückendes Schweigen machte sich zwischen ihnen breit und Adrian runzelte unwillig die Stirn.

Er hatte nicht die blasseste Ahnung was genau er jetzt getan hatte was Myron so verletzte, dass in seinen Augen eine solche Wehmut lag und er fühlte sich auch nicht wirklich wohl dabei zu liegen, während der Jüngere saß und somit jede seiner Bewegungen von oben her mitbekam.

Ohne noch weiter darüber nachzudenken setzte er sich wieder auf und griff nach dem Päckchen in seiner Hosentasche.

Als er den ersten tiefen Zug seiner Zigarette inhalierte spürte er den fragenden und auch ein wenig verunsicherten Blick Myrons erneut auf sich und bemühte sich nicht zu husten.

„Ist was?“

„Ehm nein...Aber seit wann rauchst du?“

Missmutig stieß er den bläulichen Qualm durch die Nase.

„Das geht dich wohl kaum etwas an.“

Er konnte ihm ja schlechte sagen, dass er einfach irgendetwas brauchte um seine angekratzten Nerven zu beruhigen.

Schon vor mehr als zwei Jahren hatte er eigentlich aufgehört mit dem Rauchen, aber als eine seiner Kolleginnen ihm in einer kurzen Pause eine Kippe angeboten hatte, hatte er seine Selbstbeherrschung zum Teufel gejagt.

Es beruhigte ihn einfach und solange Myron in der Nähe war hatte er Beruhigung bitter nötig, da es sich nicht als so einfach gestaltete wie er es gehofft hatte das Kribbeln in seinem Körper zu ignorieren.

Myron war noch kurz neben ihm sitzen geblieben, stand dann aber langsam auf und wandte sich traurig lächelnd kurz zu ihm um, bevor er in seinem Zimmer verschwand.

„Stimmt, warum sollte es auch.“

Er legte den Kopf in den Nacken und blies die feinen Rauchschwaden langsam nach oben.

Einerseits war er froh sich nicht mehr seinen forschenden und verletzten Blicken ausgesetzt zu sein, andererseits hätte er ihn am liebsten einfach in den Arm genommen und nicht fortgehen lassen.

Ärgerlich zog er erneut an dem Glimmstängel und achtete gar nicht auf die zu Boden fallende Asche und das einsetzende Geklingel von Myrons Handyrufton.

Er sollte sich nicht in so etwas verrennen.

Myron machte nicht den Eindruck als wäre er am eigenen Geschlecht interessiert und es wäre wirklich besser für ihn, wenn er sich nicht ausgerechnet in einen heterosexuellen Mann verlieben würde.

Dummerweise war er sich allerdings im Klaren darüber, dass er auf dem besten Wege dahin war und das machte ihn nur noch wütender auf sich selbst, da er sich so wenig im Griff hatte.

Elender Hornochse.

Stur starrte er weiter in die sich langsam auflösenden Ringe, die er nachdenklich in die Luft blies und erst als er Myron Stimme überdurchschnittlich laut aus dessen Zimmer vernahm hörte er richtig hin.

„Nein, ich werde nicht kommen. Nein, ich will nicht! Warum sollte ich kommen? Glaubst du, dass es ihm dann besser gehen würde? Wohl kaum!“

Seine Augenbraue zuckte nach oben, als urplötzlich vollständige Stille im Zimmer des Studenten herrschte, bis sie von einem lauten Krachen unterbrochen wurde, das von

einem erstickten Schrei begleitet wurde.

Unschlüssig blieb er noch einen Moment sitzen, stand dann aber mit besorgt gefurchter Stirn auf und ging auf Myrons Zimmertür zu.

„Myron?“

Außer unterdrückten Flüchen war nichts zu hören und Adrian beschloss einfach nachzusehen was der kleine schwarzhaarige Wirbelwind angestellt hatte.

Kaum hatte er die Tür aufgeschoben blieb er verwirrt stehen.

Myron saß vor seinem Bett auf dem Boden, hatte die Beine an den Körper gezogen und starrte ihn aus von Tränen überfluteten Augen verletzt, enttäuscht und auch ein Stück weit aggressiv an.

Sein Handy lag mehr oder weniger zertrümmert neben seinen Füßen und erklärte den lauten Knall, den er gehört hatte, da Myron es anscheinend wutentbrannt gegen die Tür geschleudert hatte.

Adrian verschränkte die Arme vor der Brust und hob fragend die Augenbraue.

„Zerlegst du immer alles, wenn du schlechte Laune hast?“

Es blitzte kurz in den braunen Augen auf, bevor der Jüngere trotzig den Kopf abwandte.

„Das geht dich ja wohl kaum etwas an.“

Seufzend verdrehte Adrian die Augen, ging auf Myron zu und setzte sich unaufgefordert neben ihn.

War ja fast klar, dass dieses Küken seine barschen Worte jetzt reflektierte um zu zeigen wie er sich dabei gefühlt hatte.

Nur vergaß er dabei Adrians Meinung nach einen entscheidenden Unterschied.

Bei ihm wirkte es wesentlich überzeugender, wenn er sich wie ein Mistkerl verhielt als bei einem unschuldigen, niedlichen Küken, dem man nicht einmal so etwas wie das Handy in seine Bestandteile zu zerlegen im Entferntesten zutrauen würde.

Seine spitze Bemerkung ignorierend verschränkte er die Arme hinter dem Kopf und ließ sich ein Stück weit an der Bettkante herunterrutschen.

„Bis du mir nicht gesagt hast was los ist lass ich dich nicht wieder ins Wohnzimmer. Meine Sachen sollen nämlich nicht als Schrotthaufen enden.“

Gereizt schnaubend fuhr Myron sich mit den Handflächen über das Gesicht und versuchte nicht wieder zu weinen.

Krampfhaft biss er auf seine Unterlippe, sodass Adrian meinte es schon rötlich auf der weichen Haut schimmern zu sehen, während er auf einen Punkt vor seinen Füßen starrte.

Seine Hände spielten nervös miteinander und Adrian konnte es regelrecht hinter den zusammengezogenen Brauen arbeiten sehen.

Fast wunderte er sich schon, dass er die kleinen, eifrigen Zahnräder noch nicht quietschen hörte.

Geduldig griff er nach dem Buch, das auf Myrons Nachtschrank lag und blätterte darin herum.

Viel lieber hätte er ihn jetzt einfach in den Arm genommen und getröstet, aber das hatte er schneller wieder verworfen, als der Gedanke gekommen war.

Schließlich war es seinem Plan sich das Küken aus dem Kopf zu schlagen nicht wirklich zuträglich, wenn er kuschelnd mit ihm auf dem Fußboden saß.

Das Umblättern der Seiten hörte sich ungewöhnlich laut an, während er aus dem Augenwinkel jede von Myrons Regungen genau verfolgte.

Es hatten sich bereits wieder Tränen in seinen Augen angesammelt, die jedoch noch nicht über seine geröteten Wangen liefen.

Seine Lippe hatte er jetzt wirklich leicht blutig gebissen und er fuhr kurz mit der Zunge darüber, um das Blut zu entfernen bevor er sich augenscheinlich zwang nicht mehr darauf herum zu beißen.

Adrian verfluchte sich insgeheim dafür nicht einfach sitzen geblieben zu sein, als sich das Kribbeln von der Stelle an der sich ihre Oberschenkel fast unmerklich berührten über seinen ganzen Körper ausstrahlte und sein Magen langsam aber sicher Ähnlichkeit mit einem aufgeschreckten Ameisenstaat bekam.

Seufzend lehnte Myron die Stirn gegen seine Knie und schlang die Arme um seine Beine.

„Mein Vater hatte einen Herzinfarkt und jetzt soll ich da hinkommen. Ich will ihn aber nicht sehen.“

Das Buch zur Seite legend drehte Adrian sich ein Stück weit in seine Richtung und musterte ihn interessiert.

„Warum?“

Unwillig und abwehrend zog Myron die Schultern hoch und schüttelte mit dem Kopf. Er wollte also nicht drüber reden.

Auch gut.

„Du solltest aber trotzdem hinfahren.“

„Wozu? Er hasst mich doch eh schon!“

Ein brennender Blick aus den tränennassen Augen traf ihn flüchtig, als Myron den Kopf hob, um dann wieder an ihm vorbei zu starren.

Schulterzuckend stand Adrian auf und klopfte sich die Hose ab.

„Weil du es sonst ewig bereuen wirst, wenn er stirbt. Also, los komm.“

Ohne irgendwelche Einwände abzuwarten griff er nach Myrons Hand und zog den widerstrebenden Studenten hoch, da dieser auch mit leichter Gegenwehr kein wirkliches Gewicht für ihn darstellte.

„Er wird mich wieder fortschicken...“

Er stand jetzt mit gesenktem Kopf vor ihm und seine Stimme brach fast bei diesen Worten.

Seine Wut und sein Widerstand schienen bei dem Gedanken an den Tod seines Vaters gebrochen zu sein und Adrian drehte sich um.

„Dann ist es seine Schuld, aber du wirst kein schlechtes Gewissen haben.“

Im Vorbeigehen griff er nach seinem Autoschlüssel, der auf dem Küchenthesen lag und sah über die Schulter auffordernd zu seinem Mitbewohner, der ihn erst hilflos und überfordert ansah, dann aber doch aus seinem Zimmer heraus kam.

Kurz darauf saßen sie schweigend nebeneinander im Auto und Adrian fragte sich zum ungefähr dreißigsten Mal was dieser Junge, der gedankenverloren und vollkommen abwesend aus dem Fenster starrte, an sich hatte, dass er einfach alles liegen und stehen ließ nur um ihm zu helfen.

Sonja würde bei ihrem nächsten Telefonat ihre helle Freude daran haben sein Verhalten bis in den letzten Atemzug zu analysieren, da war er sich ziemlich sicher.

Und was sie dabei heraus bekommen würde gefiel ihm überhaupt nicht.

Kapitel 9:

Die große Glastür glitten zischend auseinander und Adrian blieb neben Myron stehen. In dem Gesicht des Jüngeren stand neben seinem Unwillen auch so etwas wie Angst, was Adrian nachdenklich die Stirn runzeln ließ.

Myron schien sich regelrecht zu fürchten, obwohl er von seinem Vater selbst bei einem vorher ungeklärten Streit kaum mit Schwierigkeiten rechnen konnte.

Wahrscheinlich war er von seinem Herzinfarkt noch viel zu geschwächt, um sich mit seinem Sohn zu streiten.

Obwohl er sich nicht einmal vorstellen konnte, dass Myron so wütend werden konnte, dass sich irgendeine Zankerei zu einem ausgewachsenen Familienstreit entwickeln konnte.

Bitter lächelnd betrat er den weitläufigen Eingangsbereich und wandte den Kopf in Myrons Richtung.

„Jetzt komm schon. Ich hab dich nicht umsonst hier hin gefahren.“

Resigniert ließ der Schwarzhaarige den Kopf hängen und folgte ihm schweigend zu dem Informationsschalter hinter dem eine rundliche, gemütliche wirkende Frau in einem Magazin blätterte.

Adrian beugte sich ein wenig zu ihr herunter und setzte ein freundliches Lächeln auf. Im Vorbeigehen hatte er nämlich ein Schild gesehen auf dem die Besuchszeiten angegeben waren und so wie es aussah hatten sie diese um ein Haar verpasst.

„Entschuldigen Sie die Störung, aber könnten Sie mir vielleicht sagen wo ich Herr Larsson finden kann?“

Überrascht hob die kleine Frau den Kopf und musterte ihn prüfend durch ihre schmale Lesebrille.

Bedauernd schüttelte sie den grau gelockten Kopf und wies mit ihrer kleinen Hand auf das Schild an dem sie soeben vorbeigegangen waren.

„Tut mir sehr leid, aber die Besuchszeiten sind schon vorbei.“

Gespielt enttäuscht ließ er den Kopf ein wenig sinken und seufzte tief auf.

„Dabei hab ich gedacht der Flieger wäre noch früh genug gewesen...“

Neugierig hob die Frau ihre Augenbrauen und legte ihre Zeitschrift auf den Tisch. Fast hätte er siegesicher gegrinst, aber er riss sich zusammen.

„Woher kommen Sie denn jetzt?“

„Ich habe meinen kleinen Bruder aus den USA abgeholt...Wissen Sie nach der Scheidung ist er bei unserer Mutter geblieben und die ist in die USA ausgewandert. Vater hatte sich so sehr gewünscht ihn endlich wiederzusehen. Aber grade als wir auf dem Rückflug waren rief meine Stiefmutter an, um uns zu sagen, dass er im Krankenhaus liegt.“

Während er sprach waren ihre Augen immer größer geworden und huschten begeistert zwischen ihm und dem wirklich hilflos aussehenden Myron hin und her.

Anscheinend hatte er ihr eine Story erzählt, die der in ihren Klatschblättchen sehr nahe kam, denn ihre Augen blitzten enthusiastisch, als sich ihrem Computer zuwandte.

„Wenn das so ist...ich such schnell die Zimmernummer! Spricht ihr Bruder denn Deutsch?“

„Nein, leider nicht...Ich werde gleich für meinen Vater dolmetschen müssen.“

Myron starrte ihn nur völlig fassungslos an, während die Frau nun vollkommen

hingerissen zu sein schien.

„Wie tragisch! Aber jetzt können sie sich ja wenigstens sehen...Zimmer 233.“

Mit seinem strahlendsten Lächeln bedankte er sich bei ihr und zog den verdutzten Myron mit sich, während ihnen ein träumerischer Blick hinterher geworfen wurde. Das würden ihre Freundinnen nie glauben, wenn sie ihnen das erzählte.

Im Aufzug und auf dem Gang auf dem sich das Zimmer von Myrons Vater befand herrschte zunächst Schweigen, bis der Jüngere plötzlich kurz bevor sie das Zimmer 233 erreichten stehen blieb.

Genervt wandte Adrian sich um und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Was ist denn jetzt schon wieder los?“

Er hatte die Hände in den Taschen vergraben, aber seinen grünen Augen entging nicht, dass sie zu Fäusten geballt waren und Myron unsicher auf seiner Lippe herum biss.

„Danke...Kommst...Kommst du mit rein?“

Verwundert zuckte seine Augenbraue nach oben, dennoch nickte er.

Was konnte schon weiter schlimm daran sein sich für fünf Minuten in ein Krankenzimmer zu stellen?

Er hatte nicht geplant sich mit seinen Eltern zu unterhalten von daher war es ihm relativ gleichgültig, aber wenn er nur durch seine Anwesenheit schon so erleichtert wirkte...

Am liebsten hätte er seinen Kopf so lange gegen eine Wand geschlagen bis er wieder normal denken würde.

Die ganze Zeit über predigte er sich selbst nicht so nett zu ihm sein zu dürfen, hatte aber nichts Besseres zu tun als ihn bei einem Krankenbesuch zu begleiten und sogar die Empfangsoma zu bezirzen.

So langsam sollte er sich wirklich überlegen, ob er seine Prioritäten nicht ein wenig anders stecken sollte, wenn er sie eh die meiste Zeit ignorierte.

Aber warum auch musste er ihn aus seinen verdammten Bambiaugen immer so ansehen?

Sich selbst und seine nicht vorhandenen Prinzipien verfluchend stapfte er hinter Myron her, der jetzt mit bereits zum Klopfen erhobener Hand vor der Zimmertür seines Vaters stand.

Grade als er tief durchatmete und sich dazu durchgerungen zu haben schien nicht nur herumzustehen, sondern zu klopfen wurde die Tür aufgerissen.

Dahinter stand ein junges Mädchen, das Myron unglaublich ähnlich sah.

Bis auf die Tatsache, dass sie sein blondes Abbild zu sein schien.

Die jedoch ebenfalls braunen Augen verengten sich zu Schlitzern, als sie ihn nach einer Schrecksekunde erkannte und auch der ihm zugeworfene Blick sprach eher von einem qualvollen Tod als Wiedersehensfreude.

„Myron...“

Es war nur sein Name, aber sie spuckte ihn regelrecht aus und sein Mitbewohner zuckte wie unter einem Schlag zusammen.

Schnaufend starrte sie ihn noch einige Herzschläge lang an, dann rauschte sie an ihnen vorbei und ging auf die Toiletten auf dem Gang zu.

Zweifelnd sah Adrian ihr hinterher und unter seinem Auge zuckte es.

Was in drei Teufels Namen war das für eine Göre gewesen?

„Meine Schwester...Lindsay.“

Als habe er ihn gehört antwortete die leise Stimme und Adrian wandte sich wieder dem Studenten zu.

Er sah ihn zwar nur von hinten, dennoch sah er wie ihn diese Reaktion mitnahm.

Die Schulter hatte er zusammengezogen und seine ganze Haltung drückte jetzt nicht keinen Unwillen mehr aus, sondern reine Angst.

Dieser herzliche, sanfte und sensible Mensch vor ihm hatte Angst davor seinem Vater gegenüber zu treten und selbst seine wahrscheinlich jüngere Schwester schien ihn mehr als alles andere zu hassen.

„Lindsay? Stehst du noch vor der Tür?“

Die schneidend kalte Frauenstimme ließ Myron erneut zusammenzucken und er strich sich unbeholfen durch die Haare.

Adrian zögerte noch kurz schob ihn dann aber durch die Tür und ins Zimmer.

Es brachte schließlich nichts, wenn er sich vor der Tür die Beine in den Bauch stand und sich von seiner vielleicht 10jährigen Schwester einschüchtern ließ.

Kaum war er ganz im Raum hörte Adrian bereits ein abfälliges Schnaufen, dem von Lindsay nicht unähnlich, und wunderte sich kurz was für eine Frau eine so kalte Stimme haben konnte.

Er selbst stand noch im Türrahmen und ein Einbauschrank verdeckte die Sicht auf ihn, sodass Myrons Mutter, er nahm zumindest an, dass sie es war, denken musste, dass ihr Sohn allein war.

„Na, wird aber auch Zeit. Hat irgendjemand gesehen, dass du jetzt erst gekommen bist?“

Myron schüttelte den Kopf, starrte jedoch weiter auf seine hochinteressanten Schuhe.

„Wenigstens etwas. Jetzt komm ganz rein und steh da nicht so sinnlos herum.“

Flehend warf er Adrian einen Blick zu und setzte sich dann auf einen der Stühle, die an einem kleinen Tischchen standen.

Schulterzuckend trat Adrian dann ganz in den Raum und zog die Tür geräuschvoll hinter sich zu.

Diese Frau war ihm jetzt schon mehr als unsympathisch und er hatte nicht geplant sich mit ihr anzufreunden. Wenn er überhaupt mit ihr sprach.

Gleichgültig blieb er stehen und lehnte sich mit vor der Brust verschränkten Armen neben Myron an die Wand.

Zwei Augenpaare starrten ihn fassungslos an und er lächelte belustigt.

Jetzt verstand er auch warum sie wissen wollte, ob jemand gesehen hatte, dass Myron jetzt erst kam.

In dem sterilen Krankenhausbett vor ihm lag der Besitzer des größten Industriekonzerns in der Umgebung und der konnte es sich ja schließlich nicht erlauben eine zersplitterte Familie zu haben.

Er hatte ihn einmal durch ein Projekt seines Büros getroffen und ihn schon damals als intelligenten, jedoch menschlich völlig verrohten Unternehmer empfunden.

Die Frau an seiner Seite bestätigte das Bild des ergrauenden, immer noch attraktiven Unternehmers als wäre sie nur dafür geschaffen worden.

Ihre Haare waren streng in einem Dutt zusammengefasst und das schmale Gesicht wurde von steilen Falten sich den Brauen und einem verkniffenen Gesichtsausdruck dominiert.

Selbst bei diesem Krankenbesuch steckte sie in einem perfekt sitzenden Hosenanzug an dem es keine Falte zuviel zu geben schien.

„Was macht der hier?“

Ihre Stimme war nicht viel mehr als ein hasserfülltes Zischen und er spürte regelrecht

wie Myron sich noch mehr verkrampfte.

„Das...Das ist ein Freund...”

Die schwarzen Haare fielen ihm ins Gesicht, als er den Blick hastig abwandte und auf den Boden sah.

Eisig kaltes Schweigen machte sich breit und die Augen von Myrons Vater glichen braunen Schlickseen.

Leblos und kalt.

Zwar hatte sein Sohn seine Augen geerbt, aber im Gegensatz zu denen seines Vaters strahlten sie Wärme und Leben aus.

Auch seine Schwester besaß sehr viel lebhaftere Augen, auch wenn er sich nicht vorstellen konnte wie sie aussah, wenn sie lachte.

Genau in diesem Moment öffnete sich erneut die Tür und Lindsay stapfte lautstark ins Zimmer.

Myron und ihn selbst bedachte sie erneut mit einem giftigen Blick und setzte sich dann auf das Bett ihres Vaters, der sofort seine Hand auf ihre Hand legte.

„Papa, ich will ihn nicht hier haben. Sag ihm, dass er gehen soll.“ Sie schien ihren Bruder mit ihren Blicken erdolchen zu wollen und ihre Stimme vibrierte vor Hass. „Und den da soll er mitnehmen.“

Inzwischen fragte er sich warum Myron überhaupt kommen sollte.

Jedes einzelne Familienmitglied schien ihn abgrundtief zu hassen.

„Danke für deinen Besuch, aber du solltest gehen.“

Die tiefe, abstrakt ruhige Stimme seines Vaters ließ Myron erstarren und für einen Augenblick glaubte Adrian, dass der Jüngere einfach vornüber kippen würde.

Steif stand er dann schließlich auf und ging auf die Tür zu ohne seine Eltern noch einmal anzusehen.

Adrian folgte ihm mit den Augen und stieß sich dann von der Wand ab.

„Schöne Familie haben sie da, Herr Larsson. Ich hoffe ihre Firma läuft besser.“

Bevor die Tür hinter ihm ins Schloss fiel sah er noch den entsetzten Blick von Myrons Mutter und den grimmig verzogenen Mund seines Vaters.

Wahrscheinlich dachten sie jetzt er würde auf dem schnellsten Wege zur nächsten lokalen Klatschzeitung verschwinden und von den Missständen in der angeblichen Bilderbuchfamilie der Larssons berichten. Abfällig schnaubend folgte er Myron, der immer noch mechanisch weiterlief und einfach nur möglichst weit weg von seiner Familie wollte.

Am Aufzug holte er ihn ein, da er kurz warten musste.

Während sie wieder ins Erdgeschoss fuhren musterte er ihn und runzelte verärgert die Stirn.

Myrons Kiefermuskulatur arbeitete nervös unter der blassen Haut, während die Hände krampfhaft ruhig in seinen Hosentaschen steckten und sein Blick stur auf einen Punkt neben ihm an der Wand gerichtet war.

Was konnte er denn schon Schlimmes getan haben, das so ein Verhalten seiner Eltern rechtfertigte?

Demnach müsste er eigentlich seine Großmutter in einen Harem verkauft haben, nachdem er Nacktbilder seiner Mutter an jede Pressestelle des Landes verteilt hatte. Besonders bei Letzterem war er sich ziemlich sicher, dass er das nicht getan hatte.

Mit einem leisen Klingeln kündigte der Aufzug an, dass sie das Erdgeschoss erreicht hatten und bevor die Tür ganz offen stand rannte Myron schon fast auf den Ausgang zu.

Die Empfangsdame sah ihm verwundert hinterher und als Adrian als Antwort nur die

Augen verdrehte blieb ihr der Mund offen stehen.

Wahrscheinlich malte sie sich jetzt das ein oder andere Familiendrama aus, aber das war ihm herzlich egal.

Sollte diese Bilderbuchfamilie doch alleine glücklich werden, wenn sie nichts anderes zu tun hatten, als den eigenen Sohn und Bruder wie den letzten Dreck zu behandeln. Wahrscheinlich waren Ehefrau und Tochter auch nur wegen seines Einflusses noch bei ihm.

Schließlich hatten sie auch erst irgendwie die eigentlichen Besuchszeiten umgehen müssen.

Mit einem leisen Zischen schlossen sich die Glastüren hinter ihm und er atmete befreit die eisige Nachtluft ein.

Suchend sah er sich nach Myron um und entdeckte ihn schließlich auf dem Gehweg neben seinem Auto.

Den Kopf hatte er auf Arme gelegt, während diese auf dem Autodach ruhten und war einfach nur ein Bild des Jammers.

Murrend warf Adrian noch einen Blick zurück auf das Krankenhaus bevor er loslief.

Vielleicht wäre es besser gewesen oben zu bleiben und diesen emotionalen Krüppel noch ein bisschen aufzumischen als jetzt Myron irgendwie trösten zu müssen.

Er sah bereits wieder seine Prinzipien schwinden und seufzte.

Ums Auto herumgehend überlegte er, ob er Myron danach fragen sollte was genau er eigentlich angestellt hatte entschied sich aber dagegen.

Entweder er redete von alleine darüber oder er war noch nicht so weit.

In zweiterem Falle würde er ihn jedenfalls nicht dazu drängen.

Als er das Auto aufgeschlossen hatte und im Auto saß, stieß er die Beifahrertür von innen auf, wartete bis sein Mitbewohner neben ihm saß und startete den Wagen.

Wie schon auf der Hinfahrt sprachen sie beide nicht und Myron starrte abwesend auf dem Seitenfenster nach draußen, obwohl dort inzwischen absolut nichts mehr zu sehen war.

Noch bevor Adrian das Auto abschließen konnte, als sie zuhause ankamen war Myron im Haus verschwunden und hatte lediglich die Haus- und Wohnungstür offen stehen lassen.

Langsam folgte der Braunhaarige ihm und blieb im Türrahmen ihrer Wohnung seufzend stehen.

Myron saß auf seinem Sessel und starrte auf seine Hände, die er so sehr zusammenpresste, dass die Knöchel bereits weiß schimmerten.

„Es...Es tut mir leid...aber...“

Adrian schüttelte den Kopf und schloss die Tür hinter sich.

„Ist schon in Ordnung.“

Tränen stiegen in die braunen Augen und Myron wischte schroff darüber.

„Nein, ist es nicht. Trotzdem danke.“

Adrian öffnete grade den Mund um etwas zu erwidern, da sprang der Jüngere auf und verschwand in seinem Zimmer.

Mit gerunzelter Stirn ging Adrian zu ihrer Kaffeemaschine und befüllte automatisch den Filter und den Wasserbehälter.

Er wurde aus diesem Jungen einfach nicht schlau.

Okay, er wollte nicht darüber reden, aber er konnte sich wirklich nichts vorstellen was so schlimm war, dass es ihn schockieren würde.

Selbst wenn er seine Großmutter verkauft hätte würde er ihm nur gratulieren, da er seine eigene auch nie gemocht hatte und da konnte man solche Schandtaten schon

mal verzeihen.

Aber etwas anderes bereitete ihm noch viel mehr Kopfzerbrechen.

Und zwar etwas was Ariane ihm nahe gelegt hatte und überhaupt nicht zu Myrons Familie passte.

„Vielleicht brauchst du das nicht, aber Myron ist ein Mensch, der ohne Wärme nicht glücklich wird.“

Wenn ihn nicht alles täuschte war seine Familie das genaue Gegenteil und wenn das stimmte was Ariane gesagt hatte war er wahrscheinlich sterbensunglücklich gewesen. Wahrscheinlich sollte er auch genau deswegen nett zu ihm sein...Aber das passte bei aller Logik nicht.

Warum sollte ausgerechnet er nett zu ihm sein?

Schließlich hatte er noch andere Menschen, die ihn mochten, das hatte er inzwischen mitbekommen, wenn der Jüngere mit Freunden telefonierte oder sich mit ihnen verabedete.

Er war also nicht zwingend notwendig.

Das Piepsen der Kaffeemaschine riss ihn aus seinen Gedanken und als er die dampfende Tasse mit dem schwarzen Gold in den Händen hatte setzte er sich in den Sessel in dem kurz zuvor Myron gesessen hatte und starrte nachdenklich durch die Glasschiebetür in die Dunkelheit.

Aus Myrons Zimmer war gedämpft Musik zu hören und wenn er sich nicht irrte war diese ausnahmslos ziemlich melancholisch.

Abwesend sah er auf die feinen Ringe, die sich bei jeder seiner Bewegungen in seiner Tasse bildeten, und runzelte genervt die Stirn.

Eigentlich sollte er ihn trösten, ablenken oder zumindest fragen was los war, aber er kämpfte diesen Drang entschlossen zurück.

Er hatte sich schon viel zu sehr auf ihn eingelassen und dadurch, dass er jetzt diese verletzte und ängstliche Seite von ihm kannte hatte er noch mehr das Bedürfnis ihn in den Arm zu nehmen und vor so etwas zu beschützen.

Seufzend setzte er die Tasse an die Lippen und trank einen Schluck, bevor er aufstand, den Kaffee ins Spülbecken kippte und in sein Zimmer ging.

Kapitel 10:

Schlecht gelaunt starrte Adrian in den fast leeren Kühlschrank und rieb sich in sich hinein brummend über die Augen.

Außer Myrons komischen süßen Sachen war fast nichts mehr da und er hatte jetzt eher Lust auf so was wie Rührei.

Die ganze verdammte Nacht hatte er entweder unruhig geschlafen, sich umher gewälzt oder die Decke von sich getreten, um sie sich fünf Minuten später wieder frierend bis an sein Kinn zu ziehen.

Dem entsprechend standen seine Haare in alle erdenklichen Richtungen ab und unter seinen müden, grünen Augen lagen dunkle Schatten.

Als wolle er sie für sein schlechtes Gewissen verantwortlich machen warf er die Kühlschranktür zu und stapfte in sein Zimmer, um sich etwas überzuziehen.

Auch wenn er bezweifelte, dass die schrullige Kassiererin am Supermarkt um die Ecke etwas dagegen gehabt hätte, wäre er nur mit Boxershorts bekleidet bei ihr aufgetaucht, da sie ihn meistens eh schon fast mit ihren Blicken auszog.

Während er mit in den Taschen vergrabenen Händen und hochgezogenen Schultern durch den beißenden Wind stapfte verfluchte er weiter sein schlechtes Gewissen und seine Weichherzigkeit, die ihn schon fast wütend machte.

Mit finsterem Gesichtsausdruck betrat er den Laden und ging ohne zu grüßen an der Kassiererin vorbei, die er immerhin schon kannte, seit er hier wohnte und diese fröstelte unwillkürlich.

Ob durch den mit reingetragenen Schwall kalter Luft oder durch Adrians kalten Blick wusste sie selbst nicht zu sagen, beschloss aber vorsichtshalber ihren Wollschal etwas enger zu ziehen und Adrian nicht anzusprechen.

Obwohl er versuchte sich auf das zu konzentrieren was er brauchte um die nächsten Tage halbwegs zu überstehen wanderten seine Gedanken immer wieder zu verletzten Rehaugen, die ihren fröhlichen Glanz verloren zu haben schienen.

Ärgerlich schüttelte er den Kopf und dabei fiel sein Blick auf die Gefriertruhe neben der er grade stand.

Nachdenklich starrte er hinein, ging dann einige Schritte, um sich dann seufzend wieder umzudrehen, die Glasscheibe zur Seite zu schieben und nach einer der Packungen zu greifen.

Sorgsam stapelte er seine Errungenschaften in den Kühlschrank und verzichtete dabei darauf die Fächerteilung ihres Kühlschranks beizubehalten.

Myron würde eh nichts von dem anrühren was er als Lieblingssessen deklarierte von daher war es ihm relativ gleichgültig.

Zwar kochten sie abwechselnd, aber bei ihren „Zwischendurch-Mahlzeiten“ war ziemlich schnell klar geworden, dass Myron Süßes bevorzugte, er hingegen eher Salziges, wobei Schokolade eine Ausnahme bildete.

Die konnten sie beide kiloweise in sich hineinstopfen.

Entschlossen drückte er die Kühlschranktür wieder zu und klopfte seine Hose ab.

Das zuvor verstaute Mehl hatte trotz aller Umsicht seine Spuren hinterlassen und weiße Flecken auf seiner schwarzen Hose hinterlassen, die er jedoch nicht weiter

beachtete, als sie sich nicht abklopfen ließen.

Im Vorbeigehen griff er nach der Packung Schokoladeneis und den beiden Löffeln, die bereits auf dem Küchenthresen lagen und klopfte an die Tür zu Myrons Zimmer.

„Myron?“

Immer noch tönte leise die melancholische Musik zu ihm durch und am hastigen Rascheln der Bettdecke erkannte er, dass Myron einfach nicht reden wollte.

Unbeeindruckt drückte er die Klinke runter, trat in den abgedunkelten Raum und schob die Tür mit seinem Ellenbogen wieder zu.

Der Student saß mit angezogenen Beinen auf seinem Bett, lehnte mit dem Rücken an der Wand hinter dem Kopfende des Bettes und versuchte sein verweintes Gesicht vor ihm zu verbergen indem er zur Seite sah.

Da er nicht vor zu haben schien ihn anzusehen oder mit ihm zu sprechen zuckte Adrian mit den Schultern und ließ sich neben Myron auf das Bett fallen, wobei dieser sofort ein Stück zur Seite rutschte.

Adrian war nicht ganz wohl bei der Sache, aber wenn er etwas machte dann richtig.

Und im Moment hatte er sich dazu entschlossen Myron ein wenig aufzubauen.

Diesen verletzten Blick würde er wahrscheinlich sowieso keine drei Tage aushalten ohne völlig verrückt und bananig im Kopf zu werden.

Was ihm jedoch wesentlich mehr Sorge bereitete, während er den Deckel der Eispackung neben sich auf den Nachttisch legte und das Eis mit den beiden Löffeln zwischen sie beide stellte, war die Tatsache, dass Myrons Anwesenheit ihn sogar jetzt schon nervös machte.

Das allgegenwärtige, harmlose Kribbeln seit er ihn kannte verstärkte sich zunehmend und seine Hand zitterte kaum merklich als er seinen Löffel in der Hand hielt.

Verdammte Scheisse, was mach ich hier.

Prüfend musterte er Myron, der keinerlei Anstalten machte etwas von dem Eis zu essen.

Seine Augenbraue zuckte nach oben und er stieß mit dem Ellenbogen in Myrons Seite.

„Essen oder ich kipps in dein Bett, wenns geschmolzen ist.“

Die sanft geschwungenen Mundwinkel zuckten, der leere Blick seiner Augen ließ es jedoch eher wie den kläglichen Versuch seines Lächelns erscheinen, dennoch griff er nach dem Löffel und begann zu essen.

Eine ganze Zeit lang löffelten sie schweigend vor sich hin und Adrian war inzwischen wieder sicher das Kribbeln unter Kontrolle zu haben, als Myrons Bewegungen immer langsamer wurden und schließlich ganz stoppten.

„Ich glaube jetzt kann ich gar nicht mehr zurück...Tut mir leid, dass ich dich da reingezogen habe...“

Unbeeindruckt aß er einfach weiter und zuckte lediglich mit den Schultern.

„Ich weiß ja nicht mal wo du mich mit reingezogen hast.“

Seufzend begann auch Myron wieder zu essen und für einen kurzen Moment glaubte Adrian, dass er überhaupt nicht mehr weiterreden würde, als er nach einer Weile dann aber doch wieder zu sprechen ansetzte war er schon fast erleichtert.

„Naja, meine Eltern denken jetzt bestimmt, dass wir zusammen sind.“

Die zuvor gleichgültige Mine Adrians schien für einen kurzen Augenblick zu erstarren, dann fing er sich mit einem krächzenden Räuspern wieder und versuchte möglichst unbeeindruckt zu wirken.

„Ach ja?“

Seine Fingerspitzen kribbelten und in seinen Ohren rauschte es unangenehm, während sich in seinem Brustkorb ein kleiner, warmer Ball bildete, der ihn beinahe

lächeln ließ, was er jedoch krampfhaft unterdrückte.

Myrons Wangen glühten rot, als er verlegen zur Seite starrte und Adrian sah wie seine Hand zitterte, als er den Löffel in das Eis steckte.

„Mhm...Deswegen bin ich auch rausgeflogen. Beziehungsweise ich bin von allein gegangen.“

„Warum?“

Anscheinend war es ihm peinlich Adrian zu gestehen, dass er schwul war, aber er konnte ja auch nicht ahnen, dass dieser bisher gedacht hatte, dass er kein Interesse an Männern hatte.

Was es ihm aber auch nicht unbedingt leichter machte, da er ja so vor Augen hatte, dass er ihn möglicherweise für sich gewinnen könnte. Wäre er wirklich nur an Frauen interessiert wäre es für ihn natürlich einfacher sich damit abzufinden, als sich mit naiven Hoffnungen herum zu schlagen.

Hilflos zuckte Myron mit den Schultern und strich fahrig mit der Hand über seine Bettdecke.

„Mein Vater hat...naja er hat mich erwischt. Nach einer Party bin ich mit einem Typen nach Hause gekommen und da...Das war halt mieses Timing. Auch wenns bescheuert war den Typen überhaupt mit zu nehmen...“

Adrian nickte bestätigend.

Zwar kannte er Myrons Vater nicht in und auswendig, aber selbst ihm war klar, dass dieser gesellschaftskonforme Mensch niemals eine homosexuelle Neigung seines Sohnes akzeptieren würde genauso wenig wie seine Frau.

Schließlich würde das nicht in ihre saubere Bilderbuchfamilie passen, die sie sich aufgebaut hatten und das war schließlich etwas was er nur zu gut kannte.

Nachdenklich lehnte Myron den Kopf an die Wand hinter dem Bett und starrte nach oben.

Anscheinend wollte er keine Details von seinem Rauswurf erzählen auch wenn Adrian sich fragte was er damit gemeint haben könnte, dass er selber gegangen war.

Außer der leisen Musik herrschte vollkommene Stille und das Eis schmolz unbeachtet vor sich hin und bildete bereits einige braune Seen auf seiner Oberfläche.

„Er wollte mich sogar eine Therapie machen lassen...Damit ich wieder gesund werde...“

Adrians Augenbrauen zogen sich unwillkürlich zusammen und er musterte Myron kurz aus dem Augenwinkel.

Ein enttäuschtes, aber auch verbittertes Lächeln lag um seine Lippen und durch das Licht, das in schmalen Streifen durch die herunter gelassenen Rolläden fiel, glänzten die Tränen in seinen Augen.

Kopfschüttelnd senkte er dann wieder den Kopf und wischte sich mit dem Handrücken über die Augen.

„Selbst Lindsay hasst mich...Dabei...Ich hab immer auf sie aufgepasst...“

Jetzt liefen die Tränen ungehindert über seine vom Weinen geröteten Wangen und Adrian fuhr sich hilflos durch die Haare.

Er hatte Myron wirklich irgendwie aufbauen wollen, aber jetzt kam er sich vor wie ein Elefant im Porzellanladen.

Wie man Menschen verletzte wusste er aber nicht wie man einen einmal angerichteten Schade wieder gut machte.

Hektisch flogen Gedanken durch seinen Kopf, verwarf diese dennoch sofort wieder.

Nach einem kurzen Zögern folgte er einfach seinem ersten Impuls und zog Myron in seine Arme.

Dieser verspannte sich erst erschrocken, lehnte sich dann aber vollständig gegen Adrians Oberkörper und begann hemmungslos zu weinen.

Als sei ein Staudamm gebrochen liefen die Tränen ohne Unterlass über seine Wangen und hinterließen dunkle Flecken auf Adrians Oberteil, aber das kümmerte ihn herzlich wenig.

„Hab doch gar nichts gemacht...Vermisse sie...Angst...“

Lediglich Wortfetzen waren zu verstehen, denen Adrian jedoch nur einen Bruchteil seiner Aufmerksamkeit schenkte.

Viel zu sehr war er von dem schluchzenden Körper in seinen Armen abgelenkt.

Die weichen Haare kitzelten seinen Hals, während der warme Atem des Jüngeren selbst durch den Stoff auf seiner Haut zu brennen schien und seine unbeholfen über dessen Rücken streichenden Hände verwünschte er dafür, dass er nicht wusste was er mit ihnen anfangen sollte ohne zu ungeschickt oder unsensibel zu wirken.

Gleichzeitig liefen seine Gedanken Amok und er konnte kaum einen klaren Gedanken fassen.

Das hier sollte er eigentlich nicht tun.

Er sollte sich nicht noch mehr auf den Studenten einlassen, sich nicht noch mehr an ihn und seine Gegenwart gewöhnen.

Er sollte ihn jetzt nicht so im Arm halten und auch nicht diesen unbändigen Hass auf dessen Familie haben, die ihn wie einen Kranken oder Perversen behandelt hatte, den man durch eine Therapie wieder gesund machen konnte.

All das sollte er nicht.

Und trotzdem schaffte er es nicht Myron jetzt zurückzuweisen und mit seiner Verzweiflung allein zu lassen.

Nicht einmal die Umarmung konnte er lösen, obwohl sein Verstand danach schrie.

Resigniert gab er seinem Bauchgefühl nach, verdamnte seinen tobenden Verstand in einen unbewussten Teil seines Geistes, um sich seinen Selbstvorwürfen erst später zu stellen, und vergrub sein Gesicht in den weichen Haaren seines Mitbewohners, der immer noch verhalten schluchzte und die Hände in seinem Oberteil vergraben hatte. Seine Haare rochen nach dem Vanilleshampoo, das neben seinem eigenen in der Dusche stand.

Oh, verdamnte Scheisse was mach ich hier...

Schmerzhaft zog sich sein Magen zusammen, während er immer noch ein wenig fahrig über Myrons Rücken strich, was ihn aber wirklich zu beruhigen schien.

Nur noch vereinzelt bebte der schlanke Körper durch die Schluchzer und irgendwann verebbten sie ganz.

Adrian starrte gedankenverloren in die fahle Dunkelheit und versuchte seine Gedanken zu ordnen.

Selbst wenn er das eigentlich nicht machen sollte fühlte es sich nicht falsch an und das machte ihm Angst.

Es sollte sich eigentlich falsch anfühlen, da er entweder sich selbst oder dem Küken weh tun würde.

Sein Widerstand war aber schon so gut wie gebrochen und genau dieses Wissen um seine eigene Schwäche und Nachgiebigkeit trieben ihn fast in den Wahnsinn.

Er hatte sich geschworen nie wieder jemanden so nah an sich heran zu lassen und doch hielt er grade einen schlafenden jungen Mann im Arm, der ihm unbestreitbar langsam aber sicher den Kopf verdrehte.

Das würde kein gutes Ende nehmen.

Seufzend lockerte er ein wenig seine Umarmung und lauschte aufmerksam auf den

regelmäßigen Atem des Jüngeren.

Er schien fest zu schlafen, sodass er ihn langsam auf das Bett zurückgleiten ließ und sich mit steifen Bewegungen erhob.

Seine Beine waren eingeschlafen, aber das stechende Kribbeln bemerkte er fast gar als er neben dem Bett stand und auf das schmale Gesicht sah, das immer noch Spuren vom vielen Weinen aufwies.

Die schwarzen Haaren, die fächerartig um seinen Kopf lagen, betonten nur die Zerbrechlichkeit seiner hellen Haut und die langen Wimpern klebten immer noch ein wenig zusammen, da sie noch feucht von seinen Tränen waren.

Ohne wirklich zu realisieren was er grade tat beugte er sich ein Stück weit vor und strich behutsam mit seiner Hand über die warme Wange seines Kükens.

Wehmütig ruhte sein Blick auf den halb geöffneten Lippen.

Was hatte er schon zu verlieren?

Bevor er sich mit endlosen Fantasien herumschlug konnte er auch einfach jede einzelne im Keim ersticken, wenn er sich selbst bewies, dass es nichts Besonderes war Myron zu küssen und wenn er wach werden sollte...

Ohne weiter über die zweite Option nachzudenken beugte er sich noch weiter vor und legte seine Lippen auf Myrons.

Im Schlaf leise murrend bewegte der die Lippen und wie von einem Schlag getroffen wich Adrian zurück.

Entsetzt starrte er auf Myron, der sich leise vor sich hinmurmeln auf die Seite und mit dem Rücken zu ihm zusammenrollte, und schüttelte dann den Kopf.

So eine winzige Berührung sollte ihn nicht so aus dem Konzept bringen.

Auf gar keinen Fall.

Hastig verließ er das Zimmer und drückte die Tür vorsichtig hinter sich ins Schloss, um Myron nicht aufzuwecken.

Schwer atmend lehnte er gegen das helle Holz und strich sich fahrig über die Stirn.

„Scheisse...“

Er stieß sich von der Tür ab, griff im Vorbeigehen nach dem Telefon und wählte bereits die Nummer, während er seine eigene Zimmertür hinter sich schloss.

Das Warten kam ihm unerträglich lang vor und wie ein eingesperrtes Tier lief er unruhig vor seinem Bett auf und ab.

» Ja?«

„Sonja, ich hab Scheisse gebaut.“

Kapitel 11:

„Chrissy! Gib deiner Schwester sofort die Legosteine zurück!“

Erschöpft ließ Sonja sich auf den weichen Sessel fallen, der gegenüber von Adrian stand und wischte sich theatralisch über die Stirn.

Dennoch lächelnd sah sie den beiden braunhaarigen Kindern hinterher wie sie gut gelaunt aus dem Wohnzimmer stürmten, um in einem ihrer Zimmer weiterzutoben.

„So und was genau hast du jetzt angestellt?“

Adrian blies gereizt den Rauch seiner Zigarette aus den Nasenlöchern und ignorierte die anklagend hochgezogenen Augenbrauen seiner Freundin.

Er saß auf der Fensterbank vor dem offenen Fenster also würden die Kinder schon nichts davon abbekommen, selbst wenn sie grade sowieso nicht im selben Raum waren.

Die Kälte biss ihm in den Nacken, dennoch rauchte er mit düsterem Gesichtsausdruck zu Ende, bis er das Fenster schloss und sich auf das breite Sofa setzte.

Sonjas Blick war die ganze Zeit über forschend auf ihn gerichtet und ihr entging nicht die geringste Muskelbewegung in seiner Mine, die ihr irgendeinen Aufschluss über das geben könnte was mit ihm los war.

„Ich hab ihn geküsst.“

Für einen Augenblick entgleisten ihr die Gesichtszüge bevor sie anfang schallend zu lachen.

Adrian rutschte weiter herunter, vergrub die Hände in den Hosentaschen und starrte sie grimmig an.

„Jaja, ich finds auch lustig.“

Das schien sie jedoch nur noch mehr anzustacheln und in ihren grünen Augen glitzerten bereits die ersten Lachtränen, als sie sich schließlich möglichst beherrscht eine ihrer rotglänzenden Locken aus der Stirn strich.

„Und deswegen hast du so schlechte Laune? Was hat er denn überhaupt dazu gesagt?“

Als Adrian erneut schwieg verdrehte sie kurz die Augen und stand auf um den Kaffee zu holen, der sich durch ein durchdringendes Piepsen bemerkbar machte.

Mit der Kanne in der Hand hockte sie sich vor den niedrigen Beistelltisch und füllte ihre Tassen, wobei sie ihre nur halb füllte, um die andere Hälfte mit Milch zu ersetzen.

„Nichts.“

Verwundert hob sie den Kopf und stellte die Kanne auf das silberne Stövchen, welches sie bereits zuvor hervorgekramt hatte.

Auch wenn Adrian sie immer wieder darauf hinwies, dass das eigentlich nur für Tee war.

Schulterzuckend griff dieser nach seiner dampfenden Tasse und nippte daran.

„Hat geschlafen.“

„Ne.“

In den grünen Augen stand maßlose Überraschung und Adrian sah misstrauisch auf die Tasse in ihrer Hand, die bereits gefährlich nach einem baldigen Herunterfallen aussah.

Bevor sie wirklich auf dem Boden zerschellte hatte die junge Frau sich allerdings wieder gefasst und stellte die Tasse mit einem leisen Klacken auf den Tisch.

„Erzähl hier keine Märchen. Du, der absolut skrupelloseste Mensch der Welt, dem es völlig egal ist was seine Mitmenschen von seinem Verhalten denken, hast deinen

unschuldigen, und sehr niedlichen wie ich mal anmerken möchte, Mitbewohner geküsst, als er geschlafen hat? Wie in einem völlig verkitschten und verklärten Teenie-Ich-heul-bei-jeder-Szene-Film?"

Böse starrte Adrian über den Rand seiner Kaffeetasse zu seiner besten Freundin.

„Ja.“

Unwillkürlich zuckten Sonjas Mundwinkel und für einen Augenblick zog er es als realistische Lösung in Betracht mit seiner Tasse nach ihr zu werfen.

Wie schön, dass er zur allgemeinen Erheiterung seiner Umwelt beitragen konnte.

Es bereitete ihm schon seit Stunden Kopfzerbrechen, dass ihn diese winzige, kaum existente Berührung so aus der Bahn geschleudert hatte und seine beste Freundin hatte wirklich absolut nichts Besseres zu tun, als sich über ihn lustig zu machen.

Bockig verschränkte er die Arme vor dem Oberkörper und beschloss nicht weiter mit ihr darüber zu reden.

Grinsend griff Sonja wieder nach ihrer Tasse, lehnte sich genüsslich zurück und fixierte ihn mit einem überlegenen Glitzern in den Augen.

„Soso...Und deswegen rufst du extra bei mir an und kommst sogar her?"

„Hrmpf.“

Ihr Grinsen wurde immer breiter und sein Verlangen ihren Kopf in die Kloschüssel zu halten wurde schon fast übermächtig.

Das hatte er das letzte Mal in der Grundschule gemacht, aber in diesem Moment erschien es ihm als eine durchaus reizvolle Alternative.

„Jetzt guck doch nicht so böse. Ich freu mich doch, dass der Kleine es dir so angetan hat.“

Vernichtend starrte er sie an und schnaubte durch die Nase.

„Ja, wirklich eine ganz tolle Sache.“

Kopfschüttelnd trank sie einen Schluck aus der Tasse, runzelte die Stirn und musterte ihn nun nachdenklich.

Zwar fand sie es wirklich gut, dass Adrian sich mal wieder aus seinem Schneckenhaus hervor wagte, aber so gefiel ihr das nicht.

Absolut nicht.

Wenn er sich so mit Händen und Füßen dagegen wehrte würde er schlussendlich nicht nur sich, sondern auch Myron weh tun, da war sie sich ziemlich sicher.

„Und was hast du jetzt vor?"

Sie nahm ihn wieder ernst und das beruhigte ihn.

Er hätte sich auch denken können, dass sie sich erst ein wenig über ihn lustig machen würde und irgendwie tat ihm sein kindisches Verhalten auch fast leid.

Aber doch eben nur fast.

Hilflos die Schultern anhebend setzte er seine Tasse an die Lippen und verzog kurz das Gesicht, als er sich an der heißen Flüssigkeit die Zunge verbrannte.

Die Zungenspitze zwischen die Zähne geklemmt starrte er in die dunkle Brühe, sah jedoch sofort wieder zu Sonja, als ihm bei der dunkelbraunen Farbe des Kaffees viel zu schnell die braunen Iriden eines Kükens im Kopf herumschwirrten.

Sonja schien immer noch nachzudenken und drehte nur etwas den Kopf, als plötzlich lautes Gerumpel aus dem Nebenzimmer zu hören war.

„Nichts passiert!"

Durch die Wand konnte er nicht unterscheiden welchem der beiden Kinder die gedämpfte Stimme gehörte, aber er vermutete, dass es Chrissy war, der von einer kaputten Vase oder ähnlichem ablenken wollte.

Seufzend stellte dessen Mutter ihre Tasse wieder auf den Tisch, verdrehte

entschuldigend die Augen und erhob sich von ihrem Sessel.

„Ich bin gleich wieder da. Vielleicht fällt mir ja unterwegs was ein.“

Mit diesen Worten verschwand sie aus dem Wohnzimmer und Adrian blieb allein zurück.

Die Wanduhr tickte laut vor sich hin und er lehnte sich ratlos zurück.

Das Porzellan in seiner Hand wärmte seine Handflächen und wirkte seltsam beruhigend auf ihn, während er mit den Augen die Holzstruktur der Deckentäfelung verfolgte.

Von nebenan hörte er die tadelnde Stimme Sonjas und die erklärenden, durcheinander schreienden Stimmen der beiden Kinder.

Also war wohl doch etwas zu Bruch gegangen und so wie es sich anhörte beschuldigten sich die Kinder gerade gegenseitig der Schuldige zu sein.

Bei ihm und seinem Bruder war es damals nicht anders gewesen, auch wenn meist sein kleiner Bruder mit Beschuldigungen aller Art durchgekommen war.

Aber diese Spielereien hatten eigentlich schon sehr früh aufgehört, wenn er sich nicht irrte und waren bitterer Ernst geworden.

Gedankenverloren starrte er durch die Decke hindurch und versuchte sich daran zu erinnern wie sein Bruder ausgesehen hatte, als er ihn das letzte Mal gesehen hatte.

Dunkelgrüne Augen, die immer schon viel dunkler gewesen waren als seine eigenen hellgrünen, glatte, braune Haare, die ordentlich frisiert im Sonnenlicht glänzten und das gleiche markante Gesicht wie er.

Nur sah er damals unglaublich wütend aus.

Der sonst so ordentliche Anzug den er selbst damals schon getragen hatte wirkte schon zu lange getragen, als habe er darin geschlafen, was er wohl auch hatte und in seinen Augen blitzte purer Hass.

Und der galt ihm.

Seufzend setzte er erneut die Tasse und ignorierte das leichte Brennen auf seiner Zunge.

Als Kinder hatten sie wie Zwillinge ausgesehen und waren auch fast genauso unzertrennlich gewesen.

Aber nur bis sein Bruder alt genug gewesen war, um zu verstehen was es hieß der Jüngere zu sein.

Irritiert drehte er den Kopf, als er das Klacken einer Tür hinter sich hörte und lächelte dann höflich.

„Hallo, Carsten.“

Überrascht stand dieser noch mit Schlüssel und Arbeitstasche im Türrahmen der Balkontür und fuhr sich dann erleichtert durch die blonden Haare.

„Ach, Adrian. Ich dachte grad schon ich höre Gespenster. Ist Sonja gar nicht hier?“

Es verwirrte ihn ganz offensichtlich Adrian allein im Wohnzimmer vorzufinden, da Sonja ihre Gäste sonst nicht einfach allein ließ.

„Doch, sie ist grad bei Chrissy im Zimmer, anscheinend haben die Beiden irgendwas runtergeworfen.“

Inzwischen waren nur noch leise Entschuldigungen der Kinder zu hören, daher würde Sonja wohl gleich zurück kommen.

„Achso. Magst du mir mal die Briefe da neben dir geben?“

Carsten hatte sich auf Sonjas Platz fallen lassen und nickte auffordernd zu dem kleinen Schränkchen, das neben Adrian stand, da auf diesem einige ungeöffnete Briefe lagen.

Seine Arbeitstasche hatte er wie immer auf den Stuhl neben der Balkontür gelegt und

Adrian lehnte sich wieder zurück, als er die Briefe rübergereicht hatte.

Dankend nickte der blonde Mann ihm zu und begann die Briefe zu öffnen.

Erstaunlicherweise mochte er Carsten.

Sonjas vorherige Freunde hatte er immer für nicht gut genug befunden, da sie seiner Ansicht nach zu unattraktiv, ungebildet oder aber einfach nur ungeeignet waren.

Erst als Carsten gekommen war hatte er zum ersten Mal verstanden warum Sonja sich in eine Person verliebt hatte.

Carsten sah mit seinen blonden Haaren, den braun-grünen Augen und den breiten Schultern einfach wirklich gut aus und auch sein ruhiges, intelligentes Wesen machte ihn sympathisch.

Zudem schien er ihn vorbehaltlos von Anfang an als ungefährlichen besten Freund seiner Freundin, beziehungsweise inzwischen Frau, angenommen zu haben und das bevor er wusste, dass er schwul war.

„Wie läufsts bei dir in der Firma?“

Er hatte die Briefe durch gesehen, für unwichtig befunden und sah Adrian nun abwartend mit Sonjas Tasse in der Hand an.

Noch ein weiterer Punkt.

Er interessierte sich ehrlich für seine Mitmenschen.

„Naja, im Moment verschieben sich ständig die Abgabetermine und Sonjas Cousinchen glaubt wohl immer noch mich im Büro besuchen zu müssen.“

Grinsend zwinkerte Carsten ihm zu und schüttelte leicht den Kopf.

„Das Mädchen hat doch wirklich zu viel Langeweile. Wenn du willst kann ich wohl eine einstweilige Verfügung für dich besorgen.“

Adrian lächelte knapp und winkte dann ab.

„Nein, aber wenn sie noch mal so nervt werde ich ihr mit rechtlichen Folgen drohen, wenn du so scharf auf Arbeit bist.“

Sehnsüchtig seufzend fuhr Carsten sich erneut durch die Haare und grinste schief.

„Ganz ehrlich...Um das Weib los zu werden würde ich meine Zulassung als Anwalt mit Freuden verlieren.“

„Oh, du bist schon wieder da!“

Sonjas schlanke Arme schoben sich um den Hals ihres Mannes, den sie spielerisch zudrückte.

„Du willst also meine Familie loswerden?“

„Nein, nein Schatz, nur deine Cousine.“

Sofort lösten sich die Hände wieder und Sonja drückte ihm einen Kuss auf den Kopf.

„Dann ist ja gut. Kannst du mal nach den Kindern sehen? Hab sie grad ins Bad geschickt, aber ich denke nicht, dass sie sich wirklich waschen werden.“

Sich in sein Schicksal ergebend erhob Carsten sich wieder, breitete die Arme aus und verneigte sich schief vor seiner Frau.

„Aber natürlich meine verkleckste Herrin, wie Ihr befiehlt!“

„Depp.“

Lachend verschwand er aus dem Wohnzimmer, nachdem er ihr noch einen Kuss gegeben hatte und Sonja nahm ihren Platz wieder ein.

Adrian zog seine linke Augenbraue hoch, als er die bunten Spritzer in ihrem Gesicht bemerkte.

„Fingerfarben. Und beim Fenster anmalen ist die Puppenküche als Leiter missbraucht worden.“

Nickend spielte er mit der Tasse in seinen Händen herum.

„Was willst du jetzt machen?“

Sofort stellte er die Bewegungen ein und schüttelte langsam den Kopf.

„Ich weiß es nicht. Ich weiß im Moment gar nichts mehr.“

Nachdenklich musterten die grünen Augen Sonjas ihren besten Freund und in ihrem Kopf begannen die Rädchen sich immer schneller zu drehen.

„Bist du in ihn verliebt?“

Schweigend starrte er auf die glatt polierte Tischplatte und schwieg.

Wagte es selbst nicht diese Worte auszusprechen, die er nicht wahrhaben wollte.

Dieses Kribbeln in seinem Bauch, wenn er Myron nur ansah und dieses elektrisierende Gefühl bei diesem...er wagte es nicht mal das Ganze überhaupt als Kuss zu bezeichnen.

Sonja schwieg ebenfalls noch einige Augenblicke, hatte aber schon verstanden was Adrian nicht über die Lippen brachte.

„Am besten du sprichst es nicht an. Wenn er wirklich geschlafen hat, hat er es ja nicht bemerkt. Also wartest du einfach ab was er als nächstes tut. Eigentlich sollte ich dir wohl raten auf ihn zuzugehen, aber das wirst du nicht tun so wie ich dich kenne, oder?“

Adrian nickte kaum merklich und starrte weiter auf die Tischplatte.

Da hatte er sich ganz schön was eingebrockt.

Und zwar nicht zu knapp.

Nur am Rande nahm er wahr, dass Sonja sich neben ihn setzte ihren Arm um ihn legte und ihren Kopf an seine Schulter lehnte.

Der Schlüssel in seiner Hand klirrte leise, als er in der Bewegung inne hielt und tief einatmete.

Er hatte sich schon lange nicht mehr so verletzlich und angreifbar gefühlt.

Eigentlich konnte er sich nicht mal dran erinnern wann er sich das letzte Mal so gefühlt hatte seitdem er allein wohnte.

Und er wollte dieses Gefühl auch gar nicht mehr kennen.

Seine sorgfältig aufgebaute Welt aus Ignoranz und Gefühlskälte hatte Risse bekommen und das machte ihm Angst.

Daran konnten auch die fröhlich durcheinander plappernden Stimmen der beiden Kinder, ihre leuchtenden Augen beim Abendessen und Sonjas und Carstens Aufmunterungsversuche, während des restlichen Tages nichts ändern.

Er hatte einfach Angst davor den Boden unter den Füßen zu verlieren.

Kopfschüttelnd schalt er sich selbst einen Vollidioten, steckte den Schlüssel ins Schlüsselloch und öffnete die Wohnungstür.

Kapitel 12:

Die Wohnung lag in sanftem Dämmerlicht, als er die Haustür hinter sich zuzog.

Außer dem leisen Klacken des Schlosses war nichts zu hören und im ersten Moment glaubte Adrian, dass er sich allein in der Wohnung befände.

Vorsichtig, als sei er jeden Moment bereit den Rückzug anzutreten, streifte er sich den Mantel von den Schultern und legte den Hausschlüssel auf das kleine Schuhschränkchen im Flur.

Fast noch im Gehen streifte er die Schuhe von seinen Füßen und ging auf Socken ins Wohnzimmer.

Auch hier war keine Spur von Myron zu sehen und er wollte grade erleichtert aufatmen, als er den schmalen Lichtstreifen unter Myrons Zimmertür sah.

Für einige Herzschräge schloss er die Augen und versuchte sich zusammen zu reißen. Er sollte sich wirklich nicht so anstellen.

Myron hatte wahrscheinlich gar nichts von dem Kuss mitbekommen und immerhin lebte er ja auch hier und daher war es also völlig unangebracht sich wie ein Einbrecher oder Dieb zu fühlen.

Und diese widerlichen Schuldgefühle sollte er auch schleunigst los werden.

Schließlich war es kein wirkliches Verbrechen einen Schlafenden zu küssen.

Noch einmal tief einatmend tastete er mit der Hand nach dem Lichtschalter und kniff durch die plötzliche Beleuchtung kurz die Augen zusammen bevor er mit bemüht sicheren Schritten zur Küchenzeile ging.

Wenn er sich jetzt anders verhielt als sonst würde sein Mitbewohner früher oder später sicherlich nachfragen was überhaupt los war und das wollte er vermeiden.

Denn er war sich nicht wirklich sicher, ob er eine logische Erklärung spontan auf die Reihe bekommen würde, da er sich schon seit geraumer Zeit jedes Mal wie ein kleiner Schuljunge fühlte, der von seiner Lehrerin beim Spicken erwischt worden war, wenn Myron in der Nähe war.

Und diese Unsicherheit und Angst etwas falsch zu machen ließen ihn aggressiv reagieren.

Das wusste er nur zu gut und auch wollte er es vermeiden Myron gegenüber so zu sein auch wenn ein leises Stimmchen in seinem Kopf anmerkte, dass es vielleicht gar nicht so falsch war Myron weiter auf Abstand zu halten.

Sein Selbsterhaltungstrieb schrie nahezu danach Myron immer weiter von sich zu stoßen, um nicht verletzt zu werden.

Seufzend öffnete er die Tür des Kühlschranks und starrte einige Zeit in dessen surrenden Innenraum bis er ihn schließlich wieder schloss ohne etwas herausgenommen zu haben.

Ratlos stand er vor der Küchenzeile und wusste nichts mit sich anzufangen.

Nachdenklich ruhte sein Blick auf dem Lichtstreifen, der unter der Zimmertür des Jüngeren sichtbar war und er überlegte für eine wahnwitzige Millisekunde einfach zu ihm zu gehen und zu fragen, ob er nicht Lust hätte mit ihm zu schlafen.

Einfach nur um sich selbst zu beweisen, dass danach alles wieder so wie zuvor wäre.

Um sich zu beweisen, dass er nicht verliebt, sondern einfach schon zu lange enthaltsam gewesen war.

Im gleichen Moment wo ihm dieser Gedanke kam verwarf er ihn jedoch schon wieder, da er diese Theorie bereits bei dem Kuss angewandt hatte und das war seiner

Meinung nach gewaltig nach hinten los gegangen.

Immer noch unentschlossen was er jetzt tun sollte wandte er den Blick von der Tür ab und setzte sich in seinen Fernsehsessel.

Wenn er schon nicht mehr vernünftig nachdenken konnte würde es ihn vielleicht wenigstens ablenken sich irgendwelche sinnlosen Fernsehsendungen anzusehen.

Er hasste sich selbst dafür so wenig Kontrolle und Selbstdisziplin zu haben, aber er wusste auch nicht was er ändern sollte.

Seit einer gefühlten Ewigkeit hatte er jegliche Emotion kontrollieren können und jetzt wurde er durch diesen unschuldigen Jungen völlig aus der Bahn geschleudert.

Und er könnte von Glück reden, wenn er mit einigen Prellungen davon kam.

Nur leider sah es im Moment mehr danach aus, als würde es beim Aufprall auf den Boden in einem kompletten Genickbruch enden.

Erneut tief seufzend schaltete er durch die Fernsehprogramme, um irgendetwas zu finden was ihn ablenken würde.

Bei einem Bericht über verschärfte Dopingkontrollen warf er schließlich die Fernbedienung zurück auf den Sessel neben sich und lehnte sich zurück.

Etwas Besseres würde er jetzt eh nicht finden.

Abwesend starrte er durch die flackernden Bilder hindurch und erst nach einiger Zeit schreckte er durch das Geräusch einer sich öffnenden Tür wieder auf.

Er wagte es nicht sich umzudrehen und verdrehte kurz die Augen.

Nicht das aller kleinste Fünkchen Selbstbeherrschung steckte noch in ihm.

„Adrian?“

Die Stimme des Jüngeren klang zögernd, als habe er Angst.

„Mhm.“

Er drehte sich nicht um und hoffte, dass Myron keine Fragen stellen und wieder in sein Zimmer verschwinden würde.

Zumindest in der nächsten Zeit musste er ein Mindestmaß an Abstand wahren.

„Ist...Ist alles in Ordnung?“

„Sicher.“

„Okay...“

Außer der viel zu hohen Stimme der Reporterin, die inzwischen über übersteuerte Preise in der Hygieneartikelbranche sprach war nichts zu hören und Adrian entspannte sich langsam wieder.

Er hatte es also wirklich nicht gemerkt.

Manchmal hatte er einfach wesentlich mehr Verstand als Glück.

Tapsende Schritte kamen in seine Richtung und er drehte den Kopf, um Myron ansehen zu können.

„Kann ich mich zu dir setzen?“

Er nickte knapp und sah wieder auf die Mattscheibe.

„Wenn dich Toilettenpapier genauso brennend interessiert wie mich...Sicherlich.“

Anstatt sich auf den zweiten Sessel zu setzen zog Myron sich auf das Sofa zurück, zog die Beine an den Körper und legte das Kinn auf die Knie.

Mäßig interessiert verfolgte er einige Minuten lang das Programm, um Adrian dann einen zweifelnden Blick zuzuwerfen.

„Das interessiert dich aber nicht wirklich, oder?“

Bemüht ernst nickte Adrian und versuchte nicht daran zu denken wie verflucht weich diese spöttisch verzogenen Lippen waren.

„Doch. Wen würde es nicht interessieren, dass Toilettenpapier teurer wird?“

Myron lächelte knapp und wandte sich dann wieder dem Fernseher zu.

Mit jeder Sekunde, die sie einfach nur schweigend dasaßen hatte Adrian das Gefühl seine Beherrschung zurück zu erlangen.

Myron hatte nichts davon gemerkt und er verhielt sich halbwegs normal, so dass der Jüngere wohl kaum auf die Idee kommen würde, dass mit ihm irgendetwas nicht stimmte.

Dennoch warf er ihm immer wieder einen flüchtigen Seitenblick zu.

Myrons Gesichtsausdruck wurde zunehmend nachdenklicher und zwischen seinen schmalen Brauen bildete sich eine steile Falte, die Adrian nicht so recht zu deuten vermochte.

Am Fernsehprogramm konnte es nicht liegen, da er schräg am Fernseher vorbei sah und völlig weggetreten wirkte.

Trotzdem fragte er nicht nach.

Er hatte das ungute Gefühl, dass er nicht wissen wollte was Myron grade dachte.

Also schwiegen sie weiter.

Zum Beginn einer Werbepause regte sich Myron plötzlich und wandte Adrian seinen Blick zu.

In den braunen Augen stand Unsicherheit, Ratlosigkeit und er meinte auch einen winzigen Funken Hoffnung aufblitzen gesehen zu haben, als der Kleinere nahezu angestrengt Luft holte.

„Kann...Kann ich dich mal etwas...ziemlich Blödes fragen?“

Adrian schloss kurz die Augen, nickte.

„Irgendwie hab ich vorhin was komisches geträumt, aber...hast du mich geküsst, als ich geschlafen habe?“

Die sonst so blasse Haut seines Gesichts verfärbte sich dunkelrot, während er schnell auf den Boden sah und seine Hände nervös zusammen presste.

Wie vom Donner gerührt blieb Adrian starr sitzen, während in seinem Kopf eine Endlosschleife einsetzte.

Verdammt. Verdammt. Verdammt.

Gepresst atmete er aus und versuchte einen klaren Gedanken zu fassen.

Es abzustreiten wäre gelogen und daher kam das nicht in Frage.

Er log nicht.

Myron hob vorsichtig den Kopf, sah schüchtern zwischen seinen Stirnfransen zu ihm hinüber und wartete auf eine Antwort.

„Es...“ Seine Stimme kratzte unangenehm und er räusperte sich. „Es...tut mir leid. Ich hätte das nicht tun sollen...Vergiss es einfach.“

Selbst in seinen Ohren klangen diese Worte unangebracht, geheuchelt und verletzend.

Als wäre sein Mitbewohner nichts weiter als ein dummes, kleines Kind bei dem man sich solche Fehler erlauben durfte.

Und an Myrons zunächst überraschtem, dann enttäuschem Gesicht konnte er erkennen, dass dieser sie genauso empfand.

Tränen blitzten in den braunen, sonst so sanften Augen, als er auf seine Hände starrte und Adrian bereute es, dass er ihn überhaupt bei ihm hatte einziehen lassen.

Er hatte gewusst, dass er entweder ihm oder sich selbst weh tun würde.

Auf die eine oder andere Art und Weise.

Minutenlang herrschte eisige Stille zwischen ihnen und Adrian fragte sich ernsthaft wie sie überhaupt weiter zusammenleben sollten, wenn er Myron durch seine Worte so verletzt hatte wie es den Anschein hatte.

„Warum?“

Überrascht sah er auf und direkt in das wütende und verletzte Gesicht Myrons. Seine Stimme war leise gewesen, aber er hatte den Schmerz überdeutlich heraus hören können. Hilflos schüttelte er den Kopf und suchte nach irgendwelchen Worten, die den Jüngeren nicht noch mehr treffen würden. „Ich weiß es nicht. Vielleicht ist es einfach zu lange her, dass...“ Weiter kam er nicht, denn Myron war wutentbrannt aufgesprungen und rannte in sein Zimmer. Kurz hörte er es poltern, dann kam er bereits wieder mit seinem Rucksack in der Hand heraus und stürmte ohne ihn weiter zu beachten aus der Wohnung, die Haustür hinter sich zuschlagend. Paralyzed sah Adrian einfach zu, wusste nicht wie er eingreifen sollte. Das tat weh. Dumpfer Schmerz breitete sich in ihm aus und er sank zurück in den Sessel. Er hatte es versaut. So maßlos versaut.

Ruhig stand er auf dem Balkon und starrte den sich langsam auflösenden Rauchschwaden hinterher, die von seiner fast vollständig abgebrannten Zigarette ausgingen. Tief inhalierte er den kratzenden Rauch und spürte kaum wie er sich beinahe den Finger verbrannte. Teilnahmslos schnippte er die Kippe in die Tiefe unter sich und sah er zu wie sie im Dunkeln verglühte. In den letzten zwei Stunden hatte er durchgehend darüber gegrübelt was er jetzt tun sollte und warum er überhaupt so reagierte wie er es tat. Und obwohl er schon vorher wusste was Myron ihm bedeutete und in ihm auslöste war es ihm jetzt erst bewusst geworden was es hieß, wenn er ihn von sich stieß. Resigniert ließ er den Kopf auf die auf der Brüstung verschränkten Arme sinken. Er wollte Abstand zu ihm, er wollte, dass ihm das alles nicht so nahe ging, aber es war bereits zu spät. Er würde mit Sicherheit nicht mehr einfach so mit Myron zusammenleben können. Wenn der das überhaupt wollte. Seine extreme Reaktion gab ihm durchaus zu denken, da er es zwar verstanden hätte wäre Myron schlicht sauer gewesen, aber Myron war vollkommen wutentbrannt aus ihrer Wohnung geflohen. Das konnte er sich beim besten Willen nicht erklären und verunsicherte ihn noch mehr als er es ohnehin schon war. Er musste unbewusst noch etwas viel Schlimmeres getan haben, als ihn zu küssen und sich dafür zu entschuldigen. Nur kam er auf Teufel komm raus nicht darauf was es gewesen sein könnte. Er würde also wohl oder übel darauf warten müssen, dass Myron zurück kam, um ihm zu erklären, dass er es besser fände, wenn er ausziehen würde. Ob er ihm auch sagen würde warum er so dachte wusste er noch nicht, weil er immer noch gegen diese verdammte Unsicherheit ankämpfte, die ihn einfach nicht mehr los

zu lassen schien.

Langsam kroch die eisige Kälte unter seinen Pullover und er richtete sich wieder auf, um zurück ins Haus zu gehen.

Immer noch in Gedanken versunken schob er die Schiebetür auf.

Bevor er jedoch eintrat verharrte er perplex in der Bewegung und starrte ungläubig auf den zweiten Sessel.

Darin saß Myron, der noch seinen Wintermantel trug und ihn aus verklärten, glänzenden Augen wütend anstarrte.

Seine Wangen glühten rot und seine durcheinander gewirbelten, schwarzen Haare bildeten einen krassen Kontrast zu seiner porzellanweißen Haut.

Fasziniert starrte Adrian ihn einfach nur an bevor ihm bewusst wurde, dass sich der Mund des Anderen nicht einfach so bewegte.

„Das hättest du nicht tun dürfen.“

Seine Stimme zitterte vor Wut und Adrian glaubte einen roten Schimmer um seinen Augen erkennen zu können als habe er kurz zuvor noch geweint.

Kein Wunder.

Erst wurde er von seiner Familie verstoßen und dann von demjenigen so enttäuscht bei dem er glaubte Zuflucht gefunden zu haben.

„Ich...“

Mit einer barschen Handbewegung schnitt er ihm das Wort ab.

„Genau. Du. Hast du auch nur einen Moment lang daran gedacht wie Sonja sich fühlt? Oder Chrissy?“

Verdattert starrte Adrian ihn an und vergaß völlig, dass er immer noch in der offenen Tür stand.

„Was hat denn Sonja damit zu tun?“

Überfordert stand er nur da und wusste nicht wo oben und unten war.

Sonja? Warum Sonja? Und warum ihr Sohn?

Schnaubend stand Myron auf, allerdings lief er ein wenig wackelig, so dass Adrian daraus schloss, dass er getrunken hatte.

Vorsichtshalber trat er ganz in den Raum, schloss die Tür hinter sich und achtete argwöhnisch darauf, ob Myron nicht doch stolpern würde.

Der war inzwischen bei seinem Schreibtisch angekommen und griff nach dem Bild auf dem Sonja und ihre beiden Kinder zu sehen waren.

Anklagend hielt er es Adrian hin, der immer noch nicht verstand was überhaupt der Grund für Myrons Wut war.

„Wie kannst du mich küssen, wenn du genau weißt, dass dein Sohn hier ein und aus geht? Und seine Mutter?! Ich bin doch kein billiger Ersatz!“

Wutbebend warf er das Bild in seine Richtung und Adrian hatte seine liebe Not den Rahmen aufzufangen.

Im ersten Moment herrschte in seinem Kopf vollkommene Leere.

Dann erst realisierte er den Sinn hinter Myrons Worten.

Und begann zu lachen.

Das Ganze war so absurd, dass ihm keine andere Reaktion möglich erschien.

Fassungslos stand Myron ihm gegenüber und klappte den Mund auf und zu.

Dann presste er seine Lippen zu einem dünnen Strich zusammen, während ihm die ersten Tränen über die geröteten Wangen liefen.

Schluchzend würgte er schon fast einige wenige Worte heraus.

„Ich hasse dich!“

Schlagartig hörte Adrian auf zu lachen, ging jedoch immer noch lächelnd einen Schritt

auf Myron zu.

Bevor er ihn jedoch erreichen konnte wollte dieser sich abwenden und hinter seiner Zimmertür verschwinden.

Mit zwei schnellen Schritten hatte Adrian ihn erreicht und hielt ihn am Handgelenk fest.

„Lass mich los!“

Seine Stimme war tränenerstickt, als er sich von ihm los machen wollte und Adrians Gewissen meldete sich schmerzhaft.

„Chrissy ist nicht mein Sohn.“

Myrons Gegenwehr erlahmte und er starrte auf den Boden vor seinen Füßen, während Adrian auch den Griff um sein Handgelenk lockerte.

„Mit Sonja hab ich ganz bestimmt auch noch nie geschlafen. Sonst hätte ich wahrscheinlich riesigen Ärger mit ihrem Ehemann bekommen.“

Schweigend standen sie sich einige Zeit gegenüber bis Myron langsam den Kopf hob. Immer noch liefen Tränen über sein Gesicht und Adrians bisher noch halbwegs klaren Gedanken verabschiedeten sich bereits zum wiederholten Mal an diesem Tag.

Zögernd beugte er sich vor, nahm jedes Details des verletzlichen aussehenden Gesichtes in sich auf bevor er mit seinen Lippen die weiche Wange Myrons berührte.

„Hör auf zu weinen.“

Ein knapps Nicken, zwei schmale Arme schlangen sich Halt suchend um seinen Nacken und zogen ihn ein Stück herunter.

Der Kleinere presste sein Gesicht an seinen Hals und schluchzte erneut auf.

„Shhh...“

Beruhigend strich er über den schmalen Rücken und zog ihn näher an sich.

Erst als das Beben der Schultern aufgehört hatte wollte er sich wieder von dem warmen Körper lösen doch Myron ließ ihn nicht los.

An seinem Hals spürte er durch die kleine Bewegung, dass er immer noch stumm weinte, da sich die Tränen nun ihren Weg direkt über seine Haut bahnen konnten und nicht mehr unbemerkt im Stoff seines Shirts versickerten.

Vorsichtig bewegte er sich nach hinten und tastete mit einem Fuß nach dem Anfang des Sofas.

Als er es erreicht hatte ließ er sich langsam darauf sinken, während er Myron sanft mit sich zog.

Dieser saß schlussendlich auf seinem Schoß und schien immer noch nicht gewillt zu sein sich von ihm los zu machen.

Erstaunlicherweise störte es ihn jedoch in keinster Weise.

Er fühlte sich wohl wie schon lange nicht mehr.

Obwohl ihm bewusst war, dass er grade in diesem Moment jegliche Kontrolle darüber wie es seinem Gefühlshaushalt ging verloren hatte.

Seufzend zog er den Kleineren etwas näher an sich und streifte dabei mit seinem Ellenbogen versehentlich dessen Schritt.

Normalerweise hätte er wohl nicht gehört, aber da sich Myrons Gesicht so nahe bei seinen Ohren befand hörte er das unterdrückte Seufzen, dass viel eher nach einem Stöhnen klang.

Verwundert sah er auf ihn hinab und erst jetzt bemerkte er, dass seine Gegenwart Myron wohl in keinster Weise kalt gelassen hatte.

Zunächst überrascht, begann er zu grinsen.

„Myron?“

Keine Reaktion.

Anscheinend versuchte er sich schlafend zu stellen damit er es nicht bemerkte. Vergessen waren all die trüben und deprimierenden Gedanken, als Adrian Myron jetzt noch etwas weiter auf seinen Schoß zog.

„Myron...“

Immer noch keine Reaktion.

Behutsam löste er seine Hand vom Rücken des Studenten und legte sie ohne jeglichen Druck auf die sanfte Wölbung in dessen Hose.

Scharf die Luft einsaugend setzte dieser sich abrupt auf und wollte erneut flüchten.

„Shhh...“

Bevor er ihm entweichen konnte zog Adrian ihn zurück und strich dem jetzt starr sitzenden über die Wange.

In seinem Gesicht stand deutlich wie peinlich ihm das war und Adrian lächelte erneut.

Sanft drehte er das schmale Gesicht zu ihm und bevor er sich noch umentscheiden konnte hauchte er einen unschuldigen Kuss auf die Lippen des Anderen.

Dessen Kopf schnellte nun hoch und er sah ihn aus weit aufgerissenen Augen an.

„Was...“

Lächelnd legte er eine Hand in seinen Nacken und küsste ihn.

Richtig.

Mit jeder Faser seines Herzens.

Welches fast vor Glück zersprang als Myron seinen Kuss erwiderte.

Kapitel 13:

Wuhuuuu es geht weiter^^

Und ums schon mal vorbeugend zu sagen...einige Kapitel werden noch folgen.

Wenn auch mit mehr oder minder großen Zeitabständen, da ich noch an anderen Sachen schreibe, Schule habe, arbeite und so weiter so fort^^

Liebe Grüße und viel Spaß beim Lesen;)

~~~~~

Murrend zog er die Bettdecke wieder über seinen Kopf und zog den warmen Körper vor sich näher an sich.

Diese verdammte Sonne schien ihm grell ins Gesicht und er verfluchte sie dafür, dass sie ihn so früh geweckt hatte.

Sollte nicht innerhalb der nächsten paar Minuten eine Bombendrohung eingehen oder eine Herde wild gewordener Pferde die Wohnung stürmen würde er sich ganz sicherlich nicht bewegen.

Wohlige Schwere hielt ihn in genau der entspannten Position in der er lag und er sah auch keinen wirklichen Grund etwas an diesem Zustand zu ändern.

Bis sein Hirn wieder begann zu arbeiten.

Das warme, weiche Etwas neben ihm war keine Halluzination.

Vorsichtig drehte er den Kopf, zog die Decke ein Stück weit herunter und starrte direkt auf Myrons verwuschelten, schwarzen Haare.

Mehr war von ihm nicht zu sehen, da er das Gesicht an seinem Hals vergraben hatte, seinen Körper an ihn geschmiegt, sein schlankes Bein zwischen seine eigenen geschoben und die Decke bis zu den Ohren hoch gezogen hatte.

Sein regelmäßiger Atem strich sanft über seine Haut auf der sich schlagartig eine Gänsehaut bildete, während ein aufgeregtes Kribbeln durch seinen Körper lief.

Sich selbst ermahnend rutschte er behutsam ein Stück zur Seite und versuchte sich unter der Decke hervor zu kämpfen, die sie irgendwie ziemlich verworren zurecht gestrampelt hatten.

Myrons Kopf landete etwas unsanft auf seinem Kissen, allerdings schien diesen das nicht wirklich zu stören, da er sich nur mit einem tiefen Seufzer auf den Rücken drehte.

Fasziniert blieb Adrian am Rand des Bettes sitzen und starrte auf die flatternden Augenlider des Jüngeren, die von den langen Wimpern umspielt wurden.

Noch bevor er wirklich wusste was er da tat hatte er die Hand ausgestreckt und fuhr sanft mit den Fingerspitzen über Myrons Wange.

Grummelnd drehte dieser darauf hin den Kopf und schmatzte leise wie ein kleiner Welpe, der von irgendwelchen Leckereien träumt.

Erst als Adrian noch einige Minuten einfach nur auf dem Bettrand gesessen und Myron angestarrt hatte wurde ihm bewusst, dass er die ganze Zeit lächelte und schüttelte verwundert und auch etwas unwillig den Kopf.

So kannte er sich gar nicht.



So verträumt, völlig neben der Spur und einfach nur verkitscht sentimental, dass er jemandem beim Schlafen zusah.

So...verliebt.

Ihm gefiel weder die Vorstellung noch das Wort „verliebt“, aber er verzog nur das Gesicht und stand auf.

Abwesend strich er über das Shirt, das er die ganze Nacht über getragen hatte und machte sich gähnend auf den Weg in die Küche.

Erstmal frühstücken.

Gestern war er irgendwie nicht mehr dazu gekommen noch was zu essen.

-----

Atemlos trennten sich ihre Lippen voneinander und Myron starrte ihn verwirrt an.

„Was...“

Kopfschüttelnd schlang Adrian seine Arme um den schlanken Körper auf seinem Schoß und ließ sich mitsamt dem Jüngeren vollständig auf das Sofa fallen.

Die Muskeln unter seinen Händen verspannten sich und in Myrons Augen blitzte Unsicherheit auf, die er jedoch einfach überging.

Vorsichtig begann er erneut mit seinen Händen über seinen Rücken zu streicheln und lächelte verschmitzt als er spürte wie sich die Muskeln wieder lockerten.

Immer noch nicht ganz sicher was er von dieser Situation halten sollte rutschte Myron dennoch ein Stück näher, während seine Wangen nahezu zu glühen schienen.

Nebeneinander liegend hörte Adrian nur das gleichmäßiger werdende Atmen Myrons, dessen feine Haare ihn am Kinn kitzelten, als er seine Stirn an seine Schulter lehnte.

Neben dem Geschmack von Myron breitete sich nun auch langsam der herbe Nachgeschmack von Bier auf seiner Zunge aus, so dass Adrian auch nicht weiter verwundert war, als Myron schließlich erschöpft und in seinem angetrunkenen Zustand einfach einschlief.

Und obwohl es ihm mehr als lächerlich vorkam genoss er diesen Moment.

Einfach nur mit diesem zerbrechlichen Wesen hier zu liegen ließ ihn weich werden und obwohl es ihn irgendwo immer noch wurmte so manipulierbar zu sein überwog der Teil, der es einfach nur schön fand.

Seufzend schloss er die Augen und genoss noch einen Moment die wohltuende Wärme des anderen Körpers bevor er sich langsam aufrichtete, Myron mit sich hoch zog und diesen in sein Zimmer trug.

-----

Müde starrte er in den surrenden Kühlschrank und fischte gedankenlos einen Joghurt heraus mit dem er sich gähnend auf seinen Sessel verzog.

Irgendwie kam ihm die ganze Situation surreal vor.

Und vielleicht hatte er auch einfach nur einen sehr, sehr, sehr abstrakten Traum gehabt.

Aber ein Blick durch seine halboffene Zimmertür revidierte diese Vermutung sofort, da Myron immer noch auf dem Rücken liegend und schlafend in seinem Bett lag und dort war er ja schließlich nicht durch Magie hin gekommen.

Dennoch verwirrte es ihn immer noch wie zärtlich er plötzlich sein konnte.

Sicherlich, Myron war nicht der erste Mann mit dem er näher etwas zu tun hatte, aber auch seine Ex-Freunde und Bettgeschichten, von denen es schließlich mehr als genug gab, hatten sich immer damit zufrieden geben müssen, dass er den dominanteren und herrischen Part übernommen hatte.

Liebevoll, fürsorglich und nahezu vorsichtig hatte ihn mit Sicherheit keiner von ihnen erlebt.

Mit nachdenklich zusammengezogenen Augenbrauen starrte er in seinen Joghurtbecher in dem er ohne wirklich hinzusehen mit dem Löffel einzelne Kirschstücke herum schob.

Schon seltsam.

Seufzend steckte er sich einen Löffel voll in den Mund und schob diese Gedanken von sich.

Es würde eh nichts bringen weiter darüber nach zu grübeln, da er eh nicht darauf kommen würde warum er sich in der letzten Zeit in einen liebestollen Idioten verwandelte.

Und dass das der Fall war, war auch ihm mehr als klar.

Auch wenn es ihm immer noch nicht gefiel.

Ein leises Rumpeln ließ ihn aufsehen und nach einem kurzen überraschten „Mh?“ zuckten bereits seine Mundwinkel.

Myron stand mit völlig verstrubbelten Haaren im Türrahmen und hielt sich den Kopf, da er anscheinend die Augen noch nicht richtig aufbekommen hatte und gegen den Türrahmen gelaufen war.

„Mist...“

Leise in sich hinein fluchend stapfte der Jüngere zunächst ins Badezimmer, wobei er Adrian nur einen schüchternen Seitenblick schenkte ohne wirklich zu ihm herüber zu sehen.

Amüsiert lehnte Adrian sich zurück und löffelte weiter seinen Joghurt.

Zum Teufel mit seinen vertrackten Gedankengängen.

Sollte Myron ihm doch etwas mehr am Herzen liegen als eigentlich geplant.

Der Kleine stellte sich ja schon nach einem harmlosen Kuss an als wäre er als blutige Jungfrau von einem Haufen roher Barbaren entjungfert worden.

Adrian beschloss einfach abzuwarten was das Küken sich als nächstes ausdenken würde, um ihn zu umgehen und blieb auch noch in seinem Sessel sitzen, als der Joghurtbecher nur noch dazu diente seine ruhelosen Hände zu beschäftigen.

Außer dem Rauschen der Dusche war eine ganze Weile nichts aus dem Badezimmer zu hören, bis irgendwann etwas laut scheppernd zu Boden fiel.

Adrian verzog kurz das Gesicht, da es sich gefährlich nach seinem Rasierer angehört hatte, der meistens ziemlich am Rand des Waschbeckens stand.

Wenn er Glück hatte war er noch ganz oder es war doch nur irgendetwas anderes gewesen, das soeben Bekanntschaft mit ihrem gefliesten Badezimmerfußboden gemacht hatte.

Gähmend hielt er sich die Hand vor den Mund und suchte etwas womit er sich beschäftigen könnte bis der Kleine sich wieder aus seinem Mauselloch wagen würde.

So wie er das im Moment einschätzen konnte würde das wohl noch eine Weile dauern.

„Adrian?“

„Mh?“

Überrascht hielt er damit inne das saubere Geschirr aus der Spülmaschine zu räumen

und drehte sich um.

Myron stand mit noch strähnig-nassen Haaren vor ihm und um seine Nase lag ein kaum zu erahnender Rotschimmer.

Die Hände steckten in den Taschen seiner Jeans und die Schultern hatte er soweit hochgezogen, dass man fast denken konnte er hätte keinen Hals mehr, da er auch den Kopf rasch gesenkt hatte.

„Kann....Kann ich vielleicht kurz mit dir reden?“

Etwas überrumpelt klappte Adrian die Tür der Spülmaschine mit einem deutlich vernehmbaren Schnappen zu und nickte.

„Sicher. Was gibt es denn?“

Es verwunderte ihn nun doch, dass Myron von sich aus auf ihn zu kam.

Er hätte viel eher vermutet, dass der Jüngere ihm einfach so lange aus dem Weg gehen würde bis er glaubte, dass er sich den Kuss nur eingebildet oder erträumt hatte.

Dennoch verunsicherte ihn genau diese Tatsache.

Was wenn Myron ihm jetzt sagen würde, dass er nicht weiter bei ihm wohnen wollen würde?

Schließlich hatte er es ausgenutzt, dass er betrunken und auch durch ihn verletzt gewesen war...

Die Selbstvorwürfe, die nun innerhalb eines Sekundenbruchteils durch seinen Kopf schossen ließen ihn kaum merklich scharf die Luft zwischen die Zähne ausstoßen, während er Myron folgte, der sich auf das Sofa setzte.

Bleierne Schweigen dröhnte nahezu in seinen Ohren, obwohl immer noch das Radio in der Küche vor sich hin dudelte.

Myron hatte zwar darum gebeten mit ihm reden zu können, aber schon seit einiger Zeit sah er jetzt einfach nur starr auf seine Hände, die sich nervös mit dem Saum seines Shirts beschäftigten.

Zusammenzwirbeln, glatt ziehen, zusammenzwirbeln, glatt ziehen, zusammen...

Ruckartig hob er den Blick von den schlanken Fingern und taxierte ratlos das blasse Gesicht des Jüngeren, das halb von den schwarzen Haaren verdeckt wurde.

„Also worüber möchtest du reden?“

Nicht einmal mehr ein anständig gemotztes „Was willst du?“ brachte er über die Lippen sobald er mit Myron zu tun hatte...Es war doch wirklich zum Mäusemelken.

Anstatt den Kopf zu heben und zu antworten, verkroch sich dieser jedoch noch etwas weiter in den Polstern des Sofas und seine Finger zerrten immer nervöser an dem Stoff.

Adrian lehnte sich zurück und beschloss zu warten.

Ganz offensichtlich war es nicht möglich mit Fragen oder Druck etwas aus ihm heraus zu bekommen.

Also bitte.

An ihm sollte das ganz sicherlich nicht scheitern.

Er hatte fast seine alte, stoische Ruhe zurück gewonnen und verdrängte grade auch noch den letzten Rest von Zweifel als er bei den fast geflüsterten Worten, die er plötzlich aus Myrons Richtung vernahm glaubte sich verhöhnt zu haben.

Das konnte der Kleine jetzt nicht gesagt haben.

Nicht wo er sich grade an ihn gewöhnt hatte.

Nicht wo er grade wieder damit angefangen hatte jemandem zu vertrauen.

Nicht wo er grade damit angefangen hatte wieder zu lieben.

Nicht jetzt.

„Ich glaube es ist besser, wenn ich wieder ausziehe.“

Vorsichtig, als habe er Angst vor seiner Reaktion hob Myron den Blick und starrte ihn aus seinen großen, braunen Augen an in denen deutlich der Schmerz zu lesen war, den er bei diesen Worten empfand.

Dennoch ignorierte Adrian was er sah.

Seine Fingerspitzen kribbelten und er hatte das Gefühl in ein Becken mit eiskaltem Wasser gestoßen worden zu sein.

So kalt, dass es die Lungen zusammenpresste und den Magen verkrampfen ließ.

Doch dieser Schockmoment dauerte nicht lange an und schon nach wenigen Herzschlägen fühlte er wieder ein nur allzu bekanntes Gefühl in sich aufsteigen.

Und dieses Gefühl wollte er nicht.

Wild entschlossen drängte er es zurück, stand ruckartig auf und musterte Myron mit gleichgültigem Blick.

„Wo die Umzugskartons stehen weißt du ja noch.“

Mit diesen Worten drehte er sich um und ging ins Badezimmer.

Zerrte sich die Klamotten vom Körper, ließ sie einfach auf dem Fußboden liegen, stellte sich in die Duschkabine und drehte das Wasser auf.

Fast augenblicklich bildete sich feiner, fast durchsichtiger Wasserdampf um ihn herum, als das heiße Wasser auf seinen Körper traf.

Seufzend lehnte er die Stirn an die noch kalten Fliesen und genoss das Gefühl von heiß und kalt, während er resigniert den Kopf schüttelte.

Warum hatte er sich auch nicht zurück halten können?

War es wirklich so verwunderlich, dass Myron nicht mehr mit ihm zusammenwohnen wollte, wenn er seinen angetrunkenen Zustand einfach ausnutzte?

Nein.

Wenn er ehrlich war wäre er nicht so verschüchtert gewesen wie Myron, sondern hätte einen Tobsuchtsanfall allererster Güte bekommen.

Warum also traf es ihn so, dass Myron so ruhig reagierte?

Dass er überhaupt so reagierte?

Erneut seufzend stellte er das Wasser etwas kälter und hielt das Gesicht in den Strahl. Weil er gehofft hatte.

Entgegen seiner Überzeugungen.

Und jetzt hatte er es kaputt gemacht.

Ganz alleine hatte er das geschafft.

Großartig.

Bei Gelegenheit sollte er sich selbst mal kräftig auf die Schulter klopfen und sich ein Bier ausgeben.

Er, der Mann der es schaffte innerhalb kürzester Zeit das Vertrauen seines Mitbewohners so sehr zu missbrauchen, dass dieser sofort wieder ausziehen wollte.

Wenn das mal keine Leistung war.

Schnaubend fuhr er sich durch die Haare.

Wie lange genau er unter der Dusche gestanden hatte wusste er nicht, aber er kam erst wieder heraus als sich sein Körper angenehm taub anfühlte.

Abwesend zog er sich wieder an und blieb vor der verschlossenen Tür stehen.

Doch als er die Tür schließlich öffnete war die Wohnung leer.

Myron war nicht mehr im Wohnzimmer aber es standen auch noch keine Umzugskartons herum und auch nichts von seinen Sachen war irgendwo anders hingeräumt worden.

Nur sein Mantel an der Garderobe fehlte.

Und genau dieser Anblick war es, der das eingepferchte Gefühl mit voller Macht wieder hervorbrechen ließ.

Schmerz.

Es tat weh.

## Kapitel 14:

Hektisch tastend fuhr er über seine Hosentaschen, zerrte sein Schlüsselbund aus der hinteren Gesäßtasche und schloss nach mehreren Anläufen die Tür auf.

Stolpernd schlug er die Tür hinter sich zu und blieb mitten im Flur stehen.

„Ariane?“

Sein Rufen klang mehr wie ein ersticktes Schluchzen und nur einige Sekunden später hörte er es bereits laut rumpeln, als wäre etwas umgefallen.

Arianes verwuschelter Kopf tauchte im Türrahmen zu ihrem Schlafzimmer auf und ihre blauen Augen starrten ihn entsetzt an.

„Oh mein Gott, Kleiner! Was ist denn mit dir passiert?“

Mit raschen Schritten war sie bei ihm und schloss ihn in eine feste Umarmung in die er sich einfach fallen ließ.

Seine Augen brannten, während heiße Tränen über seine ausgekühlten Wangen liefen und er das Gesicht in Arianes weichen Locken vergrub.

Der sanfte Geruch nach Vanille und ihr beruhigte ihn zwar wieder etwas, aber das Stechen in seiner Brust wollte einfach nicht abklingen.

Unaufhaltsam fraß es sich durch ihn hindurch und entlud sich in heftigem Schluchzen, zuckenden Schultern und dem Gefühl zu ersticken.

Ratlos streichelte Ariane ihrem besten Freund über den Rücken.

So aufgelöst war er nicht mal gewesen als sein Vater ihn rausgeschmissen hatte.

Wütend, verletzt und enttäuscht, aber ganz sicherlich nicht so...verzweifelt.

Seine Finger gruben sich fast schmerzhaft in ihren Rücken doch sie ignorierte diese Tatsache, viel zu sehr sorgte sie sich um den weinenden jungen Mann in ihren Armen.

Nach einer gefühlten Ewigkeit schien Myron sich wieder beruhigt zu haben und sie versuchte sich vorsichtig von ihm zu lösen.

Mit hängendem Kopf blieb er einfach stehen, regte sich keinen Millimeter.

„Myron? Komm, schon. Wir gehen ins Wohnzimmer und ich koche dir einen Tee, ja?“

Mechanisch nickend lief er ihr hinterher, ließ sich in die Sitzkissen drücken und blieb stur gerade aus sehend sitzen bis sie ihm eine Tasse mit dem dampfenden Getränk in die Hand drückte.

„Danke.“

Seine Stimme klang spröde und Ariane ließ sich behutsam neben ihm auf das Sofa sinken.

„Was ist denn passiert?“

Als hätten ihre sanften Worte einen Schalter umgelegt begannen die Tränen wieder hinter seinen Lidern zu brennen, doch er nahm nur einen Schluck Tee und räusperte sich kratzig.

„Ich werde wieder ausziehen.“

„Was? Wo...Oh.“

Seufzend nahm sie ihm die Tasse aus der Hand, die unkontrolliert angefangen hatte zu zittern und schloss ihn erneut in die Arme.

„Du wusstest doch, dass er vielleicht nicht das Selbe empfinden würde, oder?“

Sie spürte das knappe Nicken, jedoch beruhigte es sie schon mal, dass er nicht mehr weinte. Zumindest nicht so hemmungslos wie noch wenige Minuten zuvor.

„Ich habe es ihm gar nicht gesagt.“

„Was? Aber ich dachte, dass du ausziehst, weil er...Myron, verdammt, was ist

passiert?“

Sicher, sie wollte ihm helfen und ihn stützen, aber so langsam verstand sie gar nichts mehr.

Brüsk schob sie ihn von sich und verschränkte die Arme vor der Brust.

Abwartend sah sie ihn an, nicht gewillt noch weiter irgendwelche Mutmaßungen anstellen zu müssen.

Hilflos hob er die Hände und suchte nach den Worten, die ihm schon die ganze Zeit im Kopf herum schwirrten und sich doch irgendwie immer wieder entzogen.

„Wir...wir haben uns geküsst...“

Seine Stimme war nur ein heiseres Flüstern aber bevor er Ariane ihn unterbrechen konnte sprach er weiter.

„Und ich glaube es war ihm egal...Ich war doch vorher bei dir und wir haben was getrunken...Ich...ich wollte wieder in mein Zimmer und hab mich an ihm festgekrallt. Und irgendwie haben wir uns dann geküsst. Ich weiß nicht wieso oder wer angefangen oder überhaupt...Ach, verdammt! Ich hab ihm total die Szene gemacht und dann lagen wir auf einmal auf dem Sofa!“

Verwirrt hob sie die rechte Augenbraue und musterte ihn abschätzend.

„Er hat sich nicht gewehrt?“

Kopfschütteln.

„Er hat auch nichts dazu gesagt?“

Kopfschütteln.

„Hat er irgendetwas gesagt?“

„Er...er hat gefragt was los ist und dass ich ja noch wüsste wo die Umzugskartons sind, als ich ihm gesagt habe, dass ich wieder ausziehen will...“

„Das heißt er hat sich nicht dagegen gewehrt und hat auch nichts dagegen gesagt, nachdem ihr heute aufgestanden seid?“

Jetzt war das Kopfschütteln nur noch ein schüchternes, Übel ahnendes Wiegen des Kopfes.

„Oh Gott...Myron, hast du eigentlich einen vollkommen Dachschaden? Wie lange schmachtest du dem Kerl jetzt schon hinterher? Und da lässt er sich von dir abknutschen, lässt sich sogar eine Szene machen, und bei Gott er wirkt nicht wie jemand, der sich so was einfach bieten lässt, und du knallst ihm am nächsten Morgen an den Kopf, dass du ausziehen willst? Warum?“

Während sie gesprochen hatte waren seine Augen immer größer geworden und als sie schließlich ausgesprochen hatte starrte er sie völlig entgeistert an.

„Ich hab in seinem Bett geschlafen...“

Aufstöhnend schlug sie sich die Hände vors Gesicht.

„Mensch, Junge! Bei aller Liebe...Wie blind kannst du denn sein? Selbst wenn es noch nicht die große Liebe ist, gibt er dir immerhin eine Chance oder nicht?“

Einige Sekunden lang herrschte vollkommene Stille in der Ariane ihn abwartend ansah, während er leer auf die Tischplatte starrte.

„Oh mein Gott...“ Sie las die Worte mehr von seinen Lippen ab als dass sie sie hörte.

Verzweifelt fuhr er sich über das Gesicht und versuchte krampfhaft die Tränen zurück zu halten, die sich unaufhaltsam den Weg über seine Wangen bahnten.

„Ich....Ich hab alles kaputt gemacht...“

Heftige Schluchzer schüttelten seinen Körper, während er die Arme um seine Knie schlang und das Gesicht in seinen Armen vergrub.

Mitleidig rutschte Ariane näher und legte ihren Arm um ihn und lehnte ihre Wange an seinen Kopf.

„Ach, Kleiner...Das wird schon wieder, mh? Aber du ziehst auf jeden Fall nicht aus. Nicht nachdem es so lange gedauert hat überhaupt in seine Nähe zu kommen. In Ordnung?“

Mit einem lauten Krachen zerschellte die hellblaue Schüssel mit weißen Schäfchen auf den Küchenfliesen.

Irritiert starrte Adrian auf die überall verteilten Scherben des Porzellans und sah dann wieder zurück auf seine nun leere Hand.

Kopfschüttelnd kniete er sich auf den Boden und machte sich daran die Scherben wieder einzusammeln.

Suchend sah er sich um und drehte sich halb um die eigene Achse, geriet dabei aber aus dem Gleichgewicht und wollte sich mit der leeren Hand auf dem Boden abstützen. Die von seinem Knie zuvor verdeckte Scherbe bohrte sich dabei tief in den Handballen seiner rechten Hand und fluchend riss er sie wieder hoch.

Blut tropfte langsam auf die weißen Fliesen, während er mit zusammengekniffenen Lippen aufstand, die restlichen Scherben auf die Anrichte legte und dann die Wunde inspizierte.

Die ungefähr einen Zentimeter lange Scherbe steckte noch ungefähr zur Hälfte in seiner Hand.

„Verfluchte Scheisse...“

Einatmend griff er mit Zeige- und Mittelfinger nach der anderen Scherbenhälfte und zog sie mit einem Ruck aus dem Fleisch.

Zischend stieß er die angehaltene Luft durch die Zähne wieder aus und starrte wütend auf die blutverschmierte Scherbe.

Zornig warf er sie in die Spüle und drückte dann die andere Hand auf die immer noch blutende Wunde in seiner Hand, um sie im Badezimmer mit einem Pflaster zu versorgen.

Grummelnd schlug er die Tür des Bades hinter sich zu, da er nicht die geringste Lust verspürte diese Sauerei mit dem Blut auf dem Küchenboden aufzuwischen.

Als er die Hand unter kaltes Wasser hielt brannte der Schnitt kurz, jedoch nahm er es kaum wahr, da seine Gedanken schon die ganze Zeit um etwas anderes kreisten.

Deshalb war er schon vor seinen Tisch gelaufen, hatte versehentlich wichtige Unterlagen in den Papierschredder gesteckt, hatte sich den Kopf an der Dunstabzugshaube gestoßen und hatte seine Müslischüssel einfach fallen gelassen.

Und jetzt stand er also zum krönenden Abschluss mit einer blutverschmierten Hand im Badezimmer und malte sich aus wie er den Rest seines Lebens im Bett verbringen würde, um sich nicht noch weitere versehentliche Verletzungen zuzuziehen.

Beziehungsweise so lange bis er Myron aus seinem Kopf verbannt hatte.

„Scheisse, Scheisse, Scheisse...“

Mit der rechten Hand fischte er ein Pflaster aus dem Spiegelschrank und klebte es nachdem er seine Linke abgetrocknet hatte auf den jetzt kaum noch sichtbaren Schnitt.

Abwesend griff er nach einem der Lappen, die ebenfalls im Schrank lagen und wollte sich daran machen die Blutflecke in der Küche aufzuwischen als sein Blick auf einen ziemlich großen Stapel Schmutzwäsche fiel, der neben der Waschmaschine im Korb lag.



„Argh...“

Kurz entschlossen begann er die Wäsche unsortiert in die Trommel zu stopfen auch wenn ihm bewusst war, dass er das spätestens dann bereuen würde, wenn er kein einziges weißes, sondern nur noch rosafarbene Hemden besitzen würde.

Aber solche Banalitäten interessierten ihn überhaupt nicht.

Er wollte nur irgendetwas tun.

Ganz egal was.

Um nicht an Myron denken zu müssen.

Und sich selbst Vorwürfe zu machen, weil er es einfach nicht schaffte sich wie jeder normale Mensch zu verhalten, sondern immer mit der vollen Breitseite alle verletzen musste.

Auch wenn er das grade bei Myron eigentlich gar nicht wollte.

Schnaubend schlug er die Tür der Waschmaschine zu und klemmte sich prompt den Zeigefinger der rechten Hand.

Zornentbrannt und fluchend stapfte er zurück in die Küche, warf den Lappen auf den Boden und begann die Blutropfen wegzuwischen.

Seit Stunden war überhaupt nichts mehr mit ihm anzufangen.

Gar nichts.

In seinem Kopf herrschte vollkommenes Chaos und am liebsten hätte er sich dieses sehnüchtig und traurig schlagende Etwas aus der Brust gerissen, zertreten, zerfetzt und verbrannt, nur um dieses bohrende Gefühl der Leere nicht mehr zu spüren.

Seufzend lehnte er den Kopf gegen die kühle Front des Einbauschranks und versuchte sich zu sammeln.

Denk einfach nicht mehr dran.

Denk an bunte Blumen und Schafe.

Verärgert starrte er die Holzmarserung direkt vor seinem Gesicht an, als der nächste Gedanke, der durch sein Gehirn zuckte, ihm hämisch kichernd mitzuteilen schien, dass Myron Blumen und Schafe bestimmt mögen würde.

Nicht einmal mehr verdrängen kann ich.

Adrian...Es geht mir dir bergab.

In sich hinein knurrend wischte er auch die letzten Flecken weg, erhob sich, strich sich erschöpft vom vielen Nachdenken über die Stirn und erstarrte mitten in der Bewegung.

Myron stand mit verheulten Augen, zerwühlten Haaren und mit bebender Unterlippe vor ihm.

Verblüfft und zu keiner Reaktion fähig starrte Adrian ihn einfach nur an.

Er hatte die Wohnungstür nicht gehört.

Er hatte nicht einmal gehört, wie er näher gekommen war.

Und jetzt stand Myron vollkommen aufgelöst vor ihm.

Er.

Obwohl er eigentlich heulend hier herumstehen müsste.

Schließlich hatte er ihm einfach an den Kopf geworfen, dass er wieder ausziehen würde.

Wenn auch irgendwie berechtigt, aber...

Die Gedanken verstrickten sich in seinem Kopf und er gab es einfach auf noch irgendetwas verstehen zu wollen.

Er beschloss einfach abzuwarten.

Auch wenn das unbändige Gefühl der Erleichterung und Freude energisch auf sein Recht pochte sich zeigen zu dürfen.

Eine halbe Ewigkeit starrten sie sich einfach nur an, während Adrian vollkommen reglos und Myron immer hibbeliger zu werden schien.

Schließlich senkte der Jüngere den Blick und starrte schuldbewusst auf seine ineinander verschränkten Hände.

„Können wir...Können wir noch mal reden?“

Adrian nickte automatisch, warf den Lappen in seiner Hand irgendwo hinter sich auf die Küchenanrichte und folgte dem verunsicherten Myron zu der Sitzgarnitur.

Wie schon bei ihrem ersten mehr als frustrierend verlaufenden „Gespräch“ schwiegen sie sich an.

Myron wirkte zu verunsichert und verstört, um auch nur einen einzigen geraden Satz heraus zu bekommen und Adrian wusste einfach nicht was er sagen oder fragen sollte.

Er kam mit der Situation einfach nicht zurecht.

Erst wurde er vor vollendete Tatsachen gestellt, dann verbrachte er den Großteil des Tages damit sich aufgrund seiner geistigen Abwesenheit durchgehend selbst zu verletzen oder Dinge zu zerstören und dann tauchte der Grund für seine heillose Verwirrung einfach mir nichts dir nichts aus dem Nichts wieder auf und schien selbst völlig verzweifelt.

Völlige Überforderung traf seinen momentanen Zustand demnach wohl am besten.

Dennoch entschloss er sich nach einigen weiteren Minuten die Initiative zu ergreifen.

Wenn er schon nicht mehr selbst verstand was überhaupt los war konnte Myron ihm das vielleicht erklären...irgendwie.

„Warum willst du ausziehen?“

Wie von einem elektrischen Schlag getroffen zuckte Myron zurück und starrte ihn aus seinen großen, braunen Augen wie ein verschrecktes Reh an, um dann jedoch sofort wieder den Kopf zu senken.

„Weil...Ich hab...Weil ich dich gestern einfach so überfallen hab und mir das leid tut, aber ich kann nicht hier bleiben, wenn es dir egal ist und ich weiß gar nicht was in mich gefahren ist und...“

Bevor er weiter hastig vor sich hinstammeln konnte unterbrach Adrian ihn, während seine rechte Augenbraue immer höher rutschte.

„Was tut dir leid und was ist mir egal?“

Langsam aber sicher wurde Myrons Gesicht glühend rot, während er wieder damit begonnen hatte den Saum seines Shirts zu malträtieren.

Adrian musste sich sogar ein Stück weit vor lehnen, um überhaupt verstehen zu können was Myron da in sich hinein nuschelte.

„Dass ich dich einfach geküsst habe und...Es ist dir egal, dass ich...mich in dich verliebt habe...“

Verblüfft setzte Adrian sich wieder auf und überlegte kurz.

„Wie viel weißt du noch von gestern?“

„Naja...Ich bin zurück gekommen und hab eine ziemliche Szene gemacht wegen Sonja und so. Und dann lagen wir auf einmal auf dem Sofa und ich bin in deinem Bett wieder aufgewacht...“

Er hielt den Kopf immer noch gesenkt und schien sich in Grund und Boden zu schämen.

„Oh mein Gott...“

Adrian lehnte sich erleichtert zurück.

Wenn das alles war....

„Du hast mich nicht geküsst.“

Sofort flog der Kopf des Jüngeren hoch und auf seinem Gesicht spiegelte sich maßlose Verwirrung.

„Aber ich dachte...“

„Falsch gedacht. Ich hab dich geküsst.“

Hatte er bisher geglaubt, dass er bereits alle Gesichtsausdrücke Myrons kannte wurde er nun eines besseren belehrt.

Zuerst langsam dann immer strahlender breitete sich ein so glückliches Lächeln auf seinem schmalen Gesicht aus, dass Adrian für einen Moment vergaß, dass dadurch bei Weitem noch nicht alles geklärt war.

„Es ist dir nicht egal?“

Trotzdem klang seine Stimme noch schüchtern, zurückhaltend, auch wenn sie vor unterdrückte Freude zu beben schien.

Außer einem angedeuteten Kopfschütteln kam er gar nicht zu irgendeiner weiteren Bewegung, da ihm in diesem Moment ein schlanker Körper um den Hals fiel und Myron sein Gesicht an seiner Schulter vergrub.

Perplex saß er einfach da und versuchte die Situation zu erfassen.

Myron hatte ihm gesagt, dass er in ihn verliebt war.

Er hatte ihm gesagt, dass es ihm nicht egal war.

Hatte er damit nicht indirekt zumindest Interesse zugegeben?

Anscheinend schon, denn so wie dieses kleine Küken grade an ihm klebte schien es eher ein Kätzchen zu sein.

Und das Verstörendste an der ganzen Sache war, dass er nichts dagegen hatte.

Im Gegenteil.

Die tiefe Zufriedenheit, die sich in ihm ausbreitete, als er die Wange an Myrons Kopf legte und die Arme um den schmalen Oberkörper legte war zwar ungewohnt, aber auch irgendwie...schön.

Als hätte er etwas lang Verlorenes wiedergefunden.

Und er hätte auch nichts dagegen gehabt den Rest seines Lebens genau so zu verbringen.

„Darf ich denn dann hier bleiben?“

Leise lachend wickelte er sich eine der schwarzen, weichen Haarsträhnen um den Finger.

„So lange wie du willst.“

Oh Gott, ich werde zum verkitschten Romantiker.

Und verfluchte Scheisse ich finds auch noch gut!

## Kapitel 15:

\*hust\*

Etwas länger das Kapitel.

Aber was solls.

Soll ja wohl niemanden stören, nech xD

Und nur mal so als Hinweis...kann jetzt noch länger dauern bis ich weiter hochlade, weil ich inner Klausurenphase und somit Qualifikationsphase fürs Abi bin;)

Trotzdem viel Spaß beim Lesen.

Schweigend starrte er auf den gedeckten Tisch und versuchte ruhig zu atmen.

Ein nervöses Räuspern aus der Küchenzeile war zu hören, ansonsten war alles still.

„Was. Hast. Du. Gemacht?“

„Eeeehm...gekocht?“

Seine Versuche sich in Selbstbeherrschung zu üben über Bord werfend fing Adrian an zu lachen.

Das was Myron ihm als Kochversuch präsentierte war einfach zu unfassbar...niedlich. Die Lasagne kohlte fröhlich vor sich hin, während er verdächtig viel Pfeffer auf dem Salat ausgemacht hatte, warum auch immer Myron geglaubt hatte ihn so sehr pfeffern zu müssen, und in den Rotweingläsern schwammen munter einige Eiskwürfel. Schmollend verschränkte der Urheber dieser kulinarischen Katastrophe die Arme vor der Brust und starrte beleidigt auf seine Fußspitzen.

„Da will man dir eine Freude machen und du hast nichts Besseres zu tun als nach Hause zu kommen, mit deinen dreckigen Schuhen durch die Wohnung zu stiefeln und dich über mein Essen lustig zu machen. Herzlichen Dank auch.“

Immer noch grinsend streifte Adrian sich die in der Tat mit Schlamm bespritzten Schuhe von den Füßen und trug sie brav zur Garderobe.

„Besser so, Mama?“

Schnaubend wandte Myron sich von ihm ab und begann das Essen, oder zumindest was er als solches deklariert hatte, in die Küche zu tragen, um es zu entsorgen.

„Komm lass das stehen. Ich hab Hunger.“

„Nö. Du findest es ja nur lustig, wenn ich mal für dich koche. Dann kann ich das auch wegwerfen.“

Seufzend nahm er dem schimpfenden Rohrspatz die Schüssel mit der Lasagne aus der Hand, stellte sie auf die Anrichte und drückte ihm einen Kuss auf die Wange.

„Ich geh duschen und dann mach ich uns was Neues, in Ordnung?“

„Hrmpf...“

Da er nicht weiter darauf bestand das Essen wegwerfen zu wollen oder irgendetwas anderes komisches von sich gab wertete Adrian das als stille Zustimmung und machte sich auf den Weg ins Bad.

„Adrian? Machst du gleich trotzdem Lasagne?“

„Sicher.“

„Gut.“

So zufrieden wie er sich anhörte gewann Adrian fast den Eindruck als hätte er genau das geplant gehabt.

Lasagne total versauen nur um ihn dazu zu bringen neue zu machen.

Das würde dem kleinen Querkopf sogar ziemlich ähnlich sehen.

Leise vor sich hin pfeifend schälte er sich aus seinen Klamotten und stellte sich gut gelaunt unter den warmen Wasserstrahl.

Hatte er Myron zunächst für schüchtern und zurückhaltend gehalten war dieser Irrtum innerhalb der letzten beiden Wochen gewaltig behoben worden.

Bei jeder Gelegenheit plapperte er munter drauflos, schmollte wie ein kleines Kind, tanzte bei seinen Lieblingsliedern wie ein Derwisch durch die Wohnung und hatte ständig irgendwelche Ideen für die er herhalten musste.

Am letzten Wochenende hatte er zum Beispiel unbedingt ausprobieren müssen, ob es wirklich funktionierte auf dem Kopf Wasser zu trinken und Adrian musste natürlich assistieren.

Auch wenn ihn dieses Verhalten an das eines neugierigen Kindes erinnerte störte es ihn in keinster Weise.

Er lächelte und lachte wieder viel mehr als früher und auch wenn er seine gewohnte Distanz zu den meisten anderen Menschen beibehielt, er konnte eben doch nicht aus seiner Haut, taute er in Myrons Gegenwart merklich auf.

Ihm selbst wäre es vermutlich gar nicht aufgefallen hätte Sonja ihn nicht bei einem ihrer Überraschungsbesuche darauf angesprochen als Myron grade im Badezimmer war.

„Er tut dir gut.“

„Mh?“

„Na, Myron. Weißt du wie lange es her ist, dass ich dich so habe lächeln sehen?“

„Keine Ahnung. Wie lächel ich denn?“

„Glücklich. Und natürlich wahnsinnig verliebt, aber das versteht sich ja von selbst nicht wahr?“

Lachend hatte sie das nach ihr geworfene Kissen abgewehrt, aber er kam nicht darum herum ihr zuzustimmen.

Er fühlte sich gelöst und einfach nur glücklich.

Und er freute sich darauf nach Hause zu kommen und wenn er darüber nachdachte, dass Myron ihm nicht freudestrahlend entgegen kommen würde machte sein Magen sich durch ein ausgeprägtes flaues Gefühl bemerkbar.

Auch wenn immer noch die leise Stimme der Angst in seinem Hinterkopf davor warnte sich zu sehr da hinein zu steigern, da es immerhin immer noch sein könnte, dass Myrons Verliebtheit abkühlte oder dass er jetzt nicht mehr interessant genug wäre.

Schließlich lebten sie mehr oder weniger auf Probe zusammen, da sie sich bisher noch nicht wieder richtig geküsst hatten oder auch nur ein Wort darüber gewechselt worden war, ob sie jetzt zusammen waren oder einfach nur Freunde.

Aber diese Stimme ignorierte er bewusst.

Auch wenn das ungute Gefühl blieb.

Er mochte es nun mal nicht in unklaren Verhältnissen zu leben, aber da diese Verhältnisse momentan nicht wirklich schlecht waren wollte er auch nicht riskieren,

dass sich ihr Verhältnis zum Schlechteren änderte.

Er würde einfach warten bis Myron auf ihn zukommen würde.

Immer noch leise pfeifend drehte er das Wasser ab und wickelte sich eines der großen, weichen Handtücher um die Hüften und lief mit nassen Füßen durch das Badezimmer.

Zögernd blickte er auf seinen zusammengeworfenen Kleiderhaufen und schüttelte dann den Kopf.

Bisher hatte er meist morgens geduscht, wenn Myron noch schlief, daher war er fast immer eben im Handtuch in sein Zimmer zurückgelaufen, aber er sah auch keinen Sinn darin jetzt seine alten, verschwitzten Sachen anzuziehen nur weil Myron grade im Wohnzimmer saß.

Also stopfte er seine Klamotten in den Wäschekorb und inspizierte kurz seine Erscheinung im Spiegel.

Auch etwas was sich innerhalb dieser kurzen Zeit geändert hatte.

Er achtete wieder mehr auf sein Aussehen.

Wie immer blickten ihm spöttisch blitzende, grüne Augen unter den braunen Haarsträhnen entgegen, die das schmale Gesicht mit dem Hauch eines Dreitagebartes umrahmten.

Auch sein Körper sah aus wie immer.

Schlank mit sanft definierten Muskeln, obwohl er keinerlei Sport betrieb, und seine penibel enthaarte Brust, da er es hasste von diesen kleinen Härchen gestört zu werden.

Bei was auch immer.

Bei diesem Gedanken schlich sich ein breites Grinsen auf sein Gesicht und innerhalb weniger Schritte hatte er die Badezimmertür erreicht und geöffnet.

Myron saß in seinem Lieblingssessel mit untergeschlagenen Beinen und blätterte lustlos in irgendeinem Katalog.

Bei dem Geräusch der sich öffnenden Tür hob er den Kopf und öffnete den Mund um irgendetwas zu sagen, schloss ihn jedoch genauso schnell wieder.

Ohne weiter darauf zu achten lief Adrian an ihm vorbei und grinste nur verhalten in sich hinein als er aus dem Augenwinkel sah wie Myrons Blick sich an seiner Kehrseite nahezu festsaugte, obwohl er ja da immerhin sein Handtuch das Meiste bedeckte.

Myron senkte schnell wieder den Kopf und versuchte möglichst unbeteiligt zu wirken, aber grade als er die Tür seines Zimmers hinter sich zuziehen wollte sah er noch wie Myron vorsichtig wieder den Kopf hob, um doch noch einen raschen Blick auf seinen Allerwertesten zu erhaschen.

Notgeiles, kleines Küken.

Gut gelaunt zog er sich wieder an und trat dann unter dem ausgehungerten Blick Myrons wieder aus seinem Zimmer und untersuchte den Kühlschrank auf die notwendigen Utensilien für die Lasagne, die er jetzt vernünftig zu machen gedachte.

„Ehm...Müsste eigentlich alles da sein. Hab extra alles doppelt gekauft.“

Bei diesen Worten wurden sogar die Ohren des Schwarzhaarigen rot, aber Adrian nickte nur geflissentlich.

Hatte er es doch gewusst, dass diese kleine Mistbiene das so geplant hatte!

„Läuft irgendwas im Fernsehen?“

Schwer ließ er sich auf das Sofa fallen, nachdem er die Lasagne in den Ofen geschoben hatte und wartete darauf, dass Myron sich wie inzwischen jeden Abend neben ihn setzte.

Der schüttelte jedoch nur den Kopf und legte diesen dann auf seine Oberschenkel.

„Nicht wirklich. Aber ich hab Nackenschmerzen.“

Seufzend bedeutete er ihm sich mit dem Gesicht zum Fernseher zu drehen und begann die überhaupt nicht verspannte Muskulatur des Jüngeren zu massieren.

„Wovon diesmal?“

„Ehm...Falsch gelegen?“

„Mhm.“

Sowohl Adrian als auch Myron war bewusst, dass seine Nacken-, Rücken- oder auch Kopfschmerzen fast immer nur ein Vorwand waren, um Streicheleinheiten ab zu bekommen, aber bisher hatte Adrian noch keine Notwendigkeit darin gesehen sich dagegen zu sträuben.

Er fand es viel eher niedlich was für Ausreden Myron sich fast jeden Abend ausdachte nur um ein wenig kuscheln zu können.

Daher sahen sie sich schweigend den Rest des Abendprogrammes an bis Adrian mit einem Blick auf die schwarze Wanduhr aufstand um die Lasagne aus dem Ofen zu holen, was mit einem unwilligen Knurren seitens Myron kommentiert wurde.

„Ich denk du hast Hunger?“

„Jaaaa ~...“

Grinsend kehrte Adrian nach einigen Minuten mit den vollbeladenen Tellern und Besteck zum Sofa zurück und drückte Myron einen davon in die Hand.

„Sollte besser schmecken als das was du fabriziert hast.“

„Jaja, ich weiß...Das musst du mir nicht jedes Mal unter die Nase reiben.“

Nicht weiter darauf eingehend setzte er sich wieder auf seinen Platz und begann zu essen.

Dieses abendliche Ritual hatte es ihm irgendwie angetan.

Er genoss es richtig schweigend mit Myron vor dem Fernseher zu sitzen und irgendetwas zu essen.

Ob sie nun essen bestellten oder er kochte war dabei relativ gleichgültig.

Er hatte einfach so lange auf diese Form der Nähe verzichtet, dass sie ihm jetzt ungewöhnlich und besonders entspannend vorkam.

Myron hatte jedoch noch nicht einmal die Hälfte seines Tellers leer gegessen als er bereits das erste Mal gähnte.

Amüsiert blickte Adrian kurz zu ihm hinüber und hob eine Augenbraue ein Stück an.

„Na, musst du doch schon ins Bett.“

Erneut gähnend schüttelte Myron nur den Kopf und widmete sich weiter seinem Essen.

Kaum hatte er seinen Teller auf den ebenfalls leeren von Adrian gestellt kippte er wieder zur Seite und machte es sich wieder mit dem Kopf auf seinen Oberschenkeln gemütlich.

Für einen kurzen Augenblick stutzte Adrian, da Myron normalerweise nach dem Essen nur noch ins Bad verschwand und dann irgendwann schlafen ging, aber er zuckte nur kurz mit den Schultern und nahm dann seine zuvor unterbrochene Tätigkeit des Nackenmassierens wieder auf.

Mit geschlossenen Augen streckte Myron ihm seinen Hals entgegen indem er den Kopf ein wenig drehte und es hätte ihn nicht gewundert hätte er angefangen zu schnurren.

Seine Mundwinkel zuckten, jedoch nur für ungefähr einen Herzschlag.

Seine Finger hielten kurz inne was Myron flüchtig blinzeln ließ bevor er die Augen wieder schloss.

In den letzten zwei Wochen war nichts mehr zwischen ihnen in irgendeiner Form gelaufen, aber das hatte nichts daran geändert, dass er für den Jüngeren viel mehr empfand als er es sich zunächst eingestehen wollte.

Und das bezog sich nicht nur auf rein platonische Gefühle, die er ihm gegenüber hegte.

Sanft strich er mit den Fingerkuppen über die Kinnlinie, fuhr am Hals nach unten und streichelte selbstvergessen die weiche Haut kurz über den Schlüsselbeinen.

Vollkommen in seine Beschäftigung vertieft hatte er gar nicht mitbekommen, dass Myron die Augen wieder geöffnet hatte und ihn erstaunt ansah.

„Adrian?“

Als hätte ihn der Schlag getroffen erstarrte er in der Bewegung und seine Synapsen vernetzten sich wieder so weit, dass er wieder klar denken konnte.

Er sollte das was sich jetzt erst langsam zu entwickeln schien nicht kaputt machen.

Aber soviel zu seinem Vorsatz, dass er warten würde bis Myron von alleine auf ihn zukommen würde.

Tief ausatmend sammelte er sich wieder, schob Myron von sich und stand beherrscht langsam auf.

„Ich geh schlafen.“

Ohne ein weiteres Wort oder auch nur einen Blick an Myron zu verlieren rauschte er an ihm vorbei in sein Zimmer.

Schwer atmend lehnte er sich an die Tür und presste die Handflächen an seine Stirn.

Myron tat ihm gut, aber er brachte ihn auch dazu vor Verlangen halb wahnsinnig zu werden.

Es wäre jetzt innerhalb dieser zwei Wochen beileibe nicht das erste Mal, dass er an Myron denken würde, wenn er Hand an sich selbst legte.

Und es machte ihn fast wahnsinnig, dass der viel zu unschuldige Grund dafür nur einen Raum weiter nichts davon ahnte.

Verdammte Scheisse!

Leises Klopfen ließ ihn langsam die Augen öffnen.

Über seinem Kopf sah er jedoch nur seine weiße Decke, die jetzt surreal vom Mondlicht beschienen wurde und mit den Schatten der Deckenlampe seltsame Gestalten hervorbrachte.

Wovon genau war er jetzt aufgewacht?

Missmutig drehte er sich auf die Seite und blinzelte nun irritiert, als er den schmalen Lichtstreifen auf seinem Fußboden entdeckte.

Licht?

Mitten in der Nacht?

Sein Hirn protestierte dagegen richtig aufzuwachen und wollte keine Erklärung dafür suchen bis sein Blick weiter wanderte.

Plötzlich war er hellwach und saß kerzengrade in seinem Bett.

„Kann ich reinkommen?“

Myron stand schüchtern, jedoch mit einem entschlossenen Funkeln in den Augen, in der Tür und sah ihn abwartend an.

Langsam nickte er.

„Was ist denn?“

Anstatt zu antworten zog der Schwarzhaarige jedoch nur die Tür leise hinter sich zu



und tapste auf nackten Füßen zu seinem Bett, um sich vor ihm auf die Bettdecke fallen zu lassen.

„Hab ich vorhin irgendetwas falsch gemacht?“

„Nein!“

Die Antwort kam etwas zu hastig und er hätte sich am liebsten selbst dafür an die Wand geworfen, dass er so sehr die Kontrolle über sich verlor, sobald Myron in der Nähe war.

Dieser atmete aber nur erleichtert aus und lächelte ihn dann kurz an bevor sein schmales Gesicht wieder ernst wurde.

Auch wenn diese Ernsthaftigkeit durch den leichten Rotschimmer auf seinen Wangen, der nur durch das helle Mondlicht zu erkennen war, gemildert wurde.

Sehnsüchtig wanderten Adrians Augen über die weiche Haut der Wangen und die sanft geschwungenen Lippen bis hin zu den vorblitzenden Schlüsselbeinen unter dem viel zu weiten Shirt, dass Myron wie fast immer zum Schlafen anzog.

Ich will ihn.

Jetzt.

Ganz.

Scheisse.

Gezwungen lächelnd sah er wieder auf und fuhr sich durch das vom Schlaf zerwuschelte Haar.

„Ist sonst noch etwas? Ich bin müde.“

Wortlos klappte Myron den Mund auf und zu, schwieg dann aber.

„Dann gute Nacht.“

Ohne auf eine Antwort zu warten drehte er sich um und zog die Decke bis über die Schulter.

Gleichzeitig schloss er die Augen und hoffte, dass Myron unter der Decke nichts von der leichten Wölbung seiner dünnen Schlafhose gesehen hatte und einfach gehen würde.

Als auch nach einigen Minuten nichts zu hören war außer dem monotonen Ticken der Uhr und ihrer beiden Atmung fragte er sich inzwischen wirklich irritiert was Myron überhaupt von ihm wollte und warum er mitten in der Nacht zu ihm kam wegen irgendeiner Lappalie und nicht einfach wieder ging.

„Adrian?“

„Mh...“ Brummend blieb er einfach so liegen wie er wahr und konzentrierte sich darauf die Augen geschlossen zu halten.

„Kann ich hier schlafen?“

„Mhm...“

„Danke.“

Als Myron die Decke anhob, um ebenfalls darunter zu schlüpfen riss Adrian die Augen auf.

Das hatte er ihm jetzt grade nicht wirklich erlaubt...Wie verstrahlt kann man eigentlich sein?

Erst die Frage mit „Ja“ beantworten und erst mehrere Sekunden später verstehen.

Seufzend rückte er etwas zur anderen Bettseite damit Myron genug Platz hatte.

Scheisse, Scheisse, Scheisse.

Und da soll man sich als normalsterblicher, potenter Mann zurück halten können!

Vor allem wenn man weiß, dass Myron nichts außer einem großen Shirt und seinen Boxershorts zum Schlafen trägt.

Verdammt!

Gepresst atmete er aus und versuchte sich zu entspannen.

Einfach nicht daran denken.

Lieber an...die Unterhosen seiner Großmutter denken, die in ihrem kleinen Garten im Sommer so fröhlich auf der Wäscheleine im Wind schaukeln.

Als sich Myrons warme Hand zögernd auf seine Schulter legte zuckte er ungewollt zusammen und hätte sich am liebsten selbst auf den Fuß getreten.

Langsam wurde ihm das wirklich zu bunt!

„Ist alles in Ordnung?“

„Sicher...“

Selbst für ihn hörte sich seine Stimme gepresst und genervt an.

Verzweifelt drückte er das Gesicht in sein Kopfkissen als er hörte wie Myron sich aufsetzte und ihn schweigend musterte.

„Das klingt aber nicht so. Hey, Adrian...“

Vorsichtig zog der Jüngere ihn an der Schulter herum, so dass er auf dem Rücken lag und versuchte mit gerunzelter Stirn in seinem Gesicht zu lesen, das er halb von ihm abwandte.

„Geht's dir nicht gut.“

„Doch.“

„Du siehst aber nicht so aus. Soll ich dir vielleicht was zu trinken holen? Deine Wangen sind nämlich ganz rot.“

Vorsichtig legte er die Handfläche auf seine Wange und Adrian griff danach, um sie von dort weg zu ziehen, ließ sie jedoch da.

„Warum willst du hier schlafen?“

„Ehm...“

Verlegen senkte Myron den Kopf und begann auf seiner Unterlippe herum zu beißen, während ihm das Blut ins Gesicht schoss.

Etliche Sekunden verstrichen in denen Adrian ihn eingehend musterte und fragend die rechte Augenbraue hochzog als Myron tief einatmete.

„Ich fühl mich verdammt alleine.“

Irritiert schob er nun die Hand zur Seite und setzte sich auf.

„Warum das?“

Soweit er sich erinnern konnte hatte er jede freie Minute zuhause und somit bei ihm verbracht.

Warum also fühlte das Küken sich bitte alleine?

„Weil du immer so weit weg bist. Mit deinen Gedanken und überhaupt und ach ich weiß es doch auch nicht...“

Hilflos zuckte er mit den Schultern und ließ den Kopf hängen.

Er?

Abwesend?

In Myrons Nähe?

Wohl kaum.

Er hatte schließlich jedes Mal genug damit zu tun den Kleinen nicht in sein Bett zu zerren, weil er ihm Zeit lassen wollte.

Das war ihm einfach zu...kompliziert.

Er kam mit diesen viel zu verschachtelten Aussagen einfach nicht klar.

Grade erst hatte er sich daran gewöhnt, dass es mit Myron gar nicht so schlecht war, dass er sich sogar mehr mit ihm vorstellen konnte und dann brabbelte der Kleine einfach so wirres Zeug daher.

Warum in aller Welt sagte er nicht einfach was er wollte?

Mal abgesehen davon würde er spätestens in einigen Minuten ziemlich abrupt einfach vor die Wahl gestellt werden so wie sich das Kribbeln in seinen Fingerspitzen und in seinem Magen anfühlte.

Sobald dieses lähmende Gefühl nämlich seinen Verstand erreichen würde könnte er nur noch zwischen schnell verschwinden und flachgelegt werden wählen.

Für einen Moment lang blitzte so etwas wie Selbsthass in ihm auf, weil er eigentlich nicht so schwanzgesteuert handeln wollte, aber das schob er gleich wieder zur Seite.

Scheiss auf den Selbsthass.

Fasziniert starrte er auf Myrons untergeschlagenen Beine und ohne dass er es wollte schlich sich das Bild in seinen Kopf, dass sich eben diese Beine um seinen Körper schlangen.

Kurz die Augen schließend atmete er aus und sah dann fest auf Myrons immer noch gesenkten Kopf.

„Es ist besser du gehst jetzt.“

Sofort flog der Kopf hoch und verschreckte, braune Augen starrten ihn an.

„Hab ich was falsch g...“

Bevor er weitersprechen konnte unterbrach Adrian ihn mit einer barschen Handbewegung.

„Nein, hast du nicht. Aber ich bin auch nur ein Mann.“

Vielsagend blickte er kurz auf seinen Schoß und die leichte Beule, die sich unter der dünnen Bettdecke abzeichnete.

Mit großen Augen und offen stehendem Mund starrte Myron ihn an.

Halb erleichtert, halb enttäuscht zuckte Adrian mit den Schultern.

Besser der Kleine wusste Bescheid damit er nicht ständig an ihm klebte als das er ihn ständig scharf machte.

„Das ist wegen...mir?“

„Nein, wegen der Tapete.“

Mit hochgezogenen Augenbrauen beobachtete er wie Myron nach einigem Zögern näher an ihn heran rutschte und dann vorsichtig die Hand nach ihm ausstreckte.

Mit knallrotem Gesicht griff er nach Adrians Hand und legte sie dann auf seinen eigenen Schritt.

Perplex ließ Adrian ihn einfach machen bis er begriff warum er das tat.

Er war hier nicht der Einzige mit einem...Problem.

„Ist das ein Angebot?“

„Wäre ich sonst hier?“

Es fühlte sich an wie winzig kleine Explosionen als seine Synapsen einfach ausfielen und sein Verstand einige Etagen tiefer rutschte.

Innerhalb von einem Lidschlag hatte er Myron an sich gezogen, rücklings auf die Matratze gedrückt und seinen überrascht geöffneten Mund verschlossen.

Nach einer Schrecksekunde erwiderte Myron den hungrigen Kuss des Älteren und vergrub seine Hände in den braunen Strähnen.

Oh, Scheisse, war er scharf.

Das Einzige was in seinem Gedanken noch Platz hatte war der warme, weiche Körper unter ihm.

Sich die Kinnlinie entlang küssend schob er seine Hände unter das Shirt und streichelte sanft Myrons Seiten worauf dieser wohligh seufzte.

Den Rücken durchbiegend schob er sich näher an ihn und schlang die Arme um seinen Hals, während er den Kopf drehte um wieder nach Adrians Lippen zu suchen.

Streichelnd ließ dieser seine Hände langsam weiter nach oben gleiten wobei er das

Shirt des Jüngeren ebenfalls mit hoch zog.

Ungeduldig hob Myron die Arme über den Kopf, so dass Adrian ihm das Shirt ausziehen konnte.

Achtlos ließ er es neben das Bett fallen und widmete sich dem Hals, der sich ihm einladende entgegen streckte.

Mit der Zunge zeichnete er langsam die Hauptschlagader nach und begann dann die zarte Haut am Schlüsselbein mit seinen Zähnen sanft zu malträtieren.

„Oh...mein Gott...“

Stöhnend biss Myron sich auf die Hand und verkrampfte die andere Hand in seinem Haar, als er mit einer Hand begann an seinen rechten Brustwarze zu spielen.

Mit dem Zeigefinger zog er langsam immer enger werdende Kreise, bis er sie schließlich zwischen zwei Fingern sanft massierte.

Seine andere Hand war indessen damit beschäftigt den sich heftig hebenden und senkenden, flachen Bauch zu streicheln.

Obwohl er glaubte von innen heraus verglühen zu müssen hielt er sich zurück.

Er wollte, dass Myron vor Verlangen nach ihm brannte.

Noch einmal entschuldigend über die gereizte Haut an seinem Schlüsselbein leckend küsste er sich langsam einen Weg hinunter zu seiner bisher ignorierten Brustwarze.

Scharf sog Myron die Luft ein als er die warmen Lippen Adrians darum spürte und begann sein Becken zu bewegen.

Da Adrian sich halb abstützte, um nicht mit seinem ganzen Gewicht den wesentlich Schlankeren zu belasten kniete er mit einem Bein zwischen denen von Myron.

Als dieser sich jedoch anfangen sich an ihm zu reiben zog er sein Bein mit einem diabolischen Lächeln zurück.

Oh nein, so leicht mach ich dir das nicht.

Seine eigenen Lenden pochten zwar bereits, aber das blendete er aus.

Momentan wollte er ihn stöhnen hören und biss sanft in die bereits aufgerichtete Brustwarze.

„Adri..aaah...“

Leise in sich hinein lachend ließ dieser von Myrons Brust ab und küsste sich weiter nach unten.

Die Muskeln unter der weichen Haut zuckten bei jeder Berührung und Myron versuchte mit der Hand, die immer noch in Adrians Haaren vergraben war leichten Druck auszuüben damit er schneller nach unten ging.

Anstatt diesem Wunsch jedoch Folge zu leisten richtete Adrian sich auf und musterte den jungen Mann unter sich.

Mit gerötetem Gesicht und vor Lust glasigen Augen starrte er ihn schwer atmend an und strich sich mechanisch eine Strähne seines vollkommen verwuschelten, schwarzen Haares aus der Stirn.

Unsicher öffnete er den Mund, um etwas zu fragen, jedoch ließ Adrian ihn gar nicht dazu kommen, sondern küsste ihn flüchtig auf den Mundwinkel bevor er sich wieder seinem Bauch zuwandte.

Über dem Bauchnabel saugte er an der erhitzten Haut und ließ erst von ihr ab, als er Myron kehlig stöhnen hörte.

Mit einigem Abstand umrandete er nun mit der Zunge den Bauchnabel, während seine eine Hand mit der ganzen Handfläche über die Seite seines Partners strich und die andere verspielt über die Leiste tanzte.

„Adrian...Bitte...“

Als habe er ihn nicht gehört drückte er einen Kuss auf das zuckende Leistenband

unter seinen Lippen und hob dann erst den Kopf.

„So ungeduldig?“

Myron sah ihm nicht in die Augen, sondern nickte nur mit geschlossenen Lidern, während er sich darum bemühte ruhig zu atmen.

Grinsend strich er mit seinen Lippen knapp über dem Bund der Shorts über die empfindliche Haut und schob dann zwei Finger darunter, um sie quälend langsam herunter zu ziehen.

Automatisch hob Myron dabei den Hintern an, damit er ihm die Shorts ganz ausziehen konnte.

Auch diese landete irgendwo neben dem Bett.

Vollkommen nackt lag Myron nun vor ihm und seine Haut kribbelte wie verrückt.

Mit hochrotem Gesicht wandte der Jüngere den Kopf und spreizte ein wenig die Beine.

Lächelnd registrierte Adrian diese Geste und ignorierte sie bewusst.

Er wollte das hier auskosten bis zum allerletzten Moment.

In einer flüssigen Bewegung zog er sein eigenes Shirt aus und stützte sich dann mit den Händen neben Myron Kopf ab.

Langsam, um inne halten zu können, wenn er schwer werden sollte, ließ er sich auf den warmen Körper unter sich sinken und küsste die weichen Lippen, die sofort für seine tastende Zunge teilten.

Stürmisch erwiderte Myron seinen Kuss und begann erneut sein Becken vorsichtig zu bewegen.

Diesmal hielt er ihn jedoch nicht davon ab.

Wohlweislich trug er immerhin noch seine Shorts, um nicht den direkten Kontakt zu Myrons Erregung zu haben, doch auch so musste er kurz den Kuss unterbrechen, um tief einzuatmen, weil die kreisenden Bewegungen an seinem Schritt ihn absolut nicht kalt ließen.

Also ließ er von den bereits geschwollenen Lippen ab und kniete sich wieder zwischen die schlanken Beine, was ein enttäuschtes Seufzen Myrons nach sich zog.

Spielerisch fuhr mit den Fingerspitzen über die Innenseiten der Oberschenkel und Myron erbebt keuchend.

Sein rechtes Bein zuckte, während seine Zehen sich verkrampften und dann wieder streckten.

Bei jedem Auf und Ab zuckte er kurz zurück, um sich dann wieder verlangend näher an die liebkosenden Hände zu schmiegen.

Spielerisch platzierte Adrian ebenfalls einige Küsse auf der weichen Haut und biss kurz hinein was ihm einen erstickten Schrei einbrachte.

Langsam auf Myrons Mitte zutastend näherten sich zunächst seine schlanken Finger der glatt rasierten Haut, um schließlich kaum wahrnehmbar über die samtig weiche Haut zu streichen unter der er das pulsierende Blut spüren konnte.

„Oh...Gott...“

Als sich seine Lippen sanft um die Spitze schlossen drückte Myron den Rücken durch und stöhnte so laut, dass es ihn schon fast wunderte wie laut ein so kleiner Mensch eigentlich werden konnte.

Wahrscheinlich würden selbst die Nachbarn inzwischen darüber informiert sein was hier grade ablief, da sein Fenster immer noch auf Kipp stand.

Allerdings interessierte ihn die Reaktion des lebenden Körpers unter ihm viel mehr.

Mit den Händen an den schmalen Hüften drückte er Myron wieder in die weiche Matratze als er begann mit der Zunge über die Eichel zu fahren.

Gott, hatte er das schon lange nicht mehr gemacht.

Entrücktleckte er über die kleine Einkerbung und schmeckte die ersten Tropfen, die Myron mühsam zurückzuhalten versuchte.

Und er hatte sich noch nie so gut dabei gefühlt.

Früher war es so etwas wie eine Notwendigkeit gewesen seinen Partner zu befriedigen.

Das hier war...Es machte ihn heißer als er es sich jemals hätte vorstellen können.

Die verkrampften Muskeln, der weggetretene Ausdruck in den glasigen Augen, das schnelle Heben und Senken der mit einem Schweißfilm bedeckten Brust und die Hand in seinem Haar, die zitterte und die andere, die sich am Laken festkrallte, als könne er so damit vermeiden zu fallen.

Abrupt hob er den Kopf.

Fallen konnte er gleich.

Mit ihm.

Den verklärten Blick Myrons ignorierend beugte er sich über ihn und ruckelte an seiner Nachttischschublade herum.

Nachdem er das Gesuchte gefunden hatte glitt ein verstehendes Leuchten über Myrons Gesicht und er ließ sich entspannt wieder zurück in die Kissen fallen.

„Ungeduldig?“, wiederholte er seine bereits gestellte Frage und zu seiner Zufriedenheit nickte Myron erneut.

Mit hauchzarten Berührungen tastete sich nun seine rechte Hand über den Oberschenkel hin zu Myron glühender Mitte, während die andere den Schnappverschluss der Tube, die in seinem Nachtschrank gelegen hatte aufklappen ließ.

Myrons Gesicht dabei genau beobachtend drückte er etwas von dem Gel auf seine Finger und fuhr langsam damit zu dem bereits zuckenden Muskel des Jüngeren.

Der sog scharf die Luft ein und grinste dann verhalten und ein wenig zittrig.

„Kalt.“

Leise lachend beugte Adrian sich vor, um die weichen Lippen wieder mit Beschlag zu belegen, während seine Hände weiter streichelten und reizten.

Als sich ihre Lippen atemlos voneinander lösten setzte er seinen Weg mit den Lippen wieder zum zarten Hals des Unteren fort, der sich inzwischen an ihn klammerte und seinen Fingern immer wieder entgegenzuckte.

„Das ist nicht dein erstes Mal, oder?“, murmelte er an Myrons Schlüsselbeinen und spürte nur dessen Kopfschütteln.

„Gut.“

Dann wusste der Jüngere wenigstens was ihn erwartete und er musste es ihm nicht noch erklären.

Als er ausatmete drang er vorsichtig mit dem ersten Finger ein.

Das ergebene Seufzen und sein eigener Penis, der über Myron flachen Bauch rieb und immer wieder dessen Geschlechtsteil berührte brachten ihn dazu fast schon zu kommen.

Reiß dich zusammen!

Trotzdem wurden seine Bewegungen fahriger und als er drei Finger in Myrons Innerem versenkt hatte riss sein Geduldsfaden.

Der Jüngere wand sich bereits keuchend unter ihm und wollte sich immer wieder selbst berühren was er jedoch unterband, da er nicht wollte, dass einer von ihnen zu früh kam.

Wäre ja langweilig.

„Reicht es?“, presste er daher zwischen seinen Lippen hervor, die grade damit beschäftigt waren über Myrons Brustbein zu fahren.

Erleichtert seufzte Myron auf und drückte sich ihm noch ein wenig mehr entgegen.

„Ja.“

Ebenso erleichtert zog er seine Hand zurück und tastete blind nach dem Kondom, das irgendwo neben Myron liegen musste, während er diesen küsste.

Der überraschte ihn jedoch indem er sich aufrichtete ihn zurückdrängte bis er auf dem Rücken lag und das Gesuchte bereits in der Hand hielt.

„Lass mich das machen.“

Überrascht starrte Adrian ihn an, nickte jedoch automatisch.

Sein Hirn verwandelte sich allmählich wirklich in rosaroten Pudding.

Geübt riss Myron die Verpackung auf und kniete sich zwischen Adrians Beine, um ihm ebenso geübt die Gummihülle überzustreifen.

Verwirrt sah Adrian dabei zu.

Verdammt, der Kleine ist absolut kein Kind von Traurigkeit.

Und er hatte doch tatsächlich gedacht, dass sein Vater ihn lediglich beim Knutschen erwischt hatte...Wahrscheinlich war das dann doch etwas mehr gewesen.

Weiter konnte er jedoch nicht denken, da Myron jetzt wieder über ihm kniete und ihn unsicher ansah.

„Alles in Ordnung?“

Lächelnd verdrehte Adrian die Augen über seine eigenen Gedankengänge.

Da kniete die fleischgewordene Sünde über ihm und er dachte über Nichtigkeiten nach.

„Natürlich.“

„Gut.“

Grinsend schob Myron seine Beine wieder etwas zusammen und richtete dann seinen Oberkörper auf, so dass er jetzt rittlings über Adrian kniete dessen Augen immer größer wurden.

In seinen Lenden pochte es inzwischen schmerzhaft und sein bestes Stück zuckte inzwischen.

„Oh Gott...“, war das Einzige was er noch halbwegs artikuliert über die Lippen brachte, da Myron sich da bereits in Position gebracht hatte und sich langsam auf ihn sinken ließ.

Auf dem feingeschnittenen Gesicht lag kurz ein angestrenzter Ausdruck als müsse er den Schmerz ausblenden doch dann stöhnte er verhalten auf als er ganz auf Adrian saß.

Adrian legte seine Hände an die schmalen Hüften und strich hinab über die Leistenbänder des Jüngeren zu dessen Mitte, die er nun mit den Händen liebkostete.

Daraufhin beugte Myron sich vor und küsste ihn erneut, während er begann sich langsam auf und ab zu bewegen.

In Adrians Kopf explodierten lauter kleiner Lichter und unkontrolliert stieß er leicht mit der Hüfte nach oben was Myron dazu brachte den Kuss zu lösen und sich keuchend mit den Händen neben seinem Kopf abzustützen.

Eine ganze Weile war nichts weiter zu hören außer dem Geräusch der aufeinander treffenden Haut und dem lauten Keuchen und Stöhnen der beiden Männer.

„Adrian, ich...“

Zitternd beschleunigte Myron seine Bewegungen und kurz darauf spürte Adrian wie sich alles um ihn herum zusammenzog und als auch er kam spürte er bereits etwas feuchtes über seine Brust und den Bauch laufen.

Erschöpft brach Myron auf ihm zusammen und blieb einfach so liegen.

Adrian zog sich vorsichtig aus ihm zurück und rollte sich mit ihm auf die Seite um dann mit einer Hand das Kondom zu entfernen und achtlos neben dem Bett auf den Boden fallen zu lassen.

Er verspürte nicht die geringste Lust das jetzt zu entsorgen.

Langsam beruhigte sich die Atmung der Beiden wieder und in Adrian breitete sich tiefe Ruhe aus.

Der weiche, warme Körper in seinen Armen gab ihm mehr Geborgenheit als er es je für möglich gehalten hatte.

Warum auch immer.

Aber es war ihm egal.

Er wollte einfach nur hier liegen bleiben und dieses Gefühl genießen.

„Adrian?“

Unwillig brummte er und vergrub sein Gesicht in Myrons schwarzen Haaren.

„Ich...ehm...klebe...“

Adrian spürte nahezu wie peinlich dem Jüngeren das war, aber er grinste nur.

„Das ist egal. Dann klebst du halt. Tu ich auch.“

Überrascht schnappte der Kleinere nach Luft, aber dann kuschelte er sich nur noch näher an Adrian und vergrub sein Gesicht an seiner Brust.

Kurz darauf war nur noch gleichmäßiges Atmen zu hören.